MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

309 (7.7.1924) Morgen-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-214211

Montag, 7. Juli

Morgen-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1924 — Nr. 309

Mannheimer General-Anzeiger

Neue Mannheimer Zeitung

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung wöchentlich 65 Gold-Pfennig. Die monatlichen Bezieher verpflichten sich bei evt. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nummer 17590 Karlsruhe. – Hauptgeschäftsstelle Mannheim L 6, 2. – Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark Reklamen 2,– Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Rastr. 6 Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Welle u. Schall · Aus Feld und Garten · Wandern u. Reisen

In Erwartung der Londoner Konferenz

Die Haltung Belgiens

V Paris, 6. Juli.

(Von unserem Pariser Mitarbeiter)

Aus belgischen Regierungskreisen sind ausführliche Mitteilungen über die Erwiderung des Brüsseler Kabinetts auf die Londoner Konferenzvorschläge eingetroffen. Dies ist umso wichtiger, als morgen das Memorandum Herriots an Macdonald abgeht. Es wird hier betont, daß zwischen dem belgischen und dem französischen Standpunkt in den ausschlaggebenden Fragen Uebereinstimmung herrsche. Ohne Vorbehalt lasse das belgische Kabinett den Expertenplan als Verhandlungsgrundlage zu, mache aber ernste Bedenken dagegen geltend, daß mit Deutschland ein neues Abkommen abgeschlossen werde. Von einem neuen diplomatischen Instrument, wie es Macdonald vorschlägt, will Brüssel nichts wissen. Man befürchtet, daß eine außerhalb des Versailler Vertrages stehende Abmachung die schlimmsten diplomatischen und wirtschaftlichen Folgen haben könnte. Dagegen ist man damit einverstanden, daß zwischen den Alliierten ein Protokoll zustande käme, und

von Deutschland nachträglich unterzeichnet

werde, um die rechtmäßigen Verpflichtungen für Deutschland zu schaffen, den Dawesplan durchzuführen. Herriot und Macdonald sprachen bereits in Chequers über ein solches Protokoll. Brüssel wünschte aber, daß dieses Dokument im Rahmen des Versailler Vertrages seinen Platz erhalten solle. Dieses Verfahren würde den alliierten Regierungen die Ratifizierung des Protokolls durch die Parlamente ersparen. Für ausgeschlossen hält Brüssel die Aufhebung der Reparationsbestimmungen des Versailler Vertrages und den Ersatz derselben durch eine neue Vereinbarung. Es wäre möglich, so wird erklärt, daß die Reparations- und Sanktionsklausel des Versailler Vertrages ein Zusatzprotokoll erhalten könnte. Dieser Zusatz soll wie auch ein § 22 des 2. Anhanges im 8. Abschnitt des Versailler Vertrages eingetragen werden, der eine solche Ergänzung gestattet. Ein weiteres Argument wird von belgischer Seite geltend gemacht, daß auf der Londoner Reparationskonferenz 1921 in dem erwähnten Anhang des Versailler Vertrages eingefügt wurde, der sich mit der Ausgabe der deutschen Schatzscheine und der Errichtung des Garantiekomitees befaßt. Schließlich haben die Sachverständigen als Beauftragte der Reparationskommission gehandelt, so daß der Dawesplan außerhalb des Vertrages durchgeführt werden muß. Was die Befristung der Räumungen und die Aufhebungen der wirtschaftlichen Maßnahmen im besetzten Gebiet anbelangt, so erklärte man in Brüssel, daß eine Verständigung mit England auf der Konferenz für möglich. Hinsichtlich der Einschränkung der Machtvollkommenheiten der Reparationskommission könnte von belgischer Seite nur dann ein Entgegenkommen erwartet werden, wenn die Gegenseite eine neue wichtige Konzession gewähre. Wahrscheinlich werde Dr. Theunis in London eine Erhöhung der Reparationsquote beantragen.

Von einem innerhalb des Völkerbundes wirkenden Finanzkomitee wollen die Belgier nicht viel wissen. Sie machen folgenden

Gegenvorschlag:

Die Reparationskommission solle die deutschen Verfehlungen auf Grund der Ratschläge eines Expertengutachtens feststellen. Die Zusammensetzung dieses Ausschusses wäre die gleiche wie des Komitees Dawes und des Komitees Mac Kenna. Sollten sich Differenzen ergeben, so würde das internationale Schiedsgericht im Haag angerufen werden. Es ist selbstverständlich, daß die Besitzer der deutschen Schuldverschreibungen an der Ausführung der Bestimmungen ebenso interessiert sind, wie die Alliierten. Deshalb müsse auch die Garantiefrage in London genau untersucht und geregelt werden. Die Deutschen würden erst dann eingeladen, wenn die Alliierten miteinander einig sind. Man hofft, in der interalliierten Schuldenfrage den ersten Schritt zur Nichtigkeitserklärung durchzusetzen.

Diese belgischen Gegenvorschläge wurden im Laufe des heutigen Tages mit den Experten des französischen Außenamtes geprüft.

Außenminister Hymans empfing gestern die belgischen Botschafter in London und Paris zu einer Besprechung über die Londoner Konferenz.

Beratungen mit Herriot

Herriot hatte am Samstag nachmittag mit verschiedenen höheren Beamten des Außenministeriums und der Repko im Quai d'Orsay Beratungen über die auswärtige Lage und insbesondere über die durch die Londoner Konferenz aufgeworfenen Probleme. Im einzelnen nahmen daran die Minister für Krieg und Finanzen, weiter der französische Delegierte bei der Repko, das Mitglied des Expertenkomitees, die Beamten vom Quai d'Orsay Peretti und Seydoux teil. Nach Beendigung der Konferenz wurde folgendes Kommunique ausgegeben: Die Teilnehmer an der Konferenz haben sich über die allgemeinen Grundsätze geeinigt, die in der Note zum Ausdruck kommen sollen, die den französischen Standpunkt über die Frage der Londoner Konferenz auseinandersetzt. Der Text dieser Mitteilung wird am kommenden Montag fertiggestellt sein.

Nach der Besprechung im Quai d'Orsay empfing Herriot die Vertreter der französischen Presse und erklärte ihnen, er bedauere außerordentlich die falsche Auslegung, die die Presse im Memorandum der englischen Regierung gegeben habe, eine Auslegung, durch die die Unstimmigkeiten zwischen Paris und London nicht etwa beigelegt, sondern im Gegenteil verschärft worden sei. Er erklärte weiter, Frankreich halte am Versailler Vertrag fest, das Ruhrgebiet werde nicht geräumt werden, bevor die im Sachverständigengutachten vorgesehenen Garantien erreicht seien. Die französische Regierung müsse ihre volle Handlungsfreiheit haben.

Herriots Rede in Troyes

Herriot führte in seiner Rede in Troyes u. a. folgendes aus:

Wie man mir auch zur Vorsicht raten möge, ich lege Wert darauf, derselbe zu bleiben, der ich in der Opposition gewesen bin. Es ist keine leichte Aufgabe, sich so zu verhalten, ja es ist fast ein gewagtes Unternehmen. Ich werde trotzdem nicht nachgeben, denn ich bin überzeugt, daß ich, wenn ich meinem System treu bleibe, die Republik und Frankreich zugleich verteidige. Ich werde nicht vergessen, daß die Republikaner nicht nötig haben, sich von irgend jemanden eine Lektion im Patriotismus erteilen zu lassen. Es ist meine Pflicht, an der Sicherung des Friedens zu arbeiten, den die Völker verlangen und keinen Augenblick die Rechte des Landes beeinträchtigen zu lassen. Wir müssen unsere Ziele durch Schwierigkeiten und Zwischenfälle hindurch verfolgen, selbst wenn unsere Arbeit in gewissen Augenblicken ins Stocken geraten oder gefährdet werden sollte. Wenn inmitten zahlreicher Klippen der Steuermann seine ganze Wachsamkeit braucht, wenn er insbesondere das Gefühl hat, daß er denjenigen, die sich seiner Hut anvertrauen, seine ganze Kraft bis zum äußersten schuldig ist, so glaube ich, daß das Schiff in den Hafen gelangen wird. Das zu erreichen, werde ich mich bemühen und wenn es mir, wie ich hoffe, gelingt, so werde ich keine andere Belohnung verlangen, als die, mich zu meinen Freunden von gestern gesellen zu dürfen, die übrigens auch meine Freunde von heute sind, die meine Freunde von morgen sein werden, um mit ihnen gemeinsam jener Einheit zu dienen, der ich alle Leidenschaften meines Lebens widmen werde. Frankreich und der Republik.

Herriot begab sich nach seiner Rückkehr aus Troyes ins Außenamt, wo er mit dem hier weilenden Botschafter St. Aulaire eine längere Unterredung hatte. Der Ministerpräsident empfing des Abends die Pressevertreter und erklärte ihnen, daß der sogenannte

Briefwischenfall mit Macdonald als erledigt anzusehen sei

„Ich empfehle Ihnen, die öffentliche Meinung über den Ernst der Situation aufzuklären und die politischen Streitigkeiten nicht zum Nachteile der Außenpolitik auszubeuten! Hinter mir muß ganz Frankreich stehen, denn ich muß in London die Interessen meines Landes vertreten." Dies sagte Herriot den Journalisten der blocknationalistischen Zeitungen, die ihn täglich verleumden und als eine Gefahr für Frankreich hinstellen. Herriots Rede in Troyes scheint die Poincaristen etwas beschwichtigt zu haben. Wenn sich der Ministerpräsident am Dienstag mit dem Texte des Memorandums einstellen wird, das morgen abend nach London abgehen soll, dann dürfte es im Senat und in der Kammer nicht ernstlich gefährlich werden. Inzwischen ist festzustellen, daß Herriot die brutalen Angriffe der poincaristischen Presse unerwidert läßt. Er versucht vor seiner Londoner Reise die Möglichkeit eines Waffenstillstandes mit seinen Gegnern. Wahrscheinlich ist er auf gewisse Bedingungen der Nationalisten eingegangen, denn in Troyes erwähnte er die Ruhrräumung mit keiner Silbe und betonte die Notwendigkeit, den Micumvertrag zu sichern. Auch bezüglich der deutschen Sachleistungen näherte er sich den Forderungen der französischen Industriellen, die für eine Verminderung der Leistungen in natura sind.

*

„Wird Herriot zurücktreten?"

Unter dem Titel: „Wird Herriot zurücktreten" bespricht die „Liberte" die Möglichkeit einer Demission des französischen Ministerpräsidenten Herriot vor der Londoner Konferenz. Das Blatt sagt, Herriot sei als Regierungschef im Lauf eines Monats sich nach wie vor gleich geblieben und spreche zu viel, wie dies nach seiner Rückkehr aus Rußland, Deutschland und Amerika der Fall gewesen sei. Das Blatt meint zum Schluß, Herriot müsse früher oder später zurücktreten.

Der englisch-französische Gegensatz

Der neueste englisch-französische Zwischenfall hat abermals gezeigt, wie schwach — leider — die Stellung Herriots ist. Er ist anscheinend nicht einmal seines auswärtigen Ministeriums Herr. In London ist man nach einer Drahtung des „Vorwärts" geneigt, die Pariser Kampagne auf den Ministerialdirektor im französischen Außenministerium, Peretti de la Rocca, zurückzuführen. Inzwischen ist durch verschiedene Schritte von hüben und drüben der Situation wohl ihre schärfste Spitze genommen. Dennoch bestehen anscheinend die sachlichen Gegensätze fort. In Londoner politischen Kreisen verlautet nach derselben Quelle, daß die britische Regierung ihre Auffassung in der Errichtung einer neuen Feststellungsbehörde für deutsche Verfehlungen aufrecht erhalten werde. Werde dies als notwendig erachtet, werde man einen internationalen Gerichtshof am Sitz des Völkerbundes vorschlagen. Die englische Regierung besteht schon deshalb auf ihrer Auffassung, weil in England eine allgemeine Abneigung gegen die Reparationskommission vorherrscht, seitdem das amerikanische Mitglied ausgeschieden ist und die Reparationskommission nur noch als Anhängsel des Quai d'Orsay zu betrachten ist.

Italien und die französische Meinungsverschiedenheit

Im Außenministerium fand eine Beratung über die in London zu erörternden Fragen statt. Der französisch-englische Regierungsstreit hat auch in Italien Beunruhigung hervorgerufen. Man neigt dem Standpunkt Macdonalds zu, bedauert jedoch, daß dieser die Erörterung der Frage der interalliierten Schulden mit Mussolini ablehnte. Andererseits wird festgestellt, daß Herriot dieselbe Politik treibe wie Poincare, wodurch Italiens Interessen gefährdet seien. Italien müsse hoffen, daß das Dawesgutachten früher oder später doch noch Anwendung finden werde.

Mussolini will nicht nach London

Die Nachricht, daß sich Mussolini aus innerpolitischen Gründen nicht nach London zur interalliierten Konferenz begeben wird, veranlaßt die „Turiner Stampa", das Organ Giolittis, den italienischen Ministerpräsidenten aufzufordern, das Portefeuille des Auswärtigen Amtes niederzulegen. Es sei schon geraume Zeit, so schreibt das Blatt, ja beinahe zwei Jahre her, daß Italien an den interalliierten Zusammenkünften entweder gar nicht oder nur durch Vertretung zweiten Grades teilnimmt. Der Augenblick sei nun gekommen, um diese schädliche Gewohnheit aufzugeben. Wenn der Ministerpräsident aus irgendwelchen Gründen glaubt, sich nicht ins Ausland begeben zu können, dann müsse er das Außenministerium eben einer anderen politischen Persönlichkeit übergeben. Es sei nicht zulässig, daß Italien bei den internationalen Zusammenkünften nicht erscheine und daß es sich bei der Londoner Konferenz durch den Wirtschaftsminister, Senator Nava, vertreten lasse, denn in London werden nicht wirtschaftliche Fragen besprochen. In diesem Falle sei es daher besser, überhaupt niemanden zur Konferenz zu entsenden. Die Ernennung eines Außenministers erweise sich daher heute mehr denn je als notwendig.

* * *

Der Sekretär des Schatzamtes, Mellon, ist nach Europa abgereist, um eine Untersuchung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Europa vorzunehmen. In Washingtoner diplomatischen Kreisen befürchtet man, bei Eröffnung der Londoner Konferenz über das Reparationsprogramm könnte es zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den französischen und englischen Delegierten kommen.

---

* Ehrenbürger Macdonald. Sowohl Edinbourgh als auch Dundee haben Macdonald das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Das deutsch-französische Problem

Von Staatssekretär z. D. Frhr. v. Rheinbaben, M. d. R.

Paris, Anfang Juli.

II.

Man hat bei uns in Deutschland das von früheren Konferenzen her bekannte Wort „Atmosphäre" offen kritisiert und verspottet. Trotzdem hat dieses Wort auch für die kommende Konferenz in London durchaus aktuelle Bedeutung, die so leicht nicht überschätzt werden kann. Selbst wenn gewisse Endergebnisse erst auf solchen internationalen Konferenzen selbst erzielt werden können, so wissen wir aus Erfahrung, daß ohne eine grundsätzliche vorherige und auf dem üblichen Wege vertraulichen diplomatischen Verkehrs zu erzielende Vorverständigung positive Ergebnisse überhaupt nicht herauskommen können. Hieraus erklärt sich die Wichtigkeit, wenigstens auf zwei Gebieten den Willen zur Verständigung schon vor der Konferenz sichtbar zu zeigen, damit die Konferenz selbst überhaupt in einer „Atmosphäre" abgehalten werden kann, die auf anderen Gebieten der Hoffnung auf praktische Resultate überhaupt Raum läßt. Auf deutscher Seite war es die Forderung nach Freigabe der Gefangenen und Rückkehr der Vertriebenen. Auf französischer Seite war es die gemeinsam mit den Alliierten gestellte Forderung nach einer nochmaligen letzten Generalrevision der Militärkontrolle. Die französische öffentliche Meinung begleitet den bekannten Akt Herriots im großen und ganzen mit zustimmenden oder neutralen Erklärungen. Viel schwerer war es für Deutschland, die angeblich nur dem Frieden und der Erneuerung Europas dienende Forderung nach nochmaliger militärischer Kontrolle zu erfüllen. Ich habe persönlich über die angebliche Notwendigkeit dieser natürlich in erster Linie französischen Forderung die Ansichten von einer ganzen Reihe französischer Persönlichkeiten aus den verschiedensten Lagern gehört. Mit ganz wenigen Ausnahmen vernahm ich die Legenden von dem in Deutschland vorbereiteten „Revanchekrieg" und bei diesen fehlte niemals der Hinweis darauf, daß eine Befreiung des Ruhrgebiets von militärischer Besetzung Deutschland in kürzester Frist in Stand setzen würde, diesen Krieg mit Aussicht auf Erfolg zu führen. Und in diesem Zusammenhang enthielt ganz abgesehen von der unglücklichen Zeitlage kurz vor der Londoner Konferenz die Art und Weise der deutschen Antwort nicht mehr und nicht weniger als ein entscheidendes Moment für die Erreichung des größten deutschen Zieles dieser Tage und Wochen: der militärischen Räumung der widerrechtlich besetzten Gebiete. Sie ist gewiß auch heute nach der deutschen Zustimmung zur letzten Militärkontrolle keineswegs sicher und muß durch unsere Politik gestützt auf richtige Einstellung unseres ganzen Volks in schwierigen Verhandlungen erst wirklich errungen werden. Aber eins steht fest: Sie würde ohne die deutsche Zustimmung zur letzten Militärkontrolle weder auf der Londoner Konferenz noch in irgendwelchen anderen Verhandlungen auch nur einen Schritt in der deutschen Hauptforderung nach völliger Befreiung gefördert werden können. Das ist das für uns Ausschlaggebende in der Militärkontrollfrage und das sollten sich auch gerade alle die vor Augen halten, die auch heute noch an der deutschen Zustimmung herbe Kritik üben!

Kaum war die durch die Militärkontrollforderung entstandene große Schwierigkeit behoben, da tauchte eine neue in Gestalt von angeblichen Wünschen der französischen Regierung in Bezug auf beschleunigte Verabschiedung der sogenannten drei „Dawes-Gesetze" noch vor dem 16. Juli auf. Ich halte diese französischen Wünsche für völlig ungerechtfertigt und auch schwer durchführbar. Tatsache ist, daß die jetzige Regierung Marx-Stresemann die Zustimmung einer — wie die Dinge im heutigen Reichstag liegen — erheblichen Mehrheit für die grundsätzliche Weiterführung der Regelung der Reparationsfrage auf der Grundlage des Dawes-Gutachtens erhalten hat. Sie ist also völlig verhandlungsfähig und wird hoffentlich unter allen Umständen auch aufgefordert werden, an der Londoner Konferenz vielleicht in deren zweitem Stadium durch bevollmächtigte Vertreter teilzunehmen. Abgesehen davon sind jedoch die Vorarbeiten für das Gesetz betreffend die Industrie-Obligationen noch keineswegs soweit gediehen, daß heute schon ein festes Datum für dessen Vorlage bei der Reparationskommission genannt werden kann. In deren Kreisen rechnet man überhaupt erst mit der Gesamtvorlage aller drei Gesetze (Eisenbahn-, Bank- und Industrie-Obligationen) gegen Ende der ersten Dekade des Juli. Die Aufrechterhaltung des in einigen der Regierung nahestehenden Blättern erhobenen Wunsches nach Votierung der Gesetze vor dem 16. Juli würde zweifellos schon aus diesen zeitlichen Gründen kaum überwindbare neue Hindernisse schaffen, womöglich eine Verschiebung der auf den 16. Juli einberufenen Konferenz bedingen. Von der Schwierigkeit, unter solchen Umständen im deutschen Reichstage eine ⅔ Mehrheit für das Eisenbahngesetz zu erzielen, soll deshalb erst gar nicht gesprochen werden. Was ist nun der letzte Hintergrund der französischen Wünsche und wie wäre die Einstellung der deutschen Politik dazu? Nichts anderes als ein auf beiderseitiges starkes Mißtrauen begründetes Verlangen nach Durchführung der sogenannten „Zug um Zug Politik". Herriot drängt auf die Votierung der Gesetze damit er auf der Konferenz etwaige an ihn gelangende Wünsche in Bezug auf wirtschaftliche und militärische Räumung der Ruhr gestützt auf die bereits erfolgte einseitige Bindung Deutschlands entgegennehmen kann. Demgegenüber steht das unabweisbare Verlangen Deutschlands, nicht mit gebundenen Händen auf der Londoner Konferenz zu erscheinen, sondern für die kaum erträglichen weiteren großen Opfer in Bezug auf Reparationsleistungen die völkerrechtlich bindende Sicherheit der Befreiung deutschen Bodens von widerrechtlicher Besetzung und nicht länger erträglichen wirtschaftlichen und finanziellen Zwangsmaßnahmen zu erhalten. Wie sich die Dinge in dieser wichtigsten aber auch schwierigsten Frage der nächsten Tage weiter entwickeln werden, steht dahin. Die Aufgabe der deutschen Politik hingegen ist schon heute klar umrissen. Sie wird um so leichter gelöst werden können, um so mehr das ganze deutsche Volk begreift, um was es sich jetzt eigentlich in Wirklichkeit handelt.

Auch die Regierung Herriots hat es bisher vermieden, in Bezug auf die militärische Räumung der Ruhr einschließlich Düsseldorf, Duisburg, Ruhrort Farbe zu bekennen. Ein neuer Ausdruck wurde mit dem Worte „Kommerzialisierung" gefunden, d. h. die militärische Räumung sollte erst dann vor sich gehen, wenn Frankreich durch Verkauf deutscher Obligationen größere Geldsummen erhielte. Das wäre aber unter Umständen nichts anderes als die berüchtigten „Zahlungen" des Herrn Poincare. Auf solche unklare und recht gefährliche Deduktionen darf sich die deutsche Politik nicht einlassen. Sie wird vielmehr, sei es dem Datum, sei es gewissen Zonen entsprechend klare Forderungen bezüglich der militärischen Räumung der Ruhr zu erheben haben

MARCHIVUM

und das französische Verständnis dafür erwecken müssen, daß auch das deutsche Volk ein Recht darauf hat, nach der Annahme der Militärkontrolle und bei Uebernahme kaum erträglicher Lasten wenigstens die Zurücknahme sämtlicher widerrechtlich und angeblich als Druckmittel für deutsche Leistungen erfolgten Maßnahmen zu fordern. Daß über eine gewisse und auch vom militärischen Standpunkt aus verständliche vorübergehende Kontrolle der für den Abtransport der Ruhrbesatzung in Frage kommenden Eisenbahnlinien leicht eine Verständigung erzielt werden könnte, scheint sicher. Daß aber jede darüber hinausgehende womöglich wiederum auf längere Zeit vorgesehene militärische Besetzung sogenannter „strategischer Linien" von Deutschland abgelehnt wird, bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung. Herr Herriot sagte: „Wir nehmen den Sachverständigenbericht ohne Hintergedanken an". Von deutscher Seite heißt es nach schwerer Prüfung und Ueberlegung jetzt: „Nur Sachverständigen-Bericht und nichts als den Sachverständigen-Bericht" und dieser untersagt ausdrücklich jede andere in ihm nicht vorgesehene Kontrolle!

Eine Beobachtung der bisherigen Politik Herriots ergibt im Zusammenhang mit der Politik Englands (Italien fördert im Stillen die Verständigung, Belgien erschwert sie) zusammengefaßt die Gewißheit, daß neue Möglichkeiten für eine Befriedigung Europas vorhanden sind. Ob sie restlos oder auch nur genügend in den kommenden Wochen ergriffen werden, stehe dahin. Die französische Politik wünscht neben Frieden Sicherheit und durch starke Leistungen Deutschlands gesicherter finanzieller Existenz die Wiederherstellung größerer Solidarität mit den Verbündeten des Krieges. Sie hat bereits in der kurzen Zeit ihres Bestehens wichtige Schritte in dieser Richtung unternommen. Da die Vereinigten Staaten für stärkeres Interesse an europäischen Dingen in erster Linie und immer wieder die Befriedung Europas unter sich (ob mit oder ohne Völkerbund ist dabei eine Frage zweiter Ordnung!) als Voraussetzung fordern, ergibt sich auch von dieser Seite her, Sympathie für Frankreichs neue Einstellung.

Deutschland kann und muß auf dem schmalen Wege, der seiner außenpolitischen Betätigung vorläufig überhaupt offen steht, diese ganze Entwicklung nur mit der größten Aufmerksamkeit verfolgen. Heute noch weniger als früher würde es gegen den breiten und mächtigen Strom einer Weltmeinung und allgemein befürworteten bezw. angestrebten Weltkonstellation ankämpfen können. Die Forderung, deren Erfüllung im Bereich des Möglichen liegt, ist vielmehr die für Deutschland innerhalb einer vielleicht weitreichenden Neugestaltung weltpolitischer Faktoren einen gleichberechtigten Platz unter den Völkern wieder einzunehmen.

Täuschen wir uns trotz jetzt vorliegender positiver Anzeichen über den wahren Charakter der letzigen französischen Politik, so wird wir die dann notwendigen Entschlüsse innerlich einiger und in günstigerer Lage nach Außen fassen können, als ohne die jetzt zu gewinnende Verlichkeit die größten Opfer zu bringen, damit der deutsche Boden wieder frei wird! Das darf aber kein Versprechen sein, sondern Sicherheit! Sicherheit für Deutschland!

Die Ermordung Matteottis

Die Untersuchungsbehörde an der Arbeit

Die Untersuchungsbehörde für den Matteottiprozeß hat vorgestern den gewesenen Pressechef Rossi mit Filipelli konfrontiert. Nachher fand eine Vernehmung des Unterstaatssekretärs Finzi statt, die zwei Stunden in Anspruch nahm.

Der „Mondo" glaubt zu wissen, daß Finzi über die Art der Tätigkeit Rossis und Dumini's im Innenministerium Aufklärung gab. Er soll bestritten haben, am 10. Juni von Filipelli anteleponiert worden zu sein und ferner in der Finanzierung des „Corriere Italiano" teilgenommen zu haben. — Nach der „Sereno" stammt das Memorandum einer „hohen juristischen Persönlichkeit", von der in den letzten Tagen viel die Rede war, von Finzi. Eine Kopie soll der Anklagebehörde demnächst vorgelegt werden und der Ausgangspunkt für die Vernehmung aller leitenden Männer werden. Nach der gleichen Zeitung ist ferner General de Bono entgegen dem offiziellen Dementi in seiner Wohnung bereits von der Anklagebehörde vernommen worden. Er wird noch weiter verhört werden.

Der Staatsanwalt Crisafulli hat, wie verlautet, telegraphisch bei der italienischen Botschaft in London die letzte Nummer der englischen Zeitschrift „English Slipe" angefordert, wo der Postumartikel Matteottis erschienen ist. Aus dem Auszug soll Crisafulli den Verdacht geschöpft haben, daß der Inhalt des Artikels zur Aufklärung des Mordes beitragen könne. Es wäre möglich, daß einer der Auftraggeber in der hohen Finanz- oder in den großen Trusts zu suchen wäre.

Neuer südslawisch-italienischer Grenzzwischenfall

⊡ Berlin, 6. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Am Freitag vormittag begab sich, wie man dem Berliner Tageblatt aus Belgrad meldet, die südslawische Kommission an Ort und Stelle des letzten Zwischenfalles an der südslawisch-italienischen Grenze, um den Tatbestand gemeinsam mit einer italienischen Kommission festzustellen und eine weitere Untersuchung einzuleiten. An der Grenze bei Cote wurde die südslawische Kommission von der italienischen Grenzwache mit Gewehrschüssen empfangen, und zwar in dem Augenblick, als sie die Verbindung mit der italienischen Kommission aufnehmen wollte. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß die Kommissionsmitglieder ihr Leben retten konnten.

Es wurde festgestellt, daß beide südslawischen Grenzwächter bei dem letzten Zwischenfall auf südslawischem Boden von italienischen Grenzwächtern getötet wurden. Die südslawische Regierung unternahm bis jetzt noch keinen Schritt bei der italienischen Regierung.

Frankreich und Polen

Der Abgeordnete und Herausgeber der „Rzeczpepelita" Stronski, wurde von Herriot im Quai d'Orsay empfangen und einer längeren Aussprache gewürdigt. Herriot erklärte, wie sehr er ein Freund Polens sei und daß er überzeugt sei von der Friedensliebe Polens. Er hielt es dann — was von Polen wohl mit etwas süßsauerer Miene aufgenommen werden wird — für notwendig, zu betonen, daß auch eine Anbahnung der normalen Beziehungen zu Rußland diese Freundschaft zu Polen nicht ändern werde.

Nach einer Meldung der polnischen Telegraphenagentur wurde am 4. Juli der Vertrag zwischen der polnischen Regierung und einem französisch-polnischen Konsortium betr. den Bau eines in Gdingen anzulegenden polnischen Hafens für Danzig unterzeichnet. Dem Konsortium gehören an Batignolles, Schneider-Creuzot und die Polnische Industriebank in Lemberg. Der Bau soll einen Monat nach erfolgter Unterzeichnung begonnen und in fünf Jahren beendet sein.

Eine polnische Note nach Berlin

Nach einer Meldung der „Ostpreß Agentur" soll die polnische Regierung durch den Gesandten in Berlin der deutschen Reichsregierung eine Note habe zugehen lassen, in der für den am 18. März in Allenstein gegen den polnischen Vizekonsul angeblich verübten Revolverattentat Genugtuung gefordert wird. Wenn eine solche nicht gewährt werden sollte, so müßte die polnische Regierung unverzüglich ihre weiteren Konsequenzen ziehen.

Aufdeckung einer Tscheka in Paris

Großes Aufsehen hat die Aufdeckung einer Tschekaorganisation in Paris hervorgerufen, die zur Beobachtung der russischen Emigranten und der französischen nationalistischen Vereinigung ins Leben gerufen wurde. Aufgrund von Berichten der Tscheka sind in der letzten Zeit in Rußland ungefähr 400 Menschen erschossen worden und zwar fast ausschließlich nahe Verwandte von in Paris lebenden russischen Emigranten. Einige Angehörige der Tscheka versuchten vor einigen Tagen, den Redakteur Philippo von der Pariser „Gazette russe" im Automobil zu entführen, was jedoch mißlang.

Aus den besetzten Gebieten

Eine Konferenz der Landwirtschaftsminister

Der bayerische Ministerpräsident Held hat, wie man dem B. T. aus München meldet, in der Berliner Ministerkonferenz schaf gegen die einseitige Bevorzugung des ostelbischen Grundbesitzes bei der Verteilung von landwirtschaftlichen Krediten protestiert und schleunigst einen Ausgleich dieses Mißverhältnisses durch einen neuen Kredit an die bayerische Landwirtschaft verlangt. Reichsernährungsminister Graf Kanitz hat daraufhin der Einberufung einer Konferenz der deutschen Landwirtschaftsminister zur Regelung dieser Frage zugestimmt.

Der Prozeß Herrmann

Im Verlaufe der Samstag-Verhandlung gegen den früheren Minister Herrmann stellte der Oberstaatsanwalt folgende Strafanträge: Gegen Herrmann und Kunze wegen gemeinschaftlicher Urkundenfälschung je 1½ Monaten Gefängnis, gegen Kunze allein wegen Urkundenfälschung, Unterdrückung von Urkunden und Anstiftung zur Fälschung eine Strafe von 3 Monaten Gefängnis, gegen Herrmann wegen des Falles Koch eine Gefängnisstrafe von 1½ Monaten. Das Verfahren wegen Unterschlagung von Schreibmaterialien in bedeutenden Mengen gegen Kunze wurde eingestellt. Gegen Herrmann beantragte der Oberstaatsanwalt eine Gesamtstrafe von zwei Monaten Gefängnis. Der Oberstaatsanwalt stellte Strafaufschub anheim. Anstelle der Gefängnisstrafen kann eine Mindestgeldstrafe von 5000 Goldmark verhängt werden. Gegen den Kreisdirektor Koch wurde Freispruch beantragt. Die Kreisdirektoren Faulion und Hörschelmann werden nach dem Antrag zu je 1½ Monaten Gefängnis bezw. 1000 Goldmark und Kreisdirektor Mennart zu 2 Monaten Gefängnis bezw. 1500 Goldmark verurteilt. Dann sprachen die Verteidiger. Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld bezeichnete die Vorgänge als unnötig durch polizeiliche Machenschaft aufgebauscht und meint, die Reichsregierung habe durch das Aussageverbot für die als Sachverständige vor der Verteidigung ins Auge gefaßten Reichsbeamten der völligen Aufklärung des Sachverhaltes entgegengestanden. Er plädierte schließlich auf Freispruch. Auch Rechtsanwalt Blüthgen-Sendach sprach für völligen Freispruch Herrmanns und der angeklagten Kreisdirektoren. Nachträglich beantragte in Bezug auf den Angeklagten Kunze, der Staatsanwalt, ihm die Eignung zur Begleitung eines öffentlichen Amtes abzusprechen.

Der Moloch der Besatzung

⊡ Berlin, 6. Juli. (Von unserm Berliner Büro.) In Deutschland ist alle Welt sich einig, daß, falls der Dawesplan angenommen werden solle, die drei oberrheinischen Städte freigegeben werden müssen. Trotzdem führt die französische Soldateska fort, sich unbekümmert in Düsseldorf einzurichten. Jetzt verlangt, wie die Voss. Ztg. meldet, die Besatzungsbehörde von der Stadtverwaltung in Düsseldorf den Bau großer Baracken für Pferde und Geschütze vor dem beschlagnahmten Regierungsgebäude, das anstelle des für die Besatzung unbrauchbaren Kunstpalastes und des Zoologischen Gartens, als Kaserne eingerichtet wird. Hier soll das Artillerieregiment untergebracht werden, für das eine neue Kaserne zu bauen die Stadt Düsseldorf abgesehen hat. Auch die große Ausstellungshalle soll durch Einbauten für militärische Zwecke besser nutzbar gemacht werden. Diese baulichen Veränderungen würden, wenn sie durchgeführt werden, dem Ausstellungswesen der Stadt Düsseldorf einen vernichtenden Schlag geben.

Rheinschiffahrt und Besatzungsmächte

In der vergangenen Woche fanden Verhandlungen zwischen Vertretern der Rheinlandkommission und den Rheinschiffahrtsinteressenten statt, an denen u. a. der Präsident der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt, der französische Gesandte Gout, sowie der Generalsekretär dieser Kommission teilnahmen. Die Verhandlungen ließen die ernste Bereitwilligkeit der Rheinlandkommission und des alliierten Zollausschusses erkennen, nach den Vorschlägen des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen mit Beschleunigung weitere Maßnahmen zu treffen, um den Rheinverkehr in Bezug auf die Rheinakte so frei und einfach wie möglich zu gestalten.

Bayerns Dank an die gefallenen Pfälzer

Eine Gedenksteinenthüllung in München

Unter starker Beteiligung der Bevölkerung Münchens, der bayerischen vaterländischen Kreisvereine, insbesondere der pfälzischen landsmannschaftlichen Verbände, der pfälzischen Ausgewiesenen und der Regimentsvertretungen ehemaliger pfälzischer Formationen wurde gestern vormittag in der Residenz in München ein Gedenkstein für die 30 000 im Weltkriege gefallenen Pfälzer feierlich enthüllt. Unter den Ehrengästen sah man den früheren Kronprinzen Ruprecht, den bayerischen Ministerpräsidenten Held mit der Mehrzahl der Minister, den ausgewiesenen Regierungspräsidenten v. Chlingensperg, General Kreß von Kressenstein, General Bothmer, den preußischen Bevollmächtigten bei der bayerischen Regierung, Ministerialrat Denk sowie zahlreiche andere Vertreter von Reich, Staat und Gemeinden. Die Reichswehr hatte eine Ehrenkompagnie gestellt.

In seiner Weiherede betonte Generalleutnant a. D. Müller, daß die Stimmen der 30 000 gefallenen Pfälzer zur Einigkeit und zum Opfermut mahnten. Nach der Weiherede nahm der zweite Bürgermeister Münchens, Dr. Karl Liefner, das Denkmal in den Schutz der bayerischen Landeshauptstadt. Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes dankte der Ministerpräsident allen, die sich um die Errichtung des Gedenksteins verdient gemacht haben und erklärte, nachdem er dem heißen Dank Bayerns an die Pfalz Ausdruck verliehen hatte: „Wir haben Anlaß zu der Befürchtung, daß unseren Brüdern in der Pfalz neue, harte Prüfungen durch verborgene Mietlinge auferlegt werden sollen, die das Land von Deutschland lösen und den Franzosen in die Hände spielen wollen. Pfälzische Kraft und deutsche Treue werden auch diesen Schandplan zunichte machen." Mit dem Vorbeimarsch der Verbände endete die eindrucksvolle Feier, die von dem treuen Gedenken Bayerns an die Opfer der Pfalz und von der unlöslichen Verbundenheit Bayerns mit der Pfalz und dem Reich ein neues Zeugnis abgelegt hat.

* * *

Begnadigung in Bayern

Nach Blättermeldungen aus München wurde Dr. Wadler als Erster der 1919 wegen aktiver Teilnahme an der Münchener Räterepublik Verurteilten nunmehr von der bayerischen Regierung begnadigt. Er verließ Bayern bereits und trat in Köln eine Stellung an.

Arbeitskämpfe in England

Der Streik der Bauarbeiter ist am Samstag mittag eröffnet worden. Davon wurden theoretisch 100 000 Arbeiter betroffen. Man glaubt aber, daß nur die Hälfte der Arbeiter der Streikparole Folge leisten werden. Außerdem wird mitgeteilt, daß mehrere Firmen und besonders diejenigen, die dringliche Arbeiten ausgeführt haben, die Forderungen der Arbeiter auf eine Lohnerhöhung angenommen haben. Die Regierung hat eine Untersuchungskommission ernannt, um über die Sachlage zu beraten.

Borkum, 7. Juli. Am Samstag abend 7 Uhr stürzte das hier stationierte, dem Hoteldesitzer Kämpfer gehörige Passagierflugzeug, infolge böigem Winde ab. Der Führer und drei Insassen erlitten schwere innere und äußere Verletzungen.

Kopenhagen, 7. Juli. Wie „Köbenhavn" erfährt, soll infolge einer zwischen dem Handelsministerium und dem Marineministerium getroffenen Verabredung das Wrack des „Thor" nicht gesprengt werden. „Politiken" hält es für sicher, daß das Wrack gehoben werden wird.

Die Sitzung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei

Frankfurt a. M., 6. Juli. Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei trat am heutigen Sonntag hier zu einer von mehreren hundert Vertretern besuchten Tagung zusammen, die von Reichsaußenminister Dr. Stresemann in den mit den alten Reichsfarben geschmückten Saal des Physikalischen Instituts eröffnet wurde. Zum Vorsitzenden des Zentralvorstands wurde Dr. Stresemann durch Zuruf unter lebhaftem Beifall wiedergewählt, zu Stellvertretern für die jetzige Tagung die Abgg. v. Campe und Zapf. Sodann wurde die Neuwahl zum Zentralvorstand und den übrigen Parteiorganen vorgenommen. Dr. Stresemann erstattete darauf einen eingehenden Bericht über die Innen- und Außenpolitik, der mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. In der regen Aussprache ergab sich, daß die Partei und die beiden Fraktionen einmütig hinter der Politik des Parteiführers stehen. Es wurde folgende

Entschließung

angenommen:

Der Zentralvorstand billigt die Politik der Reichsregierung und insbesondere des Herrn Außenministers in der Frage des Sachverständigengutachtens. Der Zentralvorstand ist sich darüber einig, daß die Lasten aus dem Sachverständigengutachten insbesondere nach der in den letzten Monaten eingetretenen Verschlechterung aller wirtschaftlichen Verhältnisse nur übernommen werden könnt, wenn mit Annahme des Gutachtens die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Einheit und der Hoheitsrechte des Reiches insbesondere der vertragsmäßige Zustand am Rhein gesichert ist. Dies erfordert vor allem die wirtschaftliche und militärische Räumung aller über das Rheinlandabkommen hinaus besetzten Gebiete, die Feststellung, daß neue Besetzungen als Sanktionen in Zukunft ausgeschlossen sind, die uneingeschränkte Rückgabe der von der Regie verwalteten deutschen Bahnen, die Aufhebung der Zollgrenze, das Aufhören der Micumlasten angesichts der nun einsetzenden allgemeinen Reparationsleistungen, die Sicherung der Grundrechte der Bevölkerung des zunächst noch besetzt bleibenden Gebietes vor der Willkür der Besatzung, die Rückkehr aller Vertriebenen und Verhafteten und ihre Wiedereinsetzung in ihre früheren Stellungen. Der Zentralvorstand setzt als selbstverständlich voraus, daß Versuche, die Räumungsfrist des altbesetzten Gebietes hinauszuschieben, mit aller Entschiedenheit verhindert werden. Der Zentralvorstand ist sich darüber einig, daß die ungeheuren Lasten durch das Sachverständigengutachten dem deutschen Volke nur unter der Voraussetzung zugemutet werden können, daß dadurch die deutsche Währung nicht erschüttert und die Lebenshaltung der deutschen Bevölkerung nicht unter die der anderen Nationen herabgedrückt werden darf."

In einer zweiten Entschließung

heißt es:

„Der Zentralvorstand dankt der Reichstagsfraktion dafür, daß sie sich durch entschiedene Bemühungen für die Bildung einer großen bürgerlichen Koalitionsregierung eingesetzt hat, Bemühungen, die leider durch das Versagen anderer Faktoren erfolglos geblieben sind. Er erkennt die Notwendigkeit an, daß die Reichstagsfraktion nach dem Scheitern dieser Bemühungen sich erneut zu verantwortlicher Mitarbeit der Reichsregierung zur Verfügung gestellt hat. Auf die Dauer könnt aber das Bestehen außen- und innerpolitischen Schwierigkeiten nur behoben werden, wenn alle Volkskräfte zusammenwirken, die auf dem Boden des Schutzes der Arbeitswirtschaft eine gesunde nationale Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik treiben und sich in den Notwendigkeiten der Erhaltung des Staates und seiner Autorität in verantwortlicher Mitarbeit zusammenfinden."

Letzte Meldungen

22 Opfer des Massenmörders Haarmann

Hannover, 7. Juli. Aufgrund der Erkennung von Kleidungsstücken durch Angehörige von Vermißten konnten bis jetzt etwa 22 Opfer des Massenmörders Haarmann festgestellt werden. Den letzten Mord hatte Haarmann acht Tage vor seiner Verhaftung verübt.

Dawesplan und Achtstundentag

Die Schlußsitzung der internationalen Arbeitskonferenz behandelte nochmals die Frage des Achtstundentages in Deutschland. Es lag ein Antrag des französischen Delegierten Jouhaux vor. Die Reparationskommission möge die Annahme des Sachverständigengutachtens von der Einhaltung des Achtstundentages in Deutschland abhängig machen oder, falls dies nicht möglich sein sollte, die Leistungen entsprechend erhöhen. Der Antrag gelangte jedoch nicht zur Abstimmung, sondern wurde an den Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamtes zur Einleitung geeigneter Schritte überwiesen.

Rußland vor einer neuen Hungerkatastrophe

Berlin, 6. Juli. (Von unf. Berl. Büro.) Rußland steht, wie als Bestätigung früherer Nachrichten dem „Lokalanz." gemeldet wird, vor einer neuen Hungerkatastrophe. Nach Berichten aus Zaritzin an der Wolga hat es dort seit 35 Tagen nicht mehr geregnet. Die Wintersaat ist bereits völlig zugrunde gerichtet und die Sommersaat steht vor ihrer restlosen Vernichtung. Unter der Bevölkerung herrscht Panik. Schon beginnen zahlreiche Bauern freiwillig ihre Wohnstätten zu verlassen, vernageln ihre Hütten und begeben sich nach dem Süden. Nach einer amtlichen Darstellung verschlechtert sich auch dort die Lage von Tag zu Tag. Trotz dieser entsetzlichen Lage billigen es die Kremlführer, daß russisches Brotgetreide auch weiterhin ausgeführt wird. „Dritte Internationale braucht Geld!"

Unsere Leser werden sich erinnern, daß wir den russischen sogenannten Getreideexport hier immer als unerhörten schamlosen Bluff bezeichnet haben.

---

* **Berlin**, 6. Juli. Der Reichsminister der Finanzen hat das auf Papiermark lautende Notgeld, das im besetzten Gebiet ausgegeben ist, mit Wirkung vom 1. August dieses Jahres aufgehoben. Die Einlösungsfrist läuft bis einschließlich 31. August dieses Jahres. Unberührt von diesem Aufruf bleibt das wertbeständige Notgeld der Reichsbahn.

* **Berlin**, 6. Juli. Das Reichskabinett hat dem Gesetzentwurf zugestimmt, der die Herabsetzung der Umsatzsteuer von 2½ auf 2 Prozent vorsieht.

Genua, 7. Juli. Der Luxuszug Nizza-Wien ist in der Nähe von Vestimo mit einem Güterzug zusammengestoßen. Der Koch des Speisewagens wurde schwer verletzt, einige andere Mitglieder des Dienstpersonals erlitten leichtere Verletzungen, wogegen alle Reisenden unverletzt blieben.

Rom, 7. Juli. Amtlich wird mitgeteilt, daß der Nordpolflug Lokatellis auf 1925 verschoben wird. Lokatelli wird aber schon in der nächsten Zeit eine Kreuzfahrt über den Atlantischen Ozean von Schottland über Island und Grönland nach Kanada machen.

---

* **Karlsruhe**, 7. Juli. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist im Freibad Wannsee der 25jährige Julius Girich aus Karlsruhe ertrunken. Nach einem Bericht von Augenzeugen sollen die Rettungseinrichtungen des Freibades Wannsee völlig versagt haben.

* **Rastatt**, 7. Juli. Der seit etwa 45 Jahren im Dienste einer hiesigen Familie stehende Knecht Simon Keck aus Durmersheim stürzte von seinem mit Holz beladenen Fuhrwerk und erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er wenige Minuten nach dem Unfall starb.

MARCHIVUM

Die schweizerische Hilfsaktion in Mannheim

Januar — Juni 1924

Das Städtische Nachrichtenamt teilt mit:

Die schweizerische Hilfsaktion für Mannheim, die ihre Tätigkeit mit der konstituierenden Sitzung des hiesigen Patronatskomitees am 18. Dezember v. Js. begann, hat mit der Beendigung der Suppenspeisung am 21. Juni im wesentlichen ihren Abschluß gefunden.

Die nachfolgenden Aufzeichnungen sollen ein kleines Bild vom Wesen, Wirken und der Bedeutung des ganzen Hilfswerks geben.

1. Die Sortierstelle.

Von der Mannheimer Sortierstelle wurden aus den Sendungen des schweizerischen Kinderhilfskomitees, sowie der Berner Hilfe außer unzähligen anderen hier nicht besonders aufgeführten Artikeln, die nachfolgenden Sachen sortiert, nach Gattungen geordnet, gebündelt und den Empfängern zugeleitet:

Für Männer: 1280 Oberhemden, 570 Unterhemden, 600 Unterhosen, 470 Kragen, 160 Manschetten, 320 Cravatten, 70 ganze Anzüge, 605 Hosen, 700 Westen, 770 Jacken und Joppen, 390 Ueberzieher, 130 Hüte und Mützen, 200 Paar Stiefel und Schuhe, 5300 Paar Strümpfe für Erwachsene;

Für Frauen: 1030 Hemden, 1580 Unterrollen, 1120 Beinkleider, 580 Nachtjacken, 880 Unterröcke, 770 Schürzen, 95 Corsetts, 590 Kleider, 740 Röcke, 4500 Blusen, 880 Mäntel, 29 Morgenröcke, 70 Pelze, Muffe, 130 Hüte, 640 Chals und Tücher, 230 Paar Stiefel und Schuhe, 230 Paar Handschuhe;

Für Kinder: 2970 Hemden, 1120 Mädchenbeinkleider, 1170 Unterröcke, 300 Leibchen, 370 Nachthemden, 1400 Schürzen, 1740 Kleider, 780 Blusen, 330 Röcke, 590 Mäntel, Sweter, 65 Pelze, Muffe, 820 Knabenkittel, 650 Knabenhosen, 155 Westen, 120 Paar Handschuhe, Stauchen, 2100 Paar Strümpfe, 370 Paar Schuhe, Hausschuhe.

Für Säuglinge: 1750 Hemden, 4000 Jäckchen, 1990 Häubchen, 850 Windeln, 520 Windelhosen, 280 Einschlagtücher, 320 Unterlagen, 370 Kissenbezüge, 200 Bettücher, 650 Lätzchen, 330 Paar Schuhe, 670 Paar Strümpfe, 45 Wagendecken;

Bettwäsche: 305 Leintücher, 290 Bettbezüge, 270 Handtücher, 40 Wolldecken, 240 Taschentücher, 15 Tischtücher, 35 Servietten, 100 Meter Barchent.

Von diesen Artikeln kamen etwa 50 Prozent zur Verteilung an 28 Anstalten, davon 20 in Mannheim und dessen Vororten. Die weiteren 50 Prozent flossen zu drei Viertel der freien Fürsorge in Mannheim zu, durch Vermittlung der Katholischen Caritas, des evangelischen Jugendamtes, der Altkatholischen, der Israelitischen und der Freireligiösen Gemeinde, dann der Mannheimer Notgemeinschaft, des städt. Fürsorgeamtes, sowie der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen-Fürsorge, der Rest den Bezirken Mannheim-Land, Schwetzingen, Heidelberg und Weinheim durch Vermittlung der Fürsorgeschwestern, sowie der Landestuberkulosenfürsorge.

In Ergänzung der Verteilung der Wäsche und Kleider durch die Sortierstelle des schweizerischen Kinderhilfskomitees wurden mit Einschluß von besonderen Sendungen der Berner Hilfe den Anstalten und zur Verwendung in der freien Fürsorge den obengenannten Fürsorgeorganisationen u. a. auch noch folgende Lebensmittel abgegeben:

3,5 Ztr. Fett, 18 Ztr. Hülsenfrüchte, 10 Ztr. Hafer und Gerstenpräparate, 14 Ztr. Weizenmehl, 13 Ztr. Reis, Grieß usw., 9 Ztr. Teigwaren, 9,5 Ztr. Zucker, 3 Ztr. Kaffee und Surogate, etwa 1,5 Ztr. Kakao, 17,5 Ztr. Emmentaler Käse (an die Suppenbezieher), 1080 Dosen cond. Milch, 5 Kisten mit verschiedenen Lebensmitteln im Gewicht von etwa 3 Zentnern, 1200 Ztr. Dürrobst.

2. Die Suppenspeisung.

Die Suppenspeisung begann am 16. Januar und dauerte bis einschl. 21. Juni 1924. Gekocht wurde im Allgemeinen Krankenhaus bis 18. Februar in 2 Kesseln, dann zur Erreichung einer täglichen Literzahl von etwa 1200 in 3 Kesseln.

Die Suppe kam in der Zeit von 11½—1 Uhr an den fünf Abgabestellen, Laurentianum (Neckarstadt), Marienhaus (R 7, 12), Notgemeinschaft (N 2, 4), Mutterhaus für Kinderschwestern (Windeckstraße, Lindenhof), Wespinstift (Wespinstraße), wohin sie in Kannen per Lastauto gebracht wurde, zur Abgabe an die Bezugsberechtigten. Gegessen wurde in keinem Fall an Ort und Stelle.

Die von der Küche wirklich abgegebene Suppenmenge war erheblich größer. Seit 10. März wurden täglich 1240 Liter an die 5 Abgabestellen geliefert; einmal weil beim Ausschöpfen dicker Suppe ein ziemlicher Verlust einkalkuliert werden muß, dann aber auch, weil speziell in den ganz kritischen Zeiten, etwas auf die „Zaungäste" Rücksicht genommen wurde, die von der „Bernerhilfe" nicht vollständig weggewiesen werden konnten.

Gemäß den genehmigten Anmeldelisten sind abgegeben worden:

Zeit	Tage	Täglich Liter	Gesamtz. in Liter
16. 1.—19. 1.	4	372	1488
21. 1.—25. 1.	6	508,5	3051
28. 1.—29. 1.	2	560	1120
30. 1.— 2. 2.	4	742,5	2970
4. 2.— 9. 2.	6	790	4740
11. 2.—16. 2.	6	941,5	5649
18. 2.—23. 2.	6	1043	6258
25. 2.— 1. 3.	6	1133,5	6801
3. 3.— 8. 3.	6	1166,5	6999
10. 3.—29. 3.	18	1195,5	21519
31. 3.— 5. 4.	6	1210	7260
7. 4.—26. 4.	16	1218	19488
28. 4.— 3. 5.	6	1230	7380
5. 5.— 7. 5.	3	1195	3585
8. 5.—28. 5.	18	1211	21798
30. 5.—21. 6.	18	1226,5	22077
	131	1083,4	142183

durchschnittlich entfielen auf die einzelnen Abgabestellen:

	Familien	Liter
Neckarstadt (Laurentianum)	234	43157,5
Lindenhof (Windeckstr. 9)	199	30612,5
Notgemeinschaft (N 2. 4)	272	27800
Marienhaus (R 7. 12)	156	18005,5
Wespinstift (Wespinstr.) erst ab 18. 2. 24	166	22747,5
	1027	142183,0

So stehen in der Küche als Gesamtleistung 150 670 Liter zu Buch. Für diese Speisung sind verbraucht worden: 34 Ztr. Fett, 64 Ztr. Weizenmehl, 10 Ztr. Bohnenmehl, 22 Ztr. Hafermehl, 25 Ztr. Hafergrütze, 17 Ztr. Haferflocken, 28 Ztr. Gerste, 28 Ztr. Teigwaren, 26 Ztr. Erbsenmehl, 28 Ztr. Reis, 34 Ztr. Erbsen, 34 Ztr. Bohnen, 6 Ztr. Linsen, 32 Ztr. Salz, etwa 160 Ztr. Kartoffeln, 23 Ztr. Fleisch aus Konserven, 12,5 Ztr. frisches Fleisch. Mit Ausnahme des frischen Fleisches, das in Mannheim gekauft wurde, sind alle Lebensmittel aus der Schweiz in nur bester Qualität geliefert worden. Außerdem wurden im Rahmen der eigentlichen Berner Hilfe noch 50 große Standardpakete (Gewicht 10 Kilogr.) an 50 Familien abgegeben, die früher in besseren Verhältnissen gelebt haben, die aber durch die Kriegs- und Nachkriegsereignisse verarmt sind. Von der Suppenspeisung haben Gebrauch gemacht: Arbeiter (über die Hälfte des Gesamtbestandes), Handwerksmeister, alleinstehende Frauen, Angestellte, Lehrer, Lehrerinnen, Erzieherinnen, Professoren, ehemalige selbständige Kaufleute, Fabrikanten, Aerzte, Rechtsanwälte, Offiziere a. D.

Die Auswahl für die Teilnahme an der Suppenspeisung wurde nach Bedürftigkeit und Würdigkeit von einer wöchentlich unter dem Vorsitz des Leiters der Aktion zusammengetretenen Vertrauenskommission vorgenommen, die die zumeist von einer der bekannten konfessionellen oder neutralen Fürsorgeorganisationen gestellten Zulassungsanträge einer gewissenhaften Prüfung zu unterziehen hatte. Für den Bezug der Suppe war im Einvernehmen mit den Berner Delegierten und den hiesigen Fürsorgestellen ein Reglebeitrag von 5 Pfg. pro Liter Suppe angesetzt, aber ausdrücklich nur da erhoben worden, wo es ohne Härte geschehen konnte. Die Reglebeiträge flossen anfänglich sehr befriedigend ein, bröckelten aber allmählich immer mehr ab, sodaß zum Schlusse nur noch etwa ein Viertel der fälligen Beträge einging. Von diesen Einnahmen sollte der hiesige Betrieb bestritten werden, d. h. die regelmäßigen Gratifikationen des Personals der Küche, des Transport- und Büredienstes, soweit dieser nicht nebenher von dem Büro der Notgemeinschaft erledigt werden konnte.

Gemäß getroffener Vereinbarung ist für den Suppenbetrieb von der Stadtgemeinde die Kücheneinrichtung, Heizung, sowie das Transportauto zur Verfügung gestellt worden. Außer dieser Speisung wurde im Rahmen der Berner Hilfe für Mannheim als spezielle Hilfe der Stadt Biel von hier aus auch noch in Schwetzingen eine ähnliche Suppenküche von 350 Portionen für die Dauer von drei Monaten eingerichtet und in Betrieb gehalten.

3. Der Standardpaketdienst.

Im Auftrag und auf Bestellung von Einzelpersonen aus der Schweiz sind 213 Standardpakete der verschiedenen Größen zu Franken 10, 15 und 20 an die aufgegebenen Adressen in Mannheim und der weiteren Umgebung zum Versand gekommen.

4. Die Hilfe für die geistig Schaffenden.

An die Bedürftigen aus den Kreisen der geistig Schaffenden sind von dieser Hilfsaktion zu Weihnachten 1923 50 Lebensmittelpakete, sowie Franken 300 in bar, Ende Mai 1924 20 Lebensmittelpakete sowie Franken 200 in bar zur Verteilung gebracht worden. Die technische Leitung der Sortierstelle, der Suppenküche, sowie des Standardpaketdienstes lag in den Händen der im Berner Auftrag hier weilenden Schwester Oberin Frl. Berta Krohmer, die sich ihrer Aufgabe mit Liebe und vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit entledigt hat. Mannheim ist ihr für das Gelingen der ganzen Hilfsaktion zu besonderem Danke verpflichtet. Ausdrückliche Erwähnung verdient auch die Mannheimer Notgemeinschaft, deren stets hilfsbereite Leiterin und Mitarbeiterinnen in opferwilliger Weise mitgewirkt haben.

Städtische Nachrichten

Vom gestrigen Sonntag

Schöne Erfolge der Mannheimer Vereine auf der Regatta — Starker Ausflugsverkehr — Mannheimer Erholungsstätten — Konzerte in den Garten-Restaurants — Feuerwehr-Jubiläum in Käfertal

Trotz der starken Niederschläge in der Nacht vom Samstag auf Sonntag, in der es zeitweise nur so herunterschüttete, herrschte am gestrigen Sonntag ein prächtiges Regattawetter, das erfreulicherweise den ganzen Tag über anhielt und zu Spaziergängen einlud. Den Hauptanziehungspunkt des gestrigen Tages bildete der Wassersport, der alljährlich unzählbare Menschenmengen wie beim Rennen auf dem grünen Rasen anlockte. Der Regatta wurde gestern besonderes Interesse entgegengebracht, da die hiesigen Vereine in den letzten Wochen und Monaten mit Hochdruck dem Training oblagen, um möglichst gut abzuschneiden. Schon bei den Vorrennen am Samstag zeigte es sich, daß die Mannheimer Vereine ebenbürtige Gegner waren und daß der Wettstreit um die Palme des Sieges nicht leicht war. Die Erwartungen, die man auf sie setzte, erfüllten sie auch, denn trotz starker Konkurrenz gelang es vier erste Preise zu erringen. Davon entfielen zwei auf den Ruderklub und zwei auf die Amicitia. Die Zuschauer, die die beiden Ufer des Neckars von der Friedrichs- bis zur Riedbahnbrücke besetzt hielten, verfolgten die Rennen mit größter Aufmerksamkeit und brachten den Siegern begeisterte Ovationen dar.

Die Sonne meinte es gestern recht gut. Schon in den Vormittagsstunden lockte sie aus dem Häusermeer hinaus ins Freie. Der Sonderzug des Verkehrsvereins nach Tribera wies eine sehr starke Besetzung auf. Von Tribera aus begann eine Autotour nach einer Reihe von Kurorten des Schwarzwalds. Der hiesige Ausflugsverkehr ins Neckartal, an die Bergstraße usw. war gleichfalls sehr stark, wenngleich es wahrlich kein Vergnügen bedeutet, bei der Hochsommerhitze in den vollgepfropften Eisenbahnwagen zu sitzen. Wer daher zu Hause geblieben und den Sonntag auf seine Art mit Kirchgang und Nachmittagsspaziergang gefeiert hat, hat vielleicht mehr Glück und Freude erlebt als die, die keinen Sonntag ohne Ausflug verleben zu können glauben. Städte von der Größe Mannheims würden herzlich froh sein, wenn auch sie im Besitze solch ausgedehnter Erholungsstätten wären, wie sie unsere Quadratstadt besitzt. Zeigt man den Fremden den herrlichen Waldpark, den Käfertaler Wald oder den Luisenpark, so sind sie baß verwundert, daß die Fabrikstadt Mannheim solch ausgedehnte Anlagen hat, die in hiesigen Kreisen noch lange nicht genügend gewürdigt werden.

Das Rennwiesen-Restaurant wies gestern einen Massenbesuch auf. Die Kapelle Seezer gab ein großes Doppelkonzert (Streichmusik) m. klassischen Stücken, die eine vorzügliche Wiedergabe und lebhaften Beifall fanden. Auf dem neben dem Gartenrestaurant gelegenen Festplatz wurde ein großes Sommerfest abgehalten, wo sich ebenfalls ein lebhafter Verkehr entwickelte. Im Friedrichspark fanden gestern zwei Konzerte statt, in denen der Komponist Franz von Blon-Berlin ein Dirigentengastspiel gab. Das Abendkonzert war sehr gut besucht. Der sauber gepflegte Park, der gegenwärtig im schönsten Blumenflor prangt, bildet ja von jeher einen bevorzugten Aufenthalt der Mannheimer Einwohnerschaft. Was die gartentechnische Ausgestaltung des Parks anbelangt, so ist besonders das Blumen-Parterre beim Eingang ins Rondell zu erwähnen, dessen Ausschmückung einer feingliedrigen und feingeästelten Mosaikarbeit gleicht. Höchste Anerkennung verdient aber die Blumenuhr, ein Wunderwerk der Gartenkunst, die selbst von Fachleuten bewundert wird. Solche Uhren sieht man nur selten in Deutschland.

Der Vorort Käfertal prangte gestern aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens der 5. Kompagnie der Freiwilligen Feuerwehr im Flaggenschmuck. Alle Straßen des Vororts waren festlich mit frischem Grün und Guirlanden geschmückt. Die Beteiligung der auswärtigen Wehren war außerordentlich groß. Um halb 3 Uhr nachmittags setzte sich der eine stattliche Teilnehmerzahl aufweisende Festzug in Bewegung. Die Spitze des Zuges bildeten etwa 25 Reiter, meistens Landwirte und deren Söhne. Es folgte die Musik, dann die Festjungfrauen und Kränze und Guirlanden tragende Mädchen, denen sich die auswärtigen Wehren anschlossen. Käfertaler Gesangs- und Turn- und andere Vereine marschierten gleichfalls mit. Den Schluß machte ein Feuerwehrwagen mit vollständig alarmbereiter Besetzung. Abends zwischen 7 und 8 Uhr wurden die auswärtigen Wehren unter Musik zum Ort hinausbegleitet. Das Fest nahm einen erinnerungsreichen Verlauf.

In den Abendstunden entwickelte sich auch in der Stadt ein reger Verkehr, der sich hauptsächlich auf die Gartenlokale und Vergnügungsstätten erstreckte. ch.

Zur Erstattung überzahlter Vermögenssteuer

Von Rechtsanwalt Notar Jacobsohn (Breslau)

Da Ende Februar die Erklärungen zur Vermögenssteuer noch nicht abgegeben waren, so mußte bis zu diesem Termin eine vorläufige Zahlung auf die Vermögenssteuer berechnet nach der Brotversorgungsabgabe, geleistet werden. Diese vorläufige Zahlung war in sehr vielen Fällen beträchtlich höher als die wirkliche Zahlungspflicht, die sich dann im April bei Abgabe der genauen Vermögenssteuererklärung ergab. Die Differenz mußte auf Antrag sofort zurückerstattet werden, und zwar ohne daß vorher in eine sachliche Nachprüfung der Steuererklärung eingetreten wurde.

Da es sich zum Teil um recht beträchtliche Rückerstattungen handelte, so erhält die Frage Bedeutung, ob das Reich derartige Rückzahlungen zu verzinsen hat. Die Frage ist im allgemeinen zu ver-

Das großzügige Hamburg

Eindrücke einer Reise.

Von **Richard Rieß** (München)

Ein Literat, der auf Reisen ist, pflegt die Welt zu entdecken. Zumal München und vornehmlich das München der Nachkriegszeit ist ein unerforschtes und immer wieder entdecktes Gebiet. Nun könnte ich mich ja rächen und mal Berlin entdecken, oder Leipzig und Chemnitz. Aber ich bin nicht so. Nur eins hab' ich entdeckt und erzähl' es jetzt: Die Menschen sind im allgemeinen viel liebenswürdiger als ihr Ruf. Ich habe in Sachen die allerbesten Erfahrungen gemacht. Der von Hans Reimann so bodenlos verleumdete Volksstamm birgt die sympathischsten Menschenexemplare. Sie waren zu mir von bestrickender Liebenswürdigkeit. Oder sollte das alles Falschheit sein? Meine Eitelkeit weigert sich, das anzunehmen. Außerdem ist mir ein Mensch, der nett zu mir ist (und sich im stillen etwas anderes denkt) tausendmal lieber als einer, der etwa sagt: „Sie trauriger Hanswurst, Sie!" und das auch wirklich meint.

Und wie ich die Liebenswürdigkeit der Sachsen entdeckt habe, so widerlegte mir die Erfahrung auch jedes Vorurteil von der Steifheit des Hamburgers. Die Eingeborenen, die ich in Hamburg sprach, waren im Gegenteil sehr entgegenkommend, hilfsbereit und freundlich. Auch die gebildeten Menschen sind zutraulich und so eifrig um Hebung des Fremdenverkehrs bemüht, daß sie den Grünling, der den Weg nach den Sehenswürdigkeiten erfragt, viertelstundenlang begleiten und unterweisen. Im übrigen ernähren sich hier breite Volksschichten mit Bananen: die einen, indem sie sie — bei höchst hochdeutschen Anpreisungen — verkaufen, die anderen, indem sie sie essen. Was um so leichter vor sich geht, als der Preis 50—60 Prozent niedriger ist als etwa in München, wo der Obsthandel an sehr strengen Grundsätzen festhält.

Wer von Berlin kommt, dem geht das Imponierende der Weltstadt Hamburg besonders deutlich auf. Das Ruhelos-Hetzende, Raff-Freudige der Reichshauptstadt wird vermißt, zugunsten einer Monumentalität, die sie nicht nur im Tempo ausdrückt. Gedanken und Dispositionen zielen nach fünf Erdteilen. Mehr als nach so geschickter Handel erschließt den Menschen der Verkehr die großen Gesichtspunkte. Großzügig erscheint mir der wesentlichste Eindruck des Hamburger Bildes. Stolz stehen am prachtvollen Alsterdamm die Stein-Paläste der Schiffahrtsgesellschaften. In breitem, auszladenden wichtigen Schwunge umfriedet der Qual das Alster-Bassin, das Frachtschiffe, Dampfschiffe, Segler und Kähne bevölkern. Großzügig die Anlage der inneren Stadt, zumal ihrer modernen Straßen. Das sechs- bis achtstöckige Eisenbetonhaus bildet die Regel. Auch anderswo sieht man stattliche Kaufmanns-Paläste. Nirgends aber in Deutschland so Riese an Riese gereiht wie etwa in der Mönckebergstraße zu Hamburg. Auch diese Werke deutscher Schaffenskraft sprechen von der Blüte unseres Vaterlandes, das vor dem Kriege sich mächtig und unaufhaltsam Boden schuf und wo ihm der Boden zu eng wurde, in die Höhe strebte. „Goldmark gab ich für Eisenbeton" ist der Wahrspruch des Hamburger Geschäftsviertels. Riesenhafte Wolkenkratzer, neuerer Zeit entstammend, künden davon, daß deutscher Unternehmungsgeist trotz aller Erdrosselungen weiterlebt und nicht unzubringen ist. Diese Giganten der Architektur wirken dabei gar nicht etwa als ästhetisch sinnlose Leistungen baulichen Höhen-Rekords. Sie sind vielmehr — durch Staffelung und harmonische Verjüngung der oberen Etagen sowie durch den Schwung der Linienführung — geschmackvoll gegliedert und wirken nicht als Solo-Protzen, die den anderen Häusern sagen wollen: Schaut, wie hoch wir sind, sondern sozusagen als besonders gut gewachsene Kinder der Straße.

Großzügigkeit, die natürliche Hemmungen zu überwinden versteht, zeigt auch die Anlage des Hafens. Die riesig breite Elbe verschwindet schier unter den Anlagen der Docks, Laderäume, Gebäude, Krane, Hafenplätze. Das Bewunderungswürdigste ist aber der große, spiegelnd ausgekachelte Elb-Tunnel, der, einen halben Kilometer lang, unter dem Bette des Stromes, in 40 Meter Tiefe, Hamburg mit seinem Freihafen verbindet. Immerwährend in Betrieb senken und heben riesige Aufzüge Menschen, Wagen, Autos und Lasten aller Art. Großzügig wie in der Leistung ist diese Stadt aber auch in ihren Anforderungen an das Leben. Ein großer Stadtteil, das berühmte St. Pauli, dient dem Vergnügen. Hier steht Ballhaus neben Ballhaus, Hippodrom neben Hippodrom, und der leichten Muse sind hier 1001 Tempel errichtet. „Reeper-Bahn" heißt die breite, schön angelegte Straße, die diesen Stadtteil umschließt, und sie erweckt schon durch ihren Namen oktoberfestliche Vorstellung. Dort, wo sie endet, beginnt Altona und hier findet sich gleich ein kleines St. Pauli, aber ins Dunkle, Ordinäre, Gemeine erniedrigt. Hier sind die verrufenen Gassen der Dirnen, düstere Kneipen, an deren schmutzigen Tischen schon am Morgen verwegen aussehende Kerls mit Frauenzimmern sitzen, von deren angemalten, den Druck nicht ganz verbergenden Gesichtern jeder menschliche Ausdruck gewichen ist. Dort hocken sie und trinken Bier oder Schnaps. Kommt aber der Abend, dann wagen sie sich aus diesen Schlupfwinkeln hervor, bevölkern die engen Gassen, dringen in die Ballhäuser der Hafenarbeiter und Matrosen und geben, Hexen und Teufel des Nachtspuks, diesen am Tage so nüchternen, engen Gassen das giftige Licht einer magischen Phantastik. Da sieht man sie an den rohgezimmerten Holztischen der „Hippodrome" sitzen, in deren düsterner, von Laternen erhellter „Arena" ein Dutzend Klepper so eng „Karussel" gehen, und traben, daß jeder Pferdekopf Mühe hat, nicht an die Hinterhand des Vordertieres anzustoßen. — Und großzügig schließlich ist der Hamburger auch im Essen. Ich habe in ganz Europa Portionen von der Größe der Hamburger nicht zu Gesicht bekommen. Wer vor den Portionen erschrickt, wird sofort beständigt, wenn ihm der Teller gebracht wird. Und am Ende — streiken des Gastes Geldbeutel und Magen. Ich bin von Hamburg, wo die Menschen recht rund ausschauen, geflohen, um nicht auch meinerseits noch ein „Hamburger Rundstück" zu werden. Eine nahrhafte Stadt! Uff!!

Und eine kluge Stadt. Sie treibt eine Verkehrspolitik, an der mancher „sozialistisch regierte" südliche Magistrat sich ein Beispiel nehmen sollte. Trambahn- und Hochbahnpreise schwanken zwischen 10 und 20 Pfennige pro Fahrt. Aber ich habe auf meinen Streifzügen fast nie mehr als die untere Taxe zu zahlen brauchen. Mit dem Rechnen in der Hand kommt man durch halb Hamburg. In dieser Stadt wird klug gerechnet. Was Wunder, wo sie doch von Senatoren regiert wird, die Kaufleute sind. (Was schon dadurch in die Erscheinung tritt, daß Rathaus und Börse mit einander verbunden sind.)

Großzügigkeit erkannten wir als Grundzug des Hamburger Wesens. Das zeigt sich auch im Sport. Die größte deutsche Prüfung des Pferdesports, das „Deutsche Derby" kommt in Hamburg zur Entscheidung. Und die Hamburger sind sehr böse geworden, als vor ein paar Jahren einige Stimmen die Verlegung des Derbys von Horn nach Hoppegarten oder Grunewald gefordert haben. Das Derby ist in dieser pferdesportfreudigen Stadt ein Volksfest. Und das war es auch diesmal. Sonntag, am Tage Peter und Paul, ist es gelaufen worden und ganz Hamburg hat dabei zugeschaut. Die Rennbahn Horn, dicht an dem Villenvorort Wandsbek gelegen, ist in ihrer Anlage und auch in ihrem Aufbau ein Schmuckkasten. Die massive Außenfront der Tribünen, die man wie Theaterportale betritt, gibt schon dem Eintritt Feierlichkeit. In der Mitte der Bahn sind die Pavillons des Totalisators parallel neben einander gestellt. Neben diesen erheben sich Häuschen mit Aussichtsdach, schmucke Baulichkeiten, hübsch gestrichen, die sich vom Rasengrün kapriziös abheben. Zu dieser Umgebung gehört Eleganz und Gesellschaftskultur. Beide sind im armen, durch die Nachkriegszeit auch in seiner gesellschaftlichen Sicherheit behinderten Deutschland selten. In Hamburg sind sie vorhanden. Was sein, daß der Reichtum der im Kaufmännischen murrenden guten Familien der Inflation besser standgehalten hat als die Goldmark-Renten der Hautevolée anderer deutscher Städte. Vielleicht liegt der Grund auch darin, daß die Revolution in der freien Hansastadt weniger Gelegenheit hatte, ihre Verwüstungen anzurichten als in jenen Teilen des Vaterlandes, in denen sie Ent-

MARCHIVUM

neinen. Zwar sieht die Reichsabgabenordnung bei eigentlichen Erstattungsansprüchen eine Verzinsung mit 5% jährlich vor. Allein um einen echten Erstattungsanspruch handelt es sich im vorliegenden Falle nicht. Unter „Erstattung" versteht nämlich das Gesetz im allgemeinen nur die Rückzahlung eines Betrages, der infolge einer unrichtigen Veranlagung durch das Finanzamt erhoben war. In den hier erörterten Fällen aber handelt es sich gar nicht um eine unrichtige Berechnung der Steuer durch das Finanzamt, sondern um die Korrektur eines vom Gesetz selbst vorgeschriebenen, zunächst etwas rohen Berechnungsverfahrens. Für solche Fälle ist eine Verzinsung im Gesetz nicht vorgeschrieben.

Höchstens dann, wenn die Rückzahlung des überzahlten Betrages vom Finanzamt ungewöhnlich und schuldhaft verzögert wird, könnte ein Anspruch auf Erstattung von Zinsen geltend gemacht werden.

Fragen am Postschalter

Wohlfahrtsbriefmarken.

Am Postschalter stellt man alle möglichen Fragen, die meist recht dringend sind, keine erscheint überflüssig. Der eine fragt, wie teuer eine Telegramm an seinen Onkel in Amerika ist, der andere fragt, wann die Flugpost abgeht und wieviel Porto ein Brief kostet, ein dritter erwartet mit Schmerzen ein Geldanweisung und fragt den Beamten, ob sie schon eingetroffen ist, und hinter den vielen Fragen steht ein junges Fräulein, das zuvorkommend alle übrigen vorläßt, denn es möchte, daß es keiner hört, fragen, ob nicht vielleicht ein Brief ganz für sie allein am Schalter liegt.

So will jeder etwas wissen und erfahren. Nun gibt es Tausende von Menschen, nicht die schlechtesten, die gern wissen möchten, ob einmal am Postschalter nach ihnen gefragt wird. Es sind die vielen Notleidenden in Deutschland und unter ihnen als die Notleidendsten die Tausende von Ausgewiesenen aus den besetzten Gebieten, für die ein jeder von uns einmal eine Frage am Postschalter tun sollte, nämlich die Frage nach einer Wohlfahrtsbriefmarke. An jedem Postschalter sind die Wohlfahrtsbriefmarken zu haben, man kann mit ihnen jede Postsache ebenso frankieren wie mit den gewöhnlichen Briefmarken. Die Wohlfahrtsbriefmarken sind außerdem kleine Kunstwerke, denn sie sind nach den Gemälden hergestellt, die Moritz von Schwind zum Preise der Barmherzigkeit der hl. Elisabeth für die Elisabethgalerie auf der Wartburg geschaffen.

Diese Barmherzigkeit der edlen Landgräfin soll durch die Wohlfahrtsbriefmarken in uns weiter wirken für unsere Mühseligen und Beladenen. Frage darum ein jeder am Postschalter nach den Wohlfahrtsbriefmarken der Deutschen Nothilfe, er wird damit den Ausgewiesenen und Leidenden der besetzten Gebiete einen Liebesdienst erweisen, der wertvoller und besser ist als der Ausdruck des Mitleids durch Worte.

* **Neue Bilder.** In unserem Schaufenster E 6, 2 sind folgende Bilder ausgestellt: Ausstellung deutscher Bücher in Madrid, der Gesandte von Simmern bei der Eröffnungsfeier. — Protestkundgebung gegen die Kriegsschuldlüge im Reichstag. Reichstagsabgeordneter Prof. Dr. Kahl spricht. — Zu den bevorstehenden Wagner-Festspielen in Bayreuth, die Festspielhalle. — Beginn der Badesaison, beim Spiel am Strande. — Abreise des französischen Ministerpräsidenten Herriot vom Brüssel. — Reichspräsident Ebert besucht die große Berliner Kunstausstellung. — B. S. C. siegt in der Damenstaffel beim nationalen Sportfest, ein vorbildlicher Wechsel. — Houben-Krefeld, der beste deutsche Sprinter, zu seinem Siege in Kopenhagen 100 m in 10,5. — Nationales Sportfest im Berliner Stadion, um die Deutsche Meile. Bedarf siegt in 23.54.4. — Kleinauto-Rennen auf der Avus. Start der 4 PS Wagen. — Leicht-Motorrad-Rennen, Ludwigshafen, Olympia-Stadion. Der Start. — Rund um Frankreich; interessante Aufnahmen der Fahrer mit ihrem Mundvorrat.

* **Neue wichtige Bestimmungen über die Sonntagsfahrkarten** sind mit sofortiger Wirkung in Kraft getreten. Hiernach ist die bisherige Erhebung eines Zuschlages von 50 Pfennig bei Weiterfahrt über die Zielstation der Sonntagsrückfahrkarte hinaus in Wegfall gekommen. 2. Sonntagsfahrkarten können von jetzt ab wie andere Fahrkarten telegraphisch vorausbestellt werden. 3. Der Uebergang in höhere Klassen ist von jetzt ab gestattet. Bei Berechnung des Preises gelten die Sonntagsfahrkarten als gewöhnliche Fahrkarten.

* **Wiederaufnahme der Neckarschiffahrt.** Die Neckarschleppschiffahrt ist nach Beendigung des Streiks wieder aufgenommen worden.

* **Landarbeiterstreik in Baden?** Die Arbeiter der Großbetriebe haben beschlossen, falls eine Einigung zwischen den Parteien nicht erzielt wird, die Arbeit wegen der Kündigung des Tarifvertrages durch die Arbeitgeber am 7. Juli niederzulegen.

Veranstaltungen

ʒ **Theaternachricht.** In der morgen im Nationaltheater stattfindenden Vorstellung von Rittners Komödie „Wölfe in der Nacht" wird H. Herbert Michels, der mit Ablauf der Spielzeit den Verband des Nationaltheaters verläßt, in der Rolle des Staatsanwalts zum letzten Male hier auftreten.

ʒ **Gesellschaft für neue Musik.** Bei dem 2. ordentlichen Konzert der Gesellschaft für neue Musik, das am kommenden Dienstag, den 8. Juli in der Harmonie stattfindet, werden mit einem Kammerorchester, gebildet aus Herren des National-Theater-Orchester unter Leitung von Emil Kahn, Weinheim, Werke von Korngold (Suite aus der Musik zu Shakespeares „Viel Lärm um Nichts"), Rudi Stephan (Musik für 7 Saiteninstrumente), Paul Hindemith (Kammermusik Nr. 1) zum Vortrag gelangen.

* **Friedrichspark.** Die Solotänze im Freien waren etwas Neues im Friedrichspark. Schuberts „Erlkönig", Johann Straußens Walzer „Künstlerleben" und den „Radetzkymarsch" tanzte am Samstag abend Fräulein Bettina Busch aus Ludwigshafen auf einem auf dem Blumenparterre des Friedrichsparkes aufgeschlagenen Podium, sich zum ersten Male dem Mannheimer Publikum vorstellend. Die junge Künstlerin gab ganz achtungsgebietende Leistungen. War sie in „Künstlerleben" ganz Anmut und Grazie, so verriet „Erlkönig" ein feines musikalisches Empfinden, eine geschickte Beherrschung des Körpers und guten Geschmack in der Wahl der Gewandung. Der Radetzkymarsch hat Schule gemacht und — der Radetzkymädels gibt es heute Dutzende. Das „Blaue" vom Samstag hat Keckheit und Rhythmus in Gesicht und Gestalt. Es hat eine freudig begrüßte Abwechslung in das Programm der Abende des Friedrichsparkes gebracht. A. Hr.

Aus dem Lande

Polizeitechnische Hochschulkurse

* **Karlsruhe,** 3. Juli. Im Hörsaal des chemisch-technischen Instituts der technischen Hochschule in Karlsruhe begannen am Mittwoch, den 2. Juli, die von der freien Vereinigung für Polizeitechnik veranlaßten, im Rahmen des Landespolizeiamtes stattfindenden Hochschulkurse für Polizei- und Gendarmeriebeamte. Zur Eröffnung der Kurse hatte sich neben zahlreichen Polizei- und Gendarmeriebeamten eine Reihe von Vertretern der Ministerien und der Polizei- und Justizbehörden eingefunden. Der Leiter der Hochschulkurse, Präsident des Verwaltungsgerichtshofes a. D. Exz. Dr. Lewald, wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß die Kurse vom Innen- und Unterrichtsministerium auf Veranlassung der freien Vereinigung für Polizeitechnik eingerichtet worden seien und der polizeiwissenschaftlichen Fortbildung der Sicherheitsbeamten dienen sollen. Um die steigende Kriminalität zu bekämpfen, müßte die Polizei sich der technisch vollkommensten Mittel bedienen. Dazu sei auch notwendig, daß der Polizei- und Gendarmeriebeamte über die hier in Frage kommenden technischen Mittel unterrichtet sei und auf ihre Verwendung hingewiesen werde. Den Karlsruher Kursen sollen weitere an anderen Orten des Landes folgen. Darauf sprach Prof. Dr. ing. Kögel über „Photographie als polizeiliche Hilfswissenschaft". Als weitere Vorträge sind in Aussicht genommen: Professor Dr. Brauer über „Allgemeine Einführung in die Volkswirtschaftslehre", Professor Dr. Hausrath über „Fernmeldetechnik", Regierungsrat Rupp über „Ernährungswesen", Professor Dr. Cronmeyer über „Zweck und Ziele der Nahrungsmittelpolizei" und Professor Dr. Askenasy über „Brandstiftung und Sprengstoffdelikte".

*

* **Heidelberg,** 7. Juli. Der Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen, Ortsgruppe Mannheim, veranstaltete am gestrigen Sonntag unter Anwesenheit der Vertreter staatlicher und städtischer Behörden — zusammen mit den Brudervereinen Heidelberg, Karlsruhe und Darmstadt in den Räumen der Harmonie in Heidelberg eine schlichte Feier zur Erinnerung an die vor vier Jahren in Ost- und Westpreußen stattgefundene Abstimmung. Die Festrede hielt Universitätsprofessor Graf zu Dohna, der in warmen und bewegten Worten die Liebe und Treue zur Heimat und zum deutschen Vaterland zum Ausdruck brachte. Gesangliche und musikalische Vorträge gaben der Festrede einen würdigen Rahmen. Ein gemeinsames Mittagessen und ein darauffolgender gemeinsamer Ausflug auf die Molkenkur beendigten die Tagung, an der auch zahlreiche in Heidelberg studierende Ost- und Westpreußen teilgenommen hatten.

ch. **Mosbach,** 4. Juli. Am 19.—23. Juli findet in Mosbach ein Heimatkurs statt, bei dem namhafte Gelehrte wie Dr. Fehrle-Heidelberg, Dr. Gropengießer-Mannheim, Dr. Schmithenner-Heidelberg und Rentamtmann Walter-Ernsttal mitwirken werden.

* **Wertheim,** 4. Juli. Der Badische Sängerbund hält im Oktober hier seine Mitgliederversammlung ab.

ch. **Unterschwarzach,** 4. Juli. Der neugegründete Fußballverein hat von der Gemeinde — dank dem Entgegenkommen der Platzinhaber — einen Sportplatz zur Verfügung gestellt erhalten. Nach der Herrichtung wird der Platz eingeweiht werden. Anläßlich der Einweihung soll ein Spiel ausgetragen werden.

ch. **Aus dem Schwarzbachtal,** 4. Juli. Die Heuernte ist beendet. Die Erträge sollten in quantitativer Hinsicht größer sein. Der Raps steht gut, ebenso die Feldfrüchte und die Kartoffeln, Krankheiten wurden nicht festgestellt.

* **Malsch b. Ettlingen,** 4. Juli. Der Bürgerausschuß hat mit 35 gegen 21 Stimmen einen Kredit von 10 000 Mark für das Gaswerk bewilligt. Weiter beschloß der Bürgerausschuß die Gehälter der Gemeindebeamten auf ein normales Maß zurückzuführen. Eine Kommission wird die erforderlichen Schritte einleiten.

* **Ettlingen,** 4. Juli. Der Bezirksrat Ettlingen hat eine Aufhebung oder Milderung des Sonntagsfahrverbots (von 10 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends) und der Geschwindigkeitsbeschränkungen für Kraftfahrzeuge abgelehnt.

* **Bühl,** 7. Juli. Der 21jährige Kaufmann Karl Bayler bei der Firma Siemens Bauunion in Forbach in Stellung, wird seit Sonntag abend vermißt. Der junge Mann hatte sich nach einem Ausflug auf die Burg Windeck in Kappelwindeck von seinen Freunden getrennt, um sich allein nach Bühl zu begeben, wo er mit einigen Kollegen wieder zusammentreffen wollte. Seitdem ist er spurlos verschwunden. Da Bayler bei seiner Firma in gutem Ansehen steht und auch sonst alles in bester Ordnung ist, vermutet man einen Unfall.

* **Freiburg,** 7. Juli. Im gesamten Feldberggebiet hat der Verkehr außerordentlich zugenommen. Die von der Post eingestellten Kraftwagen sind sämtlich voll besetzt und müssen oft in mehrfacher Folge gefahren werden. Auch die neu eingerichtete Postautolinie durch das Höllental hat einen unerwarteten Zuspruch zu verzeichnen.

Aus der Pfalz

ʒ **Hambach,** 7. Juli. Kaufmann Friedrich Bodem aus Nußloch stürzte bei einer Fahrt durch Hambach, weil sein Motorrad sich in einer Schiene der Elektrischen verfangen hatte und erlitt mehrere Kopfwunden, die jedoch nicht lebensgefährlich waren. Dagegen stellte es sich heraus, daß Bodem durch den Sturz sein Gehör vollständig verloren hat. — Aus Lebensüberdruß veranlaßt durch die Verhältnisse der Zeit, hat sich der 74 Jahre alte Adam Martin von hier, ein rechtschaffener braver Mann, auf dem städtischen Friedhof das Leben genommen. — Die Preisprüfungsstelle, die gestern auf dem Rathaus hier tagte, hat den Preis für Butter auf 1.70 M., für Milch auf 32 Pfg. und für Eier auf 12 bis 15 Pfg. festgesetzt, wobei betont wurde, daß für 15 Pfg. nur frische Eier verabfolgt werden dürfen.

:0: **Speyer,** 7. Juli. Zur Beseitigung der bestehenden Schwierigkeiten bei der Stillegung von Betrieben ist zwischen dem Handelsgremium und den Interessenverbänden von Pirmasens und der Pfälzischen Kreisregierung nach eingehenden Verhandlungen ein besonderes Verfahren vereinbart worden, da bekanntlich sich die pfälzische Schuhindustrie in einer besonders schwierigen Lage befindet. Nach diesem Verfahren soll in den Fällen, in denen es sich im Voraus nicht übersehen läßt, ob der Betrieb ganz oder teilweise über die einmonatliche Verjährungsfrist fortgeführt werden kann, 8 Tage vor Ablauf der vierwöchigen Sperrfrist die Verlängerung auf einen Monat verlangt und dieses Verlangen wiederholt werden, wenn im folgenden Monat auch nicht unbedingt feststeht, daß die Stillegung erfolgen muß. In den Fällen, in denen die Betriebe schon innerhalb der Verjährungsfrist arbeiten und voraussichtlich über die Verjährungsfrist, wenn auch teilweise hinaus arbeiten können, empfiehlt es sich, sofort einen Antrag zu stellen, daß der Betrieb wieder neu stillgelegt werden kann. Es ist dabei zu verlangen, daß die vierwöchige Sperrfrist auf eine möglichst kurze Zeitspanne abgekürzt wird.

[·] **Neustadt a. H.,** 4. Juli. Die Stadtgemeinde Neustadt hat von der Innung der Zimmermeister Neustadts fünf Holzhäuser enthaltend je 4 Zimmer, käuflich erworben. Sie wird nun diese Holzhäuser sofort zur Aufstellung bringen und in erster Linie an solche Wohnungsuchende vermieten, die in der Lage sind, diese Holzhäuser, wenn auch in Teilzahlungen, von der Stadt zu erwerben.

[·] **Meckenheim,** 4. Juli. Ein mit Wein beladenes Lastauto der Transportfirma Gebr. Renninger in Neustadt a. H., wollte gestern Mittag kurz vor dem benachbarten Hochdorf einem entgegenkommenden Heufuhrwerk ausweichen und kam dabei dem Straßengraben zu nahe, so daß der Wagen sich umlegte und die gefüllten Weinfässer in das Ackerfeld rollten, die weitere Folge war, daß ein Faß defekt wurde und das köstliche Naß herauszurinnen begann. Die Kunde hiervon verbreitete sich in Hochdorf rasch und im Nu eilten dortige Einwohner mit Kübeln und Eimern herbei, um den Wein aufzufangen oder aufzuschöpfen. Der Führer des Lastautos hatte jedoch unterdessen nach Neustadt telephoniert und alsbald erschien einer der Geschäftsinhaber per Auto, um die Weinfässer vor den Zudringlichkeiten des Publikums zu schützen. Das war natürlich den durstigen Kehlen der Hochdorfer nicht angenehm und es kam zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den beiden Parteien. Die Hochdorfer schimpften zwar herum, zogen jedoch unverrichteter Dinge wieder ab, mit tiefer Trauer im Herzen, weil ihnen die schöne Gelegenheit zu einem Freitrunk entgangen war.

:0: **Kaiserslautern,** 7. Juli. Die Wildschweinplage in der Pfalz nimmt derart überhand, daß die pfälzischen Landwirte immer dringender Abhilfe gegen die Wildschäden verlangen. Die in der Nähe von Waldungen gelegenen Felder, hauptsächlich Kartoffeläcker werden von den Wildschweinen, die in Rudeln bis 50 Stück auftreten, vollständig verwüstet. Eine Bekämpfung des Schwarzwildes durch die deutschen Behörden ist jedoch vollständig unmöglich, weil die Privatjagdpächter die von den Franzosen beschlagnahmten Staatswaldungen, in denen das Schwarzwild seinen Standort hat, nicht betreten dürfen, und weil den deutschen Forstbeamten von den Franzosen die Jagdgewehre abgenommen worden sind, sodaß sie keine Jagd ausüben können. Vor dem Krieg waren Wildschweine in der Pfalz äußerst selten. Sie sind während des Krieges aus den Vogesen, wo es ihnen infolge des Kampflärmes zu unruhig wurde, in die Pfalz hinübergewechselt und sind dort jetzt Standwild geworden.

: : **Pirmasens,** 5. Juli. Im „Mainz. Anz." hatte unterm 8. Juli das Warenhaus Tietz in Mainz in einem Schuh-Warenangebot den Passus inseriert: „Wir führen nur ganz erstklassige Ware, keine Pirmasenser Fabrikate." Das Handelsgremium hatte gegen diese Herabsetzung Protest erhoben, auf Grund dessen sich die Tietz jetzt eine entsprechende Erklärung hergeben mußte. Da sich ein ähnlicher Fall auch in Freiburg i. Br. ereignete, hat das Handelsgremium den Verband der Schuh- und Schäftefabrikanten in Berlin ersucht, dem Verband der Schuhhändler mitzuteilen, daß das Handelsgremium gegen jeden Schuhhändler, der zukünftig, um sich im Wege des unlauteren Wettbewerbs Vorteile zu verschaffen, die Pirmasenser Fabrikate in ihrer Güte herabsetzt, Strafanzeige wegen unlauterem Wettbewerbs erstatten wird.

thronungen und damit gesellschaftliche Umschichtungen weiter Kreise vorzunehmen für gut hielt. Das gesellschaftliche Bild der Horner Rennen erinnert durchaus an die schönen Zeiten vor 1914 — nur die Farbigkeit der Uniform wird vermißt. Schmerzlich vermißt, wie der Jubel beweist, mit dem bei den Rennen am Freitag der Derby-Woche die in ihren alten Uniformen aufgestiegenen Teilnehmer am „Erinnerungsrenner" begrüßt wurden. Da ging ein Sturm der Begeisterung durch das Hamburger Publikum. Man sprang förmlich von den Sitzen und klatschte den alten Farben zu!

Und nun beim Derby selbst — wie es verlief und wer gesiegt hat, das wissen unsere Leser schon. Aber sie wissen vielleicht nicht, wie das Fieber der Erwartung schon am Vorabend in der Stadt zu spüren war. Während in früheren Jahren meist ein Favorit da war, dem besondere Siegesaussicht zugesprochen werden konnte, waren die Kandidaten des Derbys in ihren früheren Rennen so „durcheinandergelaufen", daß sich niemand auskannte. Montalcone, ein prächtig gewachsener Schlenderhaner Rappe, empfahl sich durch große Klasse, aber man wußte, daß er nicht genügend durchtrainiert werden konnte. Van Hornbori behauptet sein Reiter, der ungarische Meister-Jockey Cesa Janek, er sei „sicherer Sieger". Das Gleiche erwarteten „Wohlinformierte" von Ostrea, der Weinbergschen Stute. Und — auch Anmarsch, der westdeutsche Crack, hatte seine Gemeinde. Und die hat recht behalten. Zehntausende sahen dem Schauspiel dieser Wettkämpfe der 17 Pferde zu. In tiefsten Zügen waren sie über die Wandsbeker Chaussee auf dem „grünen Rasen" gepilgert, hatten die ersten Rennen des Tages ohne besondere Teilnahme angeschaut und waren nun wie gebannt. Bis die Entscheidung da war und die Spannung sich löste — in einem Jubel ohnegleichen, der dem wackeren Pferde galt, das Deutschlands blaues Band am Lorbeer tragen durfte, aber auch Jockey Torke, seinem tüchtigen Reiter, dem Trainer A. Reith und dem sportsfreudigen Besitzer, der nur dieses eine Pferd besitzt und mit ihm den größten Triumph feiern durfte, der in der Welt des Rennsports zu erzielen ist.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Kleine Chronik.** Kuno Fischers, des großen Heidelberger Philosophen 100. Geburtstag, fällt auf den 23. Juli. Die Stadt Heidelberg wird am genannten Tage eine Gedenktafel an dem früheren Wohnhaus Fischers anbringen lassen. — Geheimrat Prof. Wrba hat die von ihm seit 11 Jahren geführte ehrenamtliche Leitung der Erneuerungsarbeiten am Dresdener Zwinger, der in schwerer Gefahr ist, niedergelegt. Die Erneuerungskosten werden auf 1 650 000 ℳ geschätzt — bewilligt hat der Landtag 30 000 Mark fürs laufende Jahr! Eine Lotterie soll helfen. Hoffentlich gelingt es vor allem, Prof. Wrba wieder zurückzugewinnen, denn er hat bereits höchst erfolgreich ganze Teile des Zwingers wiederhergestellt. — Im Jahre 1925 kann der Börsenverein des deutschen Buchhandels in Leipzig auf das erste Jahrhundert seines Bestehens zurückblicken. Aus diesem Anlaß wird Paul Burg (Professor Paul Schaumburg) die Geschichte des deutschen Buchhandels vom Ausgang des 30jährigen Krieges bis zur Gegenwart in einem Roman (!) schildern. Der Leipziger Graphiker Professor Horst-Schulze wird das interessante Werk mit Federzeichnungen versehen. — Der schweizerische Schriftstellerverein hat die Gründung einer Gesellschaft schweizerischer Dramatiker beschlossen. Bestimmend war dafür die einmütige Erkenntnis, daß die schweizerischen Theater nicht der Ausdruck schweizerischer Wesensart seien. Die Gesellschaft will vor allem in den leitenden Stellen der Theater Männer haben, die „aus den seelischen Notwendigkeiten der Schweiz herausarbeiten". Im Ensemble sollen nur schweizerische Schauspieler beschäftigt und im Repertoire die dramatische Dichtung der Schweiz dauernd berücksichtigt werden. — Bei der Feier des 70. Geburtstages des Pädagogen Universitätsprofessors Dr. Kerschensteiner in München gab der erste Bürgermeister Schmid unter lebhaftem Beifall bekannt, daß die Stadtgemeinde in Würdigung der Verdienste Kerschensteiners um den Ausbau des Münchener Schulwesens beschlossen hat, die erste Gewerbeschule, die unter Kerschensteiner errichtet wurde, künftig „Kerschensteiner Gewerbeschule" zu nennen und außerdem ihm zu Ehren auch eine Straße mit seinem Namen zu benennen. — Die Hamburger Bürgerschaft stimmte dem Antrag des Senats auf Erwerb des Nachlasses des Dichters Detlev von Liliencron zu.

Theater und Musik

⊙ **Uraufführungen am Mannheimer Nationaltheater.** Intendant Sioli hat die Tragödie „Ragen" von Max Zweig und eine Komödie von Herbert Kranz, deren Titel noch nicht feststeht, zur Uraufführung am Mannheimer Nationaltheater erworben. Beide Premieren werden Anfang der nächsten Spielzeit stattfinden.

⊙ **Der Kritiker-Zwischenfall in Freiburg.** Wie uns der juristische Beistand unseres Freiburger Kunstreferenten Friedrich Wilhelm Herzog mitteilt, ist in dem Rechtsstreit zwischen der Stadt Freiburg und Herzog festgestellt worden, daß die Beschuldigungen eines nicht objektiven Urteils durch Verquickung persönlicher und beruflicher Angelegenheiten nicht aufrecht erhalten werden können. Außerdem hat der Stadtrat unterm 3. Juli verfügt, daß mit Beginn der neuen Spielzeit für die Dauer des Rechtsstreits (über die Berechtigung des Ausschlusses vom Theaterbesuch) das gegen Herzog ergangene Verbot, das Freiburger Stadttheater zu betreten, aufgehoben wird. Der Stadtrat glaubt sich zu dieser Maßnahme um so eher verstehen zu können, als er die Ausschließung nur als eine „temporäre Maßnahme" angesehen habe. — Damit ist die unerquickliche Angelegenheit (abgesehen von der prinzipiellen juristischen Frage) für die Oeffentlichkeit erledigt, und zwar, was wir, angesichts der unverantwortlichen Hetze gegen einen von ernstester Kunstauffassung erfüllten Menschen ausdrücklich feststellen wollen, zugunsten unseres Mitarbeiters.

⊙ **Theaterrundschau.** Aus Saarbrücken wird gemeldet: Als Nachfolger des nach Krefeld gehenden Intendanten Ernst Martin ist der Direktor des früheren Deutschen Theaters in Stuttgart Ferdinand Skuhra, zum Intendanten des Saarbrückener Stadttheaters gewählt worden. Intendant Skuhra wird seinen Posten sofort antreten. — Am 24. Juli wird in Wien eine Reihe von „Aida"-Freilichtaufführungen beginnen, deren Leitung Pietro Mascagni übernommen hat. Die Proben für die Aufführungen sind bereits im Gange. Mascagni selbst wird am 14. Juli in Wien eintreffen. — Robert Garrison (früher in Mannheim, jetzt in Berlin) hat infolge mehrfacher Filmverpflichtungen seinen Vertrag mit dem Deutschen Theater in Berlin gelöst und wird in der kommenden Spielzeit an verschiedenen Berliner Bühnen nur zeitweilig tätig sein. — Melchior Vischer hat ein neues Drama vollendet, das „Fußballspieler und Indianer" heißt und den Untertitel „Für die Alte Welt eine Tragödie, für die Neue Welt eine Komödie" führt. Das Stück erscheint als Buch bei Kiepenheuer, Potsdam. — Das Tendenzstück gegen Kokain und Morphium „Diagnose 16" von Felix Fischer, das derzeit an der Wiener Rolandbühne mit großem Erfolge gespielt wird, ist zur Aufführung für Schweden und Frankreich angekauft worden. — Kapellmeister Band vom Württ. Landestheater Stuttgart hat seine sofortige Entlassung erbeten, um unter glänzenden Bedingungen die für ihn neugeschaffene Stellung eines Städtischen Generalmusikdirektors in Halle anzutreten, wo ihm ein großzügiger Ausbau des dortigen Musiklebens als Leiter der Oper, der Konzerte und aller städtischen Musikangelegenheiten anvertraut ist. — Als Nachfolger des städtischen Kapellmeisters Dr. Berend wurde Kapellmeister Dr. Müller-Prem für das Stadttheater in Kaiserslautern verpflichtet.

Literatur

* **Vom Zwiebelfisch** (Hans von Weber, Verlag, München) erscheint soeben das Doppelheft 1/2 des 17. Jahrgangs. Die Zeitschrift, hier zum letzten Mal von dem verstorbenen Hans von Weber herausgegeben, wird besonders regem Interesse begegnen müssen. Sie bringt Beiträge von Dr. Kurt Martens, Hans von Weber, Max Ludwig, Hans Reiser, eine Grabrede von Hugo Bruckmann auf Hans von Weber u. a. a. m., sowie zahlreiche Bücherbesprechungen des Herausgebers. Der reiche und fesselnde, politiklose Inhalt wird der beliebten kleinen Zeitschrift neue Freunde zu den bisherigen zuführen. Sie behandelt in geistvollen Artikeln knapp und anziehend alle Gebiete des Bücherwesens, der Kunst und Dichtung, sowie allgemeine Kulturfragen.

MARCHIVUM

Sport und Spiel im Mannheimer General-Anzeiger

41. Oberrheinische Regatta

Mannheimer Ruderverein und Mannheimer Ruderklub sind je 2 mal siegreich

Wie immer hatte auch diesmal die „Mannheimer Regatta" eine große Zuschauerzahl angelockt. Es kam noch hinzu, daß viele Sportfreunde, die sonst die Fußballplätze besuchen, heute der Regatta anwohnten. Bei prächtigem Ruderwetter wickelten sich die einzelnen Rennen glatt ab. Der Neckardamm bot zu beiden Seiten ein buntes Bild. Sehr belebt war auch der Neckar, auf dem es von Faltbooten im Flaggenschmuck wimmelte. Besonders prächtig war das Bild vom Sonntag. Die Zuschauermenge war unübersehbar. Die beiden Dämme waren schwarz voll von Menschen. Besonders angenehm fiel diesmal die überaus genaue Einhaltung der Zeiten auf. Mannheim hat damit einen Rekord aufgestellt. Wie angesagt, konnte am Sonntag das letzte Rennen, das übrigens mit zu den schönsten des Tages zählte, genau um 6 Uhr abgelassen werden. Wenn die Presse in Zukunft etwas mehr Sitzgelegenheit zugewiesen bekommt, dürfte bei der Mannheimer Regatta kein Wunsch mehr offen sein.

Erster Tag

Der für einen Wochentag außergewöhnlich starke Besuch des ersten Regattatages erbrachte den Beweis, daß die Erwartungen, die man auf einen qualitativ hochstehenden Verlauf der Regatta gesetzt hatte, in jeder Hinsicht in Erfüllung gegangen sind. Schon der Verlauf der Vorrennen, deren Ergebnis wir in unserem Samstag-Abendblatt schon mitteilen konnten, brachte spannende Kämpfe. Die Entscheidungsrennen am Nachmittag vollzogen sich in gleicher Weise und nahmen mit Ausnahme des letzten Rennens um den Pfalz-Achter, das wegen Kollision dreimal wiederholt werden mußte und in dem durch den Schiedsrichter der Mannheimer Ruderklub als Sieger erklärt wurde, einen einwandfreien Verlauf. Die Frankfurter „Germania", die mit voller Stärke ihrer Mannschaften am Platze erschien, konnte nach hartem Rennen den Gast-Vierer und mit Kruck den Straßburg-Gedächtnis-Einer gewinnen, im Verbandsvierer unterlag ihre abgekämpfte Mannschaft dem frisch ins Treffen kommenden Mainzer Ruderverein. Dieser konnte auch den Zweier ohne Steuermann sicher gewinnen und dadurch die Zahl seiner Preise auf 503 erhöhen. Von den Skullern erwiesen sich Kruck-Germania, Georgi-Gießen und Mutschler-Worms als sehr tüchtige Ruderer. Der Germane müßte nur etwas lebhafter werden, um seine große Kraft in ausgelichener Technik umzusetzen. Der Stuttgarter erste Vierer war anscheinend nicht gut disponiert, die Mannschaft mußte sich einer längeren Ruhe unterziehen. Von den Mannheimern konnte die „Amicitia" einen sicheren, beifällig aufgenommenen Sieg im Junamann-Vierer erfechten, schade, daß der „Amicitia"-Achter durch die Kollisionen außer Stande war, sein im Vorrennen gezeigtes Können in einen endgültigen Erfolg umzumünzen. Die Achtermannschaft der Heilbronner „Schwaben" erwies sich als sehr beachtenswert. Der Mannheimer „Ruderklub" konnte heute keinen sinnfälligen Erfolg erringen, seine Mannschaften zeigten aber beste Form und gute Kampffähigkeit, die ihnen die Anwartschaft auf Erfolge im weiteren Verlauf der Regatta gibt. Erstaunlich gut durchtrainiert waren die Mannschaften des Heidelberger Ruderklubs. Seine Richter-Mannschaft reihte ihren Erfolgen in Frankfurt und Konstanz einen weiteren überlegenen Sieg an. Man darf deren Zusammentreffen am zweiten Regattatage mit bewährten Senioren mit Interesse entgegensehen. Auch die Anfängermannschaft des Heidelberger Ruderklubs erwies sich ihren Gegnern überlegen, was als die Auswirkung einer auf solidester Grundlage angelegten Ausbildung anzusehen ist und dem Klub die Verfügung über eine größere Zahl von Rennruderer sicherstellt.

Zweiter Tag

Der Mannheimer Regattaverein hat zwei große Tage hinter sich. Die Voraussetzungen, die wir in unseren Vorbesprechungen an die Regatta, ihren Verlauf und die gebotenen Leistungen gelegt haben, haben sich in vollem Maße erfüllt. Der überaus starke Besuch, namentlich am zweiten Tage, hat bewiesen, daß die Mannheimer Bürgerschaft die Fühlung mit dem Rudersport und dem Mannheimer Regattaverein aufs neue gefunden und gestärkt hat. Ueberaus zahlreich hatten sich auch die Zuschauer von auswärts eingefunden. Frankfurt und Mainz stellten ein starkes Kontingent und maßgebende Rudersportleute aus Nah und Fern hatten sich ein Stelldichein gegeben. Wir dürfen heute die Mannheimer Regatta als eine ernste Vorprobe für die deutsche Meisterschaftsregatta ansehen. Die gebotenen Leistungen waren durchweg über das Maß des Durchschnitts erhaben und vielfache Gipfelleistungen zeigten, daß der Rudersport in Süddeutschland sich in stark aufsteigender Bewegung befindet.

Prachtvolle Kämpfe spielten sich vor den Augen der Zuschauer ab, rissen sie zu lebhaftem, oft stürmischem Beifall hin, sie gaben sich hierbei nicht von rein lokalpatriotischen Gesichtspunkten leiten, sondern spendeten auch den Auswärtigen reichen Beifall. Sie verstanden hierbei die sachlich hochstehende Leistung von der leichter zu wertenden und trotzdem siegreichen zu unterscheiden. An der Spitze der Leistungen stand die Frankfurter „Germania", die überraschend gute Senior-Mannschaften im Vierer und Achter an den Start schickte. Auch mit ihren Junioren u. Junamannen Proben einer systematischen Durchbildung gutveranlagter Mannschaften ab. Ebenso zeigten ihre Skuller im Einer und Doppelzweier in allen Rennklassen Gutes. Die Mainzer konnten im Verbandsvierer einen erstklassigen Sieg erzielen, im Zweier ohne Steuermann Proben guten Zusammenspiels und im Junamann-Achter schöne Schulung des Nachwuchses erkennen.

Bei den Mannheimer Ruderern fiel die schöne Wasserarbeit auf. Bis jetzt kann Mannheim natürlich noch nicht an große Klassen heranreichen, verspricht aber für die Zukunft recht Gutes. Besonders „Amicitia" hat schöne Aussichten. Die 4 errungenen Siege waren verdient und ehrlich erkämpft.

Erster Tag: Entscheidungsrennen

1. Mühlau-Vierer für Anfänger. 1. Heidelberger R.-Kl. (H. Lorber, W. Jahler, W. Hoeft, Frz. Göbel; R. Altaber) 6:51. 2. Mannheimer Ruderklub 6:52,2; 3. R.-G. Speyer 7:03. Geschlossenes Rennen bis tausend Meter, wo Heidelberg in Führung geht. Speyer stark zurückfällt. Heidelberg ist bei 1500 Meter klar, der Mannheimer Klub sucht durch starken Endspurt die Heidelberger zu erreichen, kann ihnen jedoch nur bis zu einer knappen Länge bis zum Ziel aufkommen. Speyer weitere zwei Längen zurück.

2. Gast-Vierer. 1. Frankfurter R.-G. Germania (E. Schlebach, M. Gorrissen, Hch. Schultheiß, A. Schmidt; W. Freyeisen) 6:32,2; 2. Mainzer R.-G. 6:35,2; 3. Stuttgarter R.-G. 6:42. Schönes über die erste Hälfte der Strecke vollständig geschlossenes Rennen. Hier nimmt Germania leicht Führung gegen die mit aller Kraft rudernden Mainzer. Stuttgart, dessen Mannschaft heute ersichtlich nicht gut disponiert ist, fällt langsam zurück. Bei 1400 Meter ist Germania fünfviertel Längen vor der Mainzer Gesellschaft, welche Vorstoß auf Vorstoß folgen läßt, der von der Germania sicher gehalten, deren Vorsprung auf eine Länge vermindert und mit dem sie erfolgreich durch das Ziel gehen. Stuttgart anderthalb Längen zurück in ruhiger Gangart drittes Boot.

3. Einer für Junioren. 1. Fr. Mutschler, R.-G. Worms 7:41,2; 2. Kurt Georgi, Gießener Ruder.-Ges. 7:50,6; 3. W. Oppenheimer, Frankfurter R.-G. Germania 8:07,2. Mutschler, der heute seine große bei der Wormser Regatta gezeigte Form wieder gewonnen hat, geht gleich mit leichtem flüssigem Rudern an die Spitze und vergrößert seinen Vorsprung bis ins Ziel auf drei Längen vor dem sich wacker wehrenden Gießener, welcher seinerseits Oppenheimer mit gleichem Vorsprung hält.

4. Badenia-Vierer. 1. Heidelberger R.-Klub (Fr. Zipperer, J. Stange, Hch. Bender, J. Richter; R. Altaber) 6:52; 2. Ludwigshafener R.-V. 7:00. Heidelberg geht in prachtvoller Zusammenarbeit gleich in Führung und gewinnt mit drei Längen gegen die in vollendeter Technik rudernde körperlich schwächere Mannschaft von Ludwigshafen.

5. Jungmannen-Vierer. 1. Mannheimer R.-V. Amicitia (H. Schweickardt, Fr. Peters, G. Maier jr., E. Schlatterer; H. Kunz) 6:48,8; 2. Wormser R.-V. 6:53; 3. Frankfurter R.-G. Germania 7:09,4. Anfänglich streng geschlossenes Rennen, in welchem zunächst die mit ausgiebigster Wasserarbeit rudernde Amicitia die Führung vor Germania nimmt, welche den zweiten Platz bis zur Rheinbahnbrücke halten kann, dann aber vor dem kräftig vorstoßenden Wormser Ruderverein die Segel streichen muß. Worms bemüht sich an Amicitia heranzukommen, kann auch in hartem Endkampf etwas Boden gewinnen, muß jedoch den Mannheimern den unbestrittenen Sieg mit anderthalb Längen überlassen.

6. Verbands-Vierer. (Wanderpreis des deutschen Ruderverbandes. 1. Mainzer R.-V. (O. Schneider, L. Apel, H. Funk, J. Racke; H. Kalkhof) 6:41,6; 2. Frankfurter R.-G. Germania. Ueber die Hälfte der Bahn schärfstes Bord an Bordrennen, in welchem bei 1400 Meter Mainz in die Führung geht und den Vorsprung vor der von dem siegreich durchgeführten Gastrennen noch stark ermüdeten Germaniamannschaft durch mehrfache Vorstöße stetig vergrößert. Die Frankfurter suchen mit Aufgebot letzter Kraft die Mainzer wieder zu erreichen, geben aber das für sie aussichtslose Rennen gegen die noch mit dreiviertel Längen bei 1900 Meter auf und rudern dann gemächlich als zweites Boot durchs Ziel.

7. Straßburg-Gedächtnis-Einer. Wanderpreis. 1. Eugen Kruck Frankfurter R.-G. Germania 7:25; 2. Fr. Mutschler R.-G. Worms 7:27,2; Mutschler nimmt am Start mit flinkem Rudern die Führung und dehnt sie bis 800 Meter auf eine Länge aus. Hier kann der vom Juniorreiner-Rennen ermüdete Wormser der wuchtigen Arbeit des ruhiger schlagenden Germanen nicht standhalten und fällt langsam auf den zweiten Platz. Beide Skuller versteuern sich etwas, geben jedoch gegenseitig Raum als ein Zusammenstoß droht. Mutschler gerät dabei in das Schweißwasser von Kruck, der kräftig davonzieht und einem letzten Vorstoß von Mutschler im Ziel mit einer Länge abwehrt.

8. Zweier ohne Steuermann. Herausforderungs-Preis. 1. Mainzer R.-V. (H. Funk, L. Apel) 7:22,6; 2 Karlsruher R.-V. (E. Moder, W. Moder) 7:40,2; 3. Mannheimer R.-G. (R. Kast, E. Lang) 7:47,4; alle drei Mannschaften zeichnen sich durch schöne Form und gutes Steuern aus. Das Feld zieht sich jedoch bald nach den ersten fünfhundert Meter stark auseinander. Die Mainzer gehen mühelos an die Spitze und gewinnen ohne eigentlichen Kampf das Rennen überlegen gegen Karlsruhe, das mit drei Längen Abstand vor den schön aber etwas weich rudernden Mannheimern einkommt.

9. Pfalz Achter. (Zweiter Achter.) 1. Nach dreimaligem Start, bei dem mehrere Kollisionen stattgefunden haben, findet unter Ausschluß der Mannheimer Amicitia neues Rennen bei fliegendem Start über 1200 Meter mit folgendem Ergebnis statt: 1. Heilbronner R.-G. Schwaben (H. Joos, R. Loth, E. Reuffer, H. Binder, W. Hold, K. Kämpf, K. Ruffler, E. Eppinger, H. Elwert); 2. Mannheimer R.-Kl. Infolge abermaliger Kollision zwischen diesen beiden erhält Mannheimer Klub den Sieg zugesprochen.

2. Tag: Vorrennen

Zweiter Vierer. 1. Vorlauf. 1. Heidelberger R.-Kl. 6:41,4; 2. Mainzer R.-G. 6:43,8; 3. Ludwigshafener R.-V. 6:47; Heidelberg nimmt vom Start an die Führung und gewinnt mit dreiviertel Längen; zwei weitere Längen zurück Ludwigshafen. — 2. Vorlauf. 1. Mannheimer R.-Kl. 6:46,8; 2. Heilbronner R.-G. Schwaben 6:52,4; sicher mit zwei Längen gewonnen.

Jungmann-Achter. 1. Vorlauf. 1. Mainzer R.-V. 6:09,8; 2. Wormser R.-V. 6:10,2; 3. Frankfurter R.-G. Germania 6:18,2; über tausend Meter ist das Rennen ganz geschlossen. Mainzer R.-V. geht langsam in die Führung, Germania kämpft mit Worms um den zweiten Platz. Mainz hat bei 1500 Meter eine Länge Führung, der Wormser Ruderverein nimmt mit den Führenden den Kampf auf und geht zwei Meter hinter den Mainzern durch das Ziel. Germania fällt bei 2000 Meter zurück und geht mit halber Kraft durch das Ziel. — 2. Vorlauf. 1. Mannheimer R.-Kl. 6:16; 2. R.-G. Heidelberg 6:18,6; nach anfänglicher Führung von Heidelberg geht bei etwa 1200 Meter der besser zusammenarbeitende Mannheimer Klub an die Spitze und geht nach schärfstem Bord an Bordrennen mit dreiviertel Längen Vorsprung durch das Ziel — 3. Vorlauf. 1. Heilbronner R.-G. Schwaben 6:25,6; 2. Ludwigshafener R.-V. 6:25,7; vom Start bis zum Ziel schärfstes Bord an Bordrennen mit wechselnder knapper Führung. Heilbronn gewinnt mit dem letzten Zug mit Handbreite.

Rheinhafen-Vierer. 1. Vorlauf. 1. Mannheimer R.-V. Amicitia 7:02,4; 2. Frankenthaler R.-V. 7:05,4; Mannheimer Amicitia ist bei 1000 Meter mit einer Länge in Führung und dehnt diesen Vorsprung bis zum Ziel auf anderthalb Längen aus. — 2. Vorlauf. 1. Wormser R.-V. 6:59,4; 2. Mainzer R.-V. 7:07,21; Worms übernimmt vom Start an die Führung und gewinnt in schöner Form sicher über die unruhig rudernden Mainzer.

Rhein-Achter für Junioren. 1. Vorlauf: 1. Frankfurter R.-G. Germania 6:24; 2. Rheinklub Alemannia Karlsruhe 6:31,6; Germania führt über die ganze Strecke und gewinnt sicher mit zweieinhalb Längen. — 2. Vorlauf: 1. Kasteler R.-G. 6:17; 2. Mannheimer R.-Kl. 6:25; Schönes Rennen, wobei die härtere Wasserarbeit der Kasteler den Ausschlag gibt und diesen den Erfolg mit anderthalb Längen einbringt. — 3. Vorlauf: 1. Mannheimer R.-V. Amicitia 2,2 Sek.; 2. Ludwigshafener R.-V.; Anfänglich geschlossenes Rennen aus dem sich Amicitia langsam frei macht. Amicitia gewinnt mit einer halben Länge in geschlossenem Endkampf. Beide Mannschaften durchrudern die Strecke in ausgezeichneter Form.

Einer für Jungmannen. 1. Vorlauf: W. Oppenheimer Frankfurter R.-G. Germania 7:39,2; 2. W. Fischer R.-G. Rheinau 7:50,4; 3. O. Schimmer Mannheimer R.-G. 8:13; Oppenheimer gewinnt überlegen. — 2. Vorlauf: 1. Wolf R.-G. Worms 7:46; 2. W. Moder Karlsruhe R.-V. bei 1900 Meter aufgegeben.

Trost-Vierer. 1. Vorlauf: 1. Rheinklub Alemannia Karlsruhe 7:24,4; 2. Heidelberger R.-Kl. 7:24,8; 3. Mannheimer R.-Kl. 7:33; Heidelberg nimmt die Führung. Mannheimer Klub dicht auf Alemannia Karlsruhe bei fünfhundert Meter eine Länge zurück. Auf halber Strecke schraubt sich Alemannia an Mannheimer Klub heran, überholt diese und nimmt die Verfolgung der mit zwei Längen führenden Heidelberger auf. Alemannia läßt Spurt auf Spurt folgen, bleibt dabei lang im Zug und überholt in erbittertem Endgefecht die Heidelberger mit einerviertel Länge. — 2. Vorlauf: 1. Ludwigshafener R.-V. 7:37; 2. R.-G. Speyer 7:45; 3. Frankenthaler R.-V. aufgegeben. Vom Start an übernimmt Ludwigshafen die Führung und gewinnt sicher mit zwei Längen. Frankenthal gibt bei 500 Meter das aussichtslose Rennen auf. — 3. Vorlauf: 1. R.-G. Rheinau 7:40; 2. Mannheimer R.-G. 7:51; Ueberlegen gewonnen.

Großer Achter. 1. Vorlauf: 1. Frankfurter R.-G. Germania 6:26,4; 2. Mainzer R.-V. 6:32,8; Vom Start an übernimmt Frankfurter Germania die Führung und dehnt diese bis tausend Meter auf eine halbe Länge aus. Hier spurtet Mainz doch weist Germania diesen Vorstoß ab und gewinnt überlegen in schönster Form und Wasserarbeit mit einer guten Länge. — 2. Vorlauf: 1. Kasteler R.-G. 6:24,8; 2. Mainzer R.-G. 6:31,8; Kastel führt durchweg und gewinnt sicher mit drei Längen.

Entscheidungsrennen

10. Leichtgewichts-Vierer. 1. Mannheimer R.-Kl. (W. Oldenburger, E. Schmeicher, Fr. Scholl, C. Haag; Hch. Scholl) 7:55,2; 2. R.-G. Worms 8:15; 3. Mannheimer R.-V. Amicitia 8:46. Mannheimer Klub geht gleich in Führung und gewinnt in guter Zusammenarbeit ganz überlegen.

11. Zweiter Vierer. 1. Heidelberger R.-Kl. (Fr. Zipperer, J. Stange, Hch. Bender, J. Richter; R. Altaber) 7:20; 2. Mainzer R.-G. 7:22,8; 3. Mannheimer R.-Kl. aufgegeben. Geschlossenes Rennen bis 800 Meter, wo Heidelberg die Führung nimmt und sie trotz energischer Bemühungen der Mainzer Rudergef. bis ins Ziel mit dreiviertel Längen sicher hält. Mannheimer R.-Kl. gibt das Rennen bei 1600 Meter auf.

12. Vierer ohne Steuermann. 1. Frankfurter R.-G. Germania (E. Schlebach, M. Gorrissen, Hch. Schultheiß, A. Schmidt) 7:03,4; 2. Mainzer R.-V. 7:09,8; 3. Stuttgarter R.-G. 7:18,6. Alle drei Boote gehen sehr gut vom Start ab. Mit 36er Schlag starten Germania und Mainz, Stuttgart 35 in der ersten Minute. Bei 500 Meter ist Germania eine halbe Länge vor Mainz, Stuttgart eine Viertellänge dahinter. Zwischen Germania und Mainz entspinnt sich ein mörderischer Zweikampf. Stuttgart liegt dreiviertel Längen zurück. Nun gibt die wuchtigere Arbeit von Germania, der auch ihr gutes Steuern zu statten kommt, den Ausschlag. Mainz versteuert sich etwas nach links, Germania geht nun entscheidend in die Führung, vergrößert diese und gewinnt sicher mit anderthalb Längen.

13. Jungmann-Achter. 1. Mainzer R.-V. (H. Seipel, H. Herberg, Gg. Kullmann, H. Petry, B. Mayer, A. Blum, Ph. Hilbert, A. Steemann; H. Kalkhof) 6:42,2; 2. Mannheimer R.-Kl. 6:50; 3. Heilbronner R.-G. Schwaben bei 1100 Meter aufgegeben. Mainzer R.-V. geht gleich vom Start in die Führung und gewinnt sicher das Endrennen mit 36er Schlag durchrudernd mit zwei Längen.

14. Rheinmeisterschaft-Einer. 1. Fr. Mutschler, R.-G. Worms 8:57; 2. E. Kruck, Frankfurter R.-G. Germania 9:01; 3. St. Wolcker, Ludwigshafener R.-V. 9:12. Nach gutem Start geht der flinkere Mutschler sofort an die Spitze, sichert sich sofort einen Vorsprung von einer Länge. Kruck, der auffallend lahm rudert und auch während des ganzen Rennens nicht in Schwung kommt, bemüht sich vergeblich, an den flinken Wormser heranzukommen und muß diesem mit zwei Längen den Sieg und den Rheinmeistertitel überlassen.

15. Hochschul-Vierer. 1. Heidelberger R.-Kl. (R. Schlatter, J. Stange, H. Bender, O. Haug; R. Altaber) geht in 7:44 allein über die Bahn, da die Mannschaft des Akad. R.-V. Rheno-Frankonia-Frankfurt beim an Startfahren Bollenbruch erlitt.

16. Rheinhafen-Vierer. Dritter-Vierer. 1. Mannheimer R.-V. Amicitia (H. Schweickhardt, Fr. Peters, G. Meier jr., E. Schlatter; H. Kunz) 7:21,8; 2. Wormser R.-V. 7:22. Wormser R.-V. nimmt gleich am Start die Führung und dehnt diese bis 1200 Meter bis auf anderthalb Längen aus. Hier setzt Amicitia zur Verfolgung der Wormser ein, erreicht diese und schlägt sie nach erbittertem über dreihundert Meter führenden Endgefecht mit einer Viertellänge

17. Rhein-Achter: Junior-Achter: 1. Frankfurter R.-G. Germania (Fr. Schäfer, W. Rahn, Fr. Encke, H. Stichter, R. Kühlewein, W. Ebeling, K. Malejki, W. Rausch; W. Günther) 6:14; 2. Kasteler R.-G. 6:46,2; 3. Mannheimer R.-V. Amicitia 6:47,2. Prachtvolles Rennen. Die drei Boote gehen Bord an Bord ab. Germania geht in Führung, ist bei tausend Meter eine Länge voraus, Amicitia eine halbe Länge zurück. Germania vergrößert den Vorsprung, ist bei 1500 Meter klar. Hier setzt Kastel zum Vorstoß ein, geht an Germania heran, diese wehrt jedoch in besserer Rennverfassung und Zusammenarbeit den Anprall ab und geht als sicherer Sieger mit dreiviertel Längen Vorsprung durch das Ziel. Die sich sehr gut im Rennen haltende Mannheimer Amicitia eine halbe Länge dahinter als drittes Boot.

18. Einer für Jungmannen: 1. K. Wolf, R.-G. Worms 8:19; 2. W. Oppenheimer, Frankfurter R.-G. Germania 8:29; 3. W. Fischer, R.-G. Rheinau 8:36,4. Nach kurzem Kampf geht der Wormser Hühne Wolf an die Spitze und macht sein Rennen nach Belieben. Der Leichtgewichtsmann Oppenheimer hält sich wacker auf dem zweiten Platz und kann den stärkeren Fischer von Rheinau sicher halten. Wolf der im Endrennen sehr lebhaft rudert, gewinnt mit 4 Längen.

19. Trost-Vierer: 1. Ludwigshafener R.-V. (H. Merklinghaus, W. Ritthaler, H. Renner, H. König; Fr. Luh) 7:37; 2. Rheinklub Alemannia Karlsruhe 7:47; 3. R.-G. Rheinau 8:04,2. Ludwigshafener R.-V. geht in schwungvoller Technik gleich an die Spitze und überholt die schneidig rudernden aber noch etwas unsicheren Karlsruher Alemannen sicher. Die Mannschaft von Rheinau bedarf noch weiterer Durchbildung um ihre Leistungen ihrer guten Veranlagung anzupassen.

20. Doppelzweier ohne Steuermann: 1. Frankfurter R.-G. Germania (E. Kruck, K. Hügel) 7:22,6; 2. Gießener R.-G. (K. Georgi, Gg. Müller) 7:42,8. Frankfurter Germania geht mit sehr lebhaftem Rudern gleich in leichte Führung, kämpft kurze Zeit mit dem tüchtigen Gießener Paar, macht sich von diesen bald frei und führt das Rennen überlegen nach Hause.

21. Großer Achter: 1. Kasteler R.-G. (C. Brahm, A. Weisenberger, C. Schandua, Gg. Ehmig, J. Rath, W. Berg, J. Licht, Fr. Schandua; C. Riehl) 6:30; 2. Frankfurter R.-G. Germania 6:30,4. Prachtvolles geschlossenes Rennen, Bord an Bord vom Start bis ins Ziel. Die Germania führte bis 1500 Meter mit etwa einer Viertel-Länge, dehnte den Vorsprung bei 1800 Meter auf eine halbe Länge aus, hier begann ein erbitterter Endkampf in welchem es den flott vorstoßenden Kasselern gelang, die augenblicklich etwas nachlassenden Germanen im Ziel mit einem Meter Vorsprung zu überspurten.

*

Offenbacher Regatta

Zu der am 19. und 20. Juli stattfindenden Regatta der Offenbacher R.-G. Undine sind von 21 Vereinen 104 Boote mit 558 Ruderern gemeldet worden. Alle Rennen sind zustande gekommen. Die ersten Rennen sind nur schwach besetzt; die am gleichen Tage stattfindenden Regatten von Ems und Bamberg haben gerade bei diesen Rennen vermindernd auf die Meldungen eingewirkt.

Die Meldungen: Samstag, 19. Juli: **Begrüßungspreis:** Junior-Einer. Fechenheimer Ru., Hanauer Hassia, Offenbacher Ru., R.-G. Worms. **Preis von Starkenburg:** Vierer ohne Steuermann. Offenbacher Undine, Höchster Nassovia. **Preis von Schloß:** Jungmann-Achter. Frankfurter Ru., Offenbacher Ru., Undine, Hellas Offenbach, Rg. Sachsenhausen, Frankfurter Ruderklub, Ludwigshafener Ru., Hanauer Rg. Doppelzweier: Frankfurter Ru., Frankfurter Rkl. **Preis vom Main:** Junior-Vierer. Offenbacher Ru., Rheno-Frankonia Frankfurt, Rg. Oberrad, Hanauer Hassia, Saar Saarbrücken, Frankfurter Ru., Ludwigshafener Ru., Undine, Griesheimer Rkl., Hellas Offenbach, Offenbacher Ru. **Undine-Preis:** Großer Achter. Mannheimer Amicitia, Offenbacher Undine.

Sonntag, 20. Juli: **Eröffnungspreis:** Junior-Einer. Rg. Worms, Fechenheim, Hanauer Hassia. **Vereinspreis:** Erster Vierer. Offenbacher Undine, Höchster Nassovia. **Hellas-Preis:** Zweiter Vierer. Hanauer Rg., Frankfurter Rkl., Undine, Offenbacher Hellas, Frankfurter Ru., Rg. Sachsenhausen, Saarbrücken Saar, Möve Gr.-Auheim. **Bürgerpreis:** Junior-Achter. Offenbacher Undine, Mannheimer Amicitia, Teutonia Frankf., Saar Saarbr., Ludwigshafener Ru., Offenbacher Ru., Rg. Oberrad. **Leichtgewichts-Vierer:** Offenbacher Ru., Rkl. Griesheim, Mannheimer Rkl., Rg. Worms, Teutonia Frankfurt, Frankfurter Rkl. **Preis von Offenbach:** Gast-Vierer. Rkl. Nassovia Höchst, Frankfurter Ru. **Preis von der Kaiserlay:** Junamann-Vierer. Offenbacher Undine, Hellas Offenbach, Saar Saarbrücken, Möve Gr.-Auheim, Frankfurter Rkl., Frankfurter Ru., Hanauer Hassia, Offenbacher Ru., Ludwigshafener Ru., Rg. Sachsenhausen. **Preis von Fechenheim:** Dritter Vierer. Offenb. Ru., Ludwigshafener Ru., Hanauer Rg., Gries-

MARCHIVUM

heimer Akl., Rheno-Frankonia, Teutonia Frankf., Rg. Sachsenhausen, Offenbacher Undine, Frankfurter Ro., Saar Saarbrücken, Offenbacher Hellas, Offenbacher Ro. Taunuspreis: Zweiter Achter. Offenb. Ro., Schweinfurter Akl. Franken, Ludwigshafener Ro., Rg. Oberrad, Offenb. Hellas, Saar Saarbrücken, Ludwigshafener Ro., Rg. Oberrad, Offenb. Ro., Möve Gr.-Auheim, Offenb. Undine. Jubiläumspreis: Achter. Offenb. Rg. Undine.

Die vorstehende Reihenfolge der Boote entspricht dem Ergebnis der Startverlosung.

Ligaspiele um die süddeutsche Wasserballmeisterschaft

Bei dem am vergangenen Samstag in Heidelberg entschiedenen Ligaspiel Frankfurt-Heidelberg konnte Heidelberg trotz schärfster Gegenwehr der Frankfurter mit 3:0 Sieger bleiben. Am nächsten Samstag tritt Mannheim in Heidelberg gegen die Heidelberger Ligaklasse an, während das Rückspiel am kommenden Sonntag (13. Juli) hier in Mannheim im Schleusenkanal an der Pegeluhr fällig ist. Wenn Mannheim auch in diesen beiden Spielen Sieger bleiben will, so wird es sich sehr zu wehren haben.

Am Sonntag trat in Mannheim die Ligaklasse des 1. Frankfurter Schwimmklubs in stärkster Aufstellung zum Rückspiel gegen den S. V. Mannheim an. Eine sehr zahlreiche Zuschauermenge bewies, daß sich das Wasserballspiel in Mannheim bereits eine große Anhängerschar erworben hat und hohes Interesse genießt. Dies ist auch ganz in der Ordnung, haben sich doch die Mannheimer Wasserballer durch ihr hervorragendes Können mit an die Spitze geschoben und gelten in deutschen Schwimmerkreisen neben Hellas Magdeburg als die leistungsfähigste deutsche Wasserballmannschaft.

Die Frankfurter verlegen sich hauptsächlich auf ein Deckungsspiel, welche Art ein schnelles und gefälliges Spiel verhindert, was bei dem gestrigen Spiel stark in Erscheinung getreten ist. Das Spiel wurde von den Frankfurtern äußerst scharf durchgeführt, wodurch das schnelle Schwimmen der Mannheimer nicht recht zur Geltung kommen konnte. Immerhin gelang es, in der ersten Halbzeit 3 Tore zu erzielen. Ein schöner Durchbruch eines Mannheimer Verteidigers brachte ein weiteres Tor. Die langen Schüsse von Jenisch und Reinhard Frankfurt wurden von dem Mannheimer Torwart tadellos abgewehrt. Jenisch-Frankfurt ragte durch sein technisches Können aus der Mannschaft hervor, während Reinhard (ein früherer Mannheimer) in seinen Leistungen stark zurückgegangen ist und sich besonders im Kritisieren des Schiedsrichters übt. Mannheim konnte noch drei weitere Tore erzielen, so daß das Spiel mit 7:0 an Mannheim fiel. Die Spieler, in der Aufstellung Schreck, Oehninger, Feulner, Kipfer, Blauth, Schönhütte und Schneider arbeiteten durchweg gut. Ein jeder tat auf seinem Platze seine Schuldigkeit und es hieße andere zurücksetzen, wollte man einen von ihnen hervorheben.

Bei dieser Gelegenheit gelangte auch ein Einladungsspiel zwischen einer kombinierten Ludwigshafener Mannschaft (1. und 2. Klasse) und der B-Klasse Mannheim zum Austrag. Die Ludwigshafener konnten gefallen. Sie lieferten ein schönes Zusammenspiel und kombinierten gut, doch sind ihnen zu einem weiteren Aufstieg noch 2—3 schnelle Schwimmer nötig. Auch müssen die einzelnen Spieler bei der Ballbehandlung noch flinker werden. Die Mannheimer B-Klasse zeigte ebenfalls gute Leistungen. Die 1. Halbzeit endigte mit 2:0 für Mannheim. In der 2. Halbzeit kann der Ludwigshafener Außenstürmer Fendrich sich von seinem Gegner losmachen und durch schnelles Durchschwimmen den Ball in das Mannheimer Tor einsenden. Auch der Tormann von Ludwigshafen versah sein Amt gut; einen scharfen Mannheimer Schuß wehrte er schön ab. Kurz vor Schluß des Spieles kann Mannheim noch ein drittes Tor erzielen. Spielergebnis 3:1 für Mannheim.

Freibadleben als Sportübung

III.

Der hohe Wert des Freibadlebens liegt in dem wohltuenden Einflusse, den die Sonne auf die Haut ausübt. Ihre Wirkung geht ja, wie wir aus den Erfahrungen der Heilkunst wissen, natürlich noch viel tiefer, jedoch wird das unmittelbare Wohlempfinden, das ein in der geschilderten Weise genommenes Freiluft- oder Sonnenbad hervorruft, in der Hauptsache dadurch erzeugt, daß die Haut sich dehnen, von allen Ausscheidungsstoffen befreien und ordentlich atmen kann. Wenn diese Atemtätigkeit der Haut bekannter wäre, würden nicht soviele Leute während der heißen Jahreszeit ebenso sparsam im Gebrauch von Bädern und Abwaschungen sein, wie sie es im Winter sind. Läßt man Hauttalg und Schweiß sitzen und verwesen, in die Kleidungsstücke dringen und teilweise wieder aufweichen und von der Haut aufsaugen, dann ist ein Vergiftungsprozeß auf oder besser in der Haut unvermeidlich und man darf sich garnicht wundern, warum viele Leute in den Sommermonaten womöglich noch käsiger aussehen, als im Winter. Wie wohltuend wird es dagegen empfunden, wenn der Körper im Freibad gründlich gereinigt, mit offenen Poren der allbelebenden Sonne dargeboten wird, wie schnell reagiert die Haut darauf mit besserer Tätigkeit, die in uns das Gefühl des „Neugeborenseins" hervorzaubert. Ja, wir atmen tatsächlich durch die Haut und die Geschichte ist ja bekannt, daß bei einer Papstkrönung ein kleines mit dichter Goldfarbe überstrichenes Kind, das die Welt darstellen sollte, einige Stunden später unter fürchterlichen Krämpfen gestorben ist. Nach wissenschaftlichen Experimenten sind sogar von außen durch die Haut in den Körper eindringende Stoffe schon nach wenigen Stunden in den Organen nachweisbar. Daraus also läßt sich schon ersehen, wie wichtig eine ordentliche und zweckmäßige Pflege der Haut ist, die nirgends so gründlich betrieben werden kann, wie in Licht und Luft und Sonne und Wasser, im Freibad nämlich. Andererseits geht hieraus auch hervor, wie sorgfältig man die in den vorhergehenden Artikeln beschriebenen Vorsichtsmaßregeln beobachten müsse, weil eine plötzliche Verbrennung der nicht an Luft und Sonne gewöhnten Haut ebenso schwere Schädigungen im Gefolge haben kann.

Die Atmung durch die Haut ist selbstverständlich nur eine teilweise. Die Hauptatmung besorgen immer noch die Lungen, sie sollen es wenigstens tun. Die meisten Menschen jedoch benutzen für gewöhnlich nur einen verschwindenden Bruchteil ihrer Lungenflügel, die auch für die Durchschnittsatmung hinreichend genügen. Die nicht benutzten und mit Sauerstoff ventilierten Teile aber sind die gefährlichen Ecken für jene Ansteckungskeime, die wir in Mengen einatmen und die sich in den nicht durchlüfteten Teile der Lunge gar zu gerne festsetzen. Irgend ein äußerer Anlaß, z. B. eine Erkältung genügt dann schon, um dem erstaunten Erdenbürger zu zeigen, wie wenig widerstandsfähig seine Atemwerkzeuge sind, trotzdem er auf der letzten Kirmes noch am Lungenprüfer 5 Liter geblasen hatte. Wer aber den rechten Genuß von seinem Freibad haben will, der lasse auch einmal seinen Lungen den Genuß einiger tiefer Atemzüge zukommen, die die Bakterien und Bazillen aus den letzten und feinsten Verästelungen dieses ebenso komplizierten wie empfindlichen Organes heraustreiben. Wer täglich seine Lungen durch ein paar tiefe Aus- und Einatmungen durchlüftet und mit frischem Sauerstoff versieht, der hat keine Bazillen mehr zu fürchten, denn für diese ist Sauerstoff das beste Gegenmittel. Aus diesem Grunde ist ja in den deutschen Schulen das Zweiminutenturnen eingeführt, daß neben einer Dehnung und Streckung des kindlichen Körpers einige tiefe Atemzüge bei geöffnetem Fenster enthält und ein hervorragendes Vorbeugemittel gegen alle Erkrankungen der Atmungsorgane ist. Leider aber verstehen die wenigsten Menschen richtig zu atmen und darum fehlt es auch in den Schulen oft an der richtigen Unterweisung, die an sich doch so kinderleicht ist. Falsches Atmen aber ist nicht nur für den Sportsmann von großem Nachteil, dem es leicht Herzstörungen bescheeren kann, sondern für jeden, der seine Lungen über den Normalgebrauch hinaus betätigen will. Vorerst ist es zweckmäßig bei der Zimmer- oder Klassengymnastik erst einige Uebungen zu machen, die die Lungen zu erhöhter Tätigkeit anspornen. Im Freien laufe man etwas auf und ab. Wenn auch das Herz infolge der ungewohnten Tätigkeit etwas klopft, die regelmäßigen und tiefen Atemzüge werden es schnell wieder beruhigen. Man stelle sich also mit leicht gespreizten Beinen auf, lege die Hände auf die Hüften, um eine seitliche Dehnung des Brustkorbes zu ermöglichen und sauge durch die Nase so tief wie möglich Luft ein, die man anfänglich sofort wieder durch den Mund entweichen läßt. Das alles soll in ganz ruhigem Zug, also nicht etwa stoßartig geschehen. Kinder lasse man zweckmäßig einen Zischlaut s oder f dabei bilden, der durch den Lehrer eine Kontrolle darüber ausüben läßt, ob auch wirklich ruhig und zügig ausgeatmet wird. Beim Ausatmen lasse man die Hände los, balle sie zu Fäusten und presse den vermeintlich letzten Rest aus den Lungen. Anfänglich werden tiefes Einatmen und gründliches Ausatmen einige Schwierigkeiten machen. Das legt sich jedoch bald von selbst. Niemals erzwinge man etwas. Jede Benommenheit im Kopf, erhöhte Herztätigkeit, leichtes Schwindelgefühl sind Anzeichen von Uebertreibung. Erst wenn man merkt, daß diese einfache Uebung leicht und sicher vonstatten geht, kann man sie schwieriger gestalten. Einmal dadurch, daß man die Luft nach dem Einatmen oder Ausatmen einige Zeit (im Anfang natürlich nur wenige Sekunden) anhält oder zum anderen daß man sich beim Einatmen auf die Zehen stellt, die Arme seitwärts und nach hinten streckt und beim Ausatmen eine Kniebeuge macht unter gleichzeitigem Senken der Arme und Pressen der Fäuste. Auch kann man bei Spaziergängen, auf dem Nachhausewege eine prächtige Gymnastik der Lungen treiben ohne Armeheben und Kniebeugen selbstverständlich, indem man mit herausgedrückter Brust und eingezogenem Atem 10 oder mehr Schritte und umgekehrt macht.

Wer nur Atemgymnastik betreibt, hat schon im Freibad einen erhöhten Genuß, der sich noch dadurch steigert, daß er einige leichte Freiübungen dazu nimmt, die er noch aus der Schule, der Dienstzeit oder seinem Turn- und Sportverein kennt. H. B. L.

Großes Schwimmfest in Magdeburg

Deutschlands beste Schwimmer starteten. — Gute Leistungen. —

Die Erfolge der Kölner

Der Schwimmklub 96 Magdeburg hatte fast zusammen mit den olympischen Schwimmwettkämpfen eine Veranstaltung vorbereitet, die so glänzend besucht war, daß zur Austragung drei Tage benötigt wurden. Am Start war die beste deutsche Schwimmerklasse, wenigstens in den Herrenwettbewerben und in den Jugendkämpfen, die Damenwettkämpfe waren sehr schwach belegt, so daß E. Murray-Leipzig einen glatten Sieg erringen konnte. Durchweg wurden gute Leistungen geboten. Berges-Darmstadt konnte bei 1500 Meter beliebig eine neue deutsche Bestleistung aufstellen. Hoch erfreulich sind die Erfolge der Jugend. Der Nachwuchs schwamm famos. Zeiten, die bei sorgfältiger und eifriger Uebung das beste für die Zukunft erhoffen lassen. Der Schwerpunkt im deutschen Schwimmsport ist von Magdeburg nach Köln verlegt worden, denn die Kölner Vereine ernteten den Löwenanteil, besonders in den Staffeln. Bei Magdeburg fehlte allerdings der verletzte Weltrekordmann Rademacher.

Ergebnisse:

Jugendstädtestaffel: 5 × 50 Meter: 1. Köln 2:40,8; 2. Breslau 2:41,9. — 1. **Senior-Staffel:** 4 × 50 Meter: (bel.) 1. Magdeburg 1896 2:1,7; 2. Hellas Magdeburg. — **Jugendspringen:** 1. Krüger-Stillingen, Dessau 29 Punkte; 2. Henkel Rhenus-Köln. — **Jugendschwimmen:** 100 Meter: 1. Schubert-Borussia Silesia, Breslau 1:06,4; 2. Ohlwein-Essen 06 1:07,7. — **Senior-Lagenstaffel:** 4 × 100 Meter: 1. Rhenus-Köln; Alleingang **Jugendstädtestaffel:** 5 × 100 Meter Brust: 1. Köln 6:32,1; 2. Breslau 6:35,7. **Senior-Schwimmen:** bel. 200 Meter: 1. Berges-Darmstadt 2:27,2. 2. Vierkötter Poseidon-Köln 2:36,2. — **Damen Schwimmen:** 400 Meter: 1. Lotte Lehmann-Dresden 6:61,7; 2. Sundermann-Berlin. — **Jugendstaffel:** 4 × 100 Meter bel.: 1. Rhenus-Köln 4:48,4; 2. Borussia Silesia-Breslau. — **Jugendbrückenschwimmen:** 100 Meter: 1. Ohlwein-Essen 06 1:18,2; 2. Schenk Rhenus-Köln 1:23. — **Senior-Staffel:** (100, 200, 300 Meter): 1. Poseidon-Köln 7:45,1; 2. Rhenus-Köln. — **Wasserballspiel:** Poseidon Magdeburg—Schwimmklub 96 5:0 (3:0). — **Große Bruststaffel:** 1. Magdeburg 96 2:30; 4. Rhenus-Köln, 1. wurde distanziert. — **Jugendstädtestaffel:** 1. Berlin 5:31,2; 2. Köln 5:33,4. — **Senior-Freistilschwimmen:** 100 Meter: 1. Dahlem R.S.V. Breslau 1:5,8; 2. Treis Poseidon-Köln 1:7. — **Jugendschwimmen:** 200 Meter: 1. Lamberty Poseidon-Köln 2:43,2; 2. Reitzel-Magdeburg 96 2:48,2. — **Große 5 × 100 Meter-Staffel:** 1. Magdeburg 96 5:58; 2. Hellas Magdeburg 5:57,4. — **Jugendschwimmen** 50 Meter: 1. Derichs-Köln 31,6; Waßmann—Rhenus-Köln 32. — **Brustschwimmen** 200 Meter: 1. Sommer Rhenus-Köln 3:2,2; 2. Krämer Rhenus-Köln 3:19,4. — **Jugendstaffel** (100, 200, 300 Meter): 1. Borussia Silesia-Breslau 3:15,6; 2. Magdeburg 96 3:25,8. — **Senior-Schwimmen** 1500 Meter: 1. Berges 22:18,00 (Neuer deutscher Rekord); 2. Vierkötter Poseidon-Köln 22:25. — **Freistilstaffel:** 10 × 50 Meter: 1. Magdeburg 96 5:17; 2. Hellas Magdeburg 5:19,3. — **Wasserballspiel:** V. f. B. Leipzig—Magdeburg 96 2:1 (2:0)

Schwimmen

* **Hochschulmeisterschaften im Schwimmen.** Den Leichtathletischen und turnerischen Hochschulmeisterschaften aller Art der Universität Heidelberg folgen nunmehr noch dieselben im Wasser, auch zugleich als Vorprobe für das Marburger Olympia. Hierfür ist von der Verwaltung des städtischen Hallenbades entgegenkommend die Herrenhalle am Dienstag nachmittags von 7 Uhr ab eingeräumt worden. De Wettkampffolge sieht die üblichen Mannschaftskämpfe (Staffeln und Wasserball) sowie Einzelwettbewerbe für die Studenten und in bescheidenerem Umfang für die Studentinnen nebst einem Altakademiker-Schwimmen vor, wofür jeweils Meldungen noch am Start zugelassen sind. Als Gegner nehmen teilweise Mitglieder des Ritars an den bezüglichen Bewerben teil, wie umgekehrt zur Vorübung der Studentenwasserballmannschaft diese Samstag abends 6 Uhr im Mühlkanal vor dem Ritar-Wettspiel sich einzuspielen beginnt. Den Angehörigen der Universität ist zu diesem ersten diesjährigen Hochschulschwimmfest als Teilnehmern wie Zuschauern freier Zutritt gewährt. Anschließend können Schwimmprüfungen für das Turn- und Sportabzeichen, sowie die Leistungsprüfung abgelegt werden, ferner Anmeldungen für den demnächst beginnenden ersten Kurs im Rettungsschwimmen erfolgen. Mg.

* **Eine Schwimmflosse für Brust- und Rückenschwimmer** hat der Leipziger Schwimmsportler Waldemar Bölker nach mehrjährigen Versuchen hergestellt, die er als „Bölker-Flosse" nunmehr in der Fachpresse bekannt gibt. Sie besteht aus einer sachgemäß gewölbten verbreiterten, schiefgestellten Sohlenfläche aus starkem Aluminiumblech, an die die eigentliche schmälere Sohlenfläche zum Anschnallen an den Fuß angenietet ist. Man kann damit nach hier angestellten Versuchen (u. a. bei einer Neckarschwimmfahrt) einen bedeutend ausgiebigeren Beinstoß beim Brust- und Rückenstil durch die bessere Wasserumfassung beim Beinschluß erzielen, somit längere und leichtere Schwimmzüge ausführen, beim Wassertreten hochherausschnellen. Auch bei Schwimmschülern können diese neuartigen Flossen zur Verbesserung der Stoßausführung herangezogen werden. Sie werden beim Universitätsschwimmfest nächsten Dienstag vorgeführt. Mg.

Badische Leichtathletikmeisterschaften

In Karlsruhe fanden am Sonntag die badischen Leichtathletikmeisterschaften unter guter Beteiligung statt. Die Mannheimer Teilnehmer schnitten dabei sehr gut ab. (Ausführlicher Bericht folgt). Ergebnisse:

800 Meter: 1. Wellenreuther, Mannheimer T.-G. 2 Min. 2. Amberger, Phönix-Karlsruhe, 3. Braun-Karlsruhe.

400 Meter Hürden: 1. Grundhöfer, Phönix-Mannheim 60 Min., 2. Hebel, Mannheimer T.-G. 62

Hochsprung: 1. Greulich, Eintracht-Mannheim 1,65, 2. Müller-Rastatt 1,60, 3. Kast, M. T. G.

5000 Meter: 1. Brauch, M. T. G. 16:39, 2. Schinzig-Freiburg 16:46.

Kugelstoßen: 1. Gogröf-Bruchsal 12,14, 2. Metz, Eintracht-Mannheim 11,08, 3. Dr. Dischmann M. T. G. 10,24.

100 Meter für Damen: 1. Weber-Bruchsal 13,1.

1500 Meter: 1. Driner-Karlsruher Fußballverein 4:21, 2. Schwander M. T. G. 4:27.

Diskuswerfen: 1. Dr. Dischmann 34:39, 2. Wenzel, Phönix-Karlsruhe 32:42.

Speerwerfen: 1. Dr. Dischmann 48:33, 2. Leonhardt-Freiburg 47:75.

Weitsprung: 1. Grundhöfer, Phönix-Mannheim 6:35, 2. Metz, Eintracht-Mannheim 6:32, 3. Waldmann M. T. G. 6:1.

100 Meter: 1. Suhr, Phönix-Karlsruhe, 2. Faißt, Karlsruhe.

400 Meter: 1. Neumann-Mannheim, T. G. 51,2, 2. Faißt, Karlsruhe 53, 3. Braun, Phönix-Karlsruhe.

Stabhochsprung: Kunz, M. T. G. 3:10,2, Vogel 3 Meter.

100 Meter Hürden: 1. Hebel, M. T. G. 17,1, 2. Brenner-Pforzheim 18,5.

3 mal 100 Meter Staffel: 1. Karlsruher Fußballverein 8:22,6, 2. M. T. G. 8:33, 3. Pforzheim 24,3.

200 Meter: 1. Apfel, M. T. G., 2. Neumann M. T. G. 24,4

10 000 Meter: 1. Sabjetzki-Freiburg 36:10, 2. John M. T. G. 37,18.

Dreikampf: Greulich, Eintracht-Mannheim, 148,8 Punkte, 2. Metz, Eintracht-Mannheim 137 Punkte.

4 mal 100 Meter für Damen: 1. Karlsruher Fußballverein 54,2, 2. Phönix-Karlsruhe, 3. M. T. G.

4 mal 100 Meter für Herren: 1. M. T. G. 44,9, 2. Karlsruher Fußballverein 5 Meter zurück, 3. Konstanzer Phönix. Karlsruhe war nicht am Start.

*

Leichtathletische Wettkämpfe in Kassel

In Verbindung mit der Einweihung einer mustergültigen Platzanlage veranstaltete T. u. R.-Sp.-V. Kassel am Sonntag leichtathletische Wettkämpfe, die sich eines guten Besuchs aus nah und fern erfreuten. In einzelnen Wettbewerben, besonders aber bei den Wurf- und Sprungübungen wurden Ergebnisse erzielt, die sich sehr gut sehen lassen können. Schwächer sind die Laufzeiten, doch ist hierbei zu berücksichtigen, daß die neue Laufbahn noch sehr weich und dadurch hinderlich war. Die wichtigsten Ergebnisse sind.

100 Meter: 1. Paul Polizei Kassel 11,2 Sekunden; 1500 Meter: 1. Grün, Eintracht Frankfurt 4:48,4; Kugelstoßen: 1. Junghenn Kassel 11,07; Weitsprung: Adam Kassel 6:37; 4×100 Meter: 1. Gießen 1900 47 Sek.; Stabhochsprung 1. Adam Kassel 3,55 (nicht ausgesprungen); Diskus: 1. Junghenn Kassel 37,65; Olympische Staffel: 1. Eintracht Frankfurt 4:08,7; Schwedenstaffel: 1. Eintracht Frankfurt 2:20,5; 3000 Meter: Euler, Eintracht Frankfurt 10,26; Kugelstoßen, beidarmig: 1. Junghenn-Kassel 21,68.

Leichtathletik

* **Sportfest der Realschule.** Am Donnerstag hielt die Realschule Feudenheim auf dem Phönixplatz ihr erstes Spiel- und Sportfest bei günstigem, nicht zu heißem Wetter ab. Ein abwechslungsreiches Programm und die glänzende Durchführung unter Turnlehrer Schmitt boten den zahlreich erschienenen Eltern und Freunden der Schule ein Bild von den hervorragenden sportlichen und turnerischen Leistungen dieser Schule. Unter Vorantritt einer Musikkapelle vollzog sich der imposante Einmarsch der etwa 400 Schüler in den Platz. In einheitlicher Turnerkleidung marschierten die Klassen mit ihren Klassenwimpeln, um riegenweise einzuschwenken und Aufstellung zu den gemeinsamen Freiübungen zu nehmen. Darauf folgten die Spiele der Sexten und Quinten mit Ballüberholen und Wettlauf, sowie der Quarten und Untertertien in Pendelstaffel und Tauziehen. Was ein tüchtiger Turnlehrer mit seiner Klasse erreichen kann, zeigten die hervorragenden Leistungen der Quarta B, die den Rahmen des auf dieser Stufe Ueblichen weit überschritten. Von den sportlichen Einzelwettkämpfen ragte der Hochsprung hervor, der im Endkampf einige prächtige Jungen zeigte, deren Siegeswille schöne Leistungen hervorbrachte. Auf das Schlagballwettspiel zwischen O II und U II, das infolge inzwischen eintretenden Regenwetters nicht recht zur Entfaltung kam, hielt Zamponi eine Ansprache. Er würdigte den Eifer der Schüler und bedachte die Schüler mit Preisen. Ergebnisse: Klassenpreise erhielten: Va in Ballüberholen, IVb in Pendelstaffel, U IIIa in Tauziehen, U II in Schlagballwettspiel. Einzelpreise erhielten: Hochsprung: 1. Pr. Pabl U IIIb; 2. Pr. Wagenmann O IIIb. Im 100 Meterlauf: 1. Pr. Troppmann U IIIb; 2. Pr. Hille U IIIb; 3. Pr. Maichle O IIIb. Im Ballwurf: 1. Pr. Brenzinger Vb; 2. Pr. Keitel Va; 3. Pr. Süß Vb.

× **Leichtathletikländerkampf Holland — Westdeutschland.** Entgegen anderslautenden Meldungen findet der Leichtathletik-Länderkampf zwischen Holland und Westdeutschland nicht am kommenden Sonntag in Münster statt, sondern erst am 3. August im Stadion zu Duisburg. Am gleichen Ort wird auch am 31. August der Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — Schweiz ausgetragen.

*

Amerikanische Zeiten

U. S. A. — „das Land der unbegrenzten Möglichkeiten", auch auf dem Gebiete des olympischen Sports, der Leichtathletik, das Land der unbegrenzten, ja fast unwahrscheinlichen Möglichkeiten. Es kann nicht Wunder nehmen, daß jenseits des großen Teiches bei der außerordentlichen Pflege, ja fast fanatischen Hingabe, die dort die Leichtathletik findet, auch außerordentliches geleistet wird. Zumal der Yankee ja auch auf anderen Gebieten der typische Rekordjäger ist. Und doch findet zuweilen unsere Aufnahmefähigkeit ein Ende, wenn wieder einmal neue amerikanische Zeiten und Rekorde herübergekabelt werden. Man hat sich in der „alten Welt" daran gewöhnt, 50 Prozent dieser Rekordnachrichten als leisen Bluff, stille Uebertreibung hinzunehmen; der Europäer ist, was amerikanische Sportmeldungen anbelangt, ein wenig skeptisch geworden. Zu häufig wurde erlebt, daß man Nachrichten von amerikanischen Rekorden widerrief oder auf ein erträgliches Maß zurückschraubte. Ein andermal hatte man vergessen, den Ergebnissen hinzuzufügen, unter welchen Umständen, das heißt mit Rückenwind, auf einer schlecht ausgemessenen Bahn, bei Uhrdifferenzen etc. sie erzielt wurden. Aber selbst die übrig bleibenden 50 Prozent zweifelsfreier Ergebnisse sind oft noch erstaunlich genug und es kann auch nicht verschwiegen werden, daß bei den bisherigen Prüfungen aller Sportsleute die Amerikaner stets hervorragend abgeschnitten haben. Seit 1904 (Athen) haben sie regelmäßig in der Leichtathletik den größten Teil der Plätze belegt, wobei nur die langen Strecken eine Ausnahme bilden. Auch für die Pariser Olympiade haben sie sich scheinbar gut vorbereitet und die neuesten Meldungen weisen einen ganzen Berg großer Ueberraschungen auf. Neben den anerkannten, auch in Europa bekannten Größen Paddock und Scholz in den kurzen Strecken, Jole Ray in den Mittelstrecken, Gourdin im Weitsprung und Hubbard im Mehrkampf tauchen neue Namen auf. Als Kurzstreckler erster Klasse wird Wilson von der Jowa-Universität genannt, der 200 Meter in der unglaublichen Zeit von 21,1 Sek. gelaufen haben soll. Für den 110 Meter Hürdenlauf ist Moore als aussichtsreichster Bewerber genannt, der 15,2 Sek. gebrauchte. Nicht weniger hervorragend ist die Leistung Rilens vom Illinois Athletic Club, der 400 Meter Hürden in 52,1 Sek. bewältigte. Für den Diskuswurf scheint Glenn Hartranft die meisten Chancen zu haben, der mit 48,20 Meter alle europäischen Werfer in den Schatten stellen dürfte. Auch der Weitsprung Comius mit 7,55 Meter kann sich sehen lassen. Aber diese Leistung wird noch übertroffen von Osborne, der gleichfalls dem Illinois Athletic Club angehört und der im Hochsprung einen neuen Weltrekord mit — man höre und staune — 2,10 Meter geschaffen hat. Allerdings erinnert Osborne lebhaft an den Weltrekordmann Horine, der 1912 mit 2,04 Meter auch einen Weltrekord schuf, in Stockholm aber nur Dritter hinter dem Deutschen Hans Liesche wurde, der sich mit 1,93 Meter begnügte. Die europäische Konkurrenz brauchen die U. S. A.-Leute demnach nicht zu fürchten, denn wir auf dem alten Erdball sind bescheiden genug einzugestehen, daß wir da nicht mehr mitmachen können. So wird denn als Konkurrent von den Amerikanern keiner der Europäer genannt. Sorgen macht ihnen in den Kurzstrecken nur der Südafrikaner Botts, weder der Franzose Mourlon, noch der Engländer Edwards oder der Australier Corn scheint ihnen bekannt zu sein. Auch von Houben, der in Kopenhagen auf der in Amerika so beliebten 100 Yardsstrecke einen Weltrekord schuf, hat man, wenigstens offiziell, noch keine Notiz genommen. In den eigentlichen Uebungslagern allerdings kennt man ihn genau, nur die große Oeffentlichkeit erfährt nichts Genaues. Vor einigen Tagen war der Trainer der Yale-Universität in Berlin. Da hat man denn erfahren, daß nicht nur Houben, auch Bedarff, Troßbach, Koepke und andere drüben bekannt sind und daß die Amerikaner darauf brennen, mit ihnen einmal im Wettkampf zusammenzutreffen. Wir auch.

* **Weltrekord im Gewichtheben.** — Rigoulot-Frankreich verbesserte den Weltrekord der schweren Mittelgewichtsklasse im beidarmigen Gewichtheben auf 288½ Pfund. Der alte Rekord wurde von seinem Landsmann Cadine mit 280 Pfund gehalten.

Kampfabend des Ersten Mannheimer Boxklubs

Der Erste Mannheimer Boxklub hat wieder einmal einen in allen seinen Teilen vortrefflich gelungenen Kampfabend hinter sich. Die Organisation war vorbildlich, der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig, die Kämpfe waren so ausgefallen, wie man sie erwartet hatte; hart und fair, so daß sämtliche Erschienenen in jeder Hinsicht auf ihre Rechnung kamen.

Herberth Uth, der Sprecher des Abends, wies in kurzen kernigen Worten auf die verschiedensten Angriffe gegen den Boxsport hin, denen mit allen Mitteln entgegengetreten werde.

Ein Fliegengewichtstreffen leitete den Abend ein. Dabei lieferten Stetter und Baumgratz einen schönen offenen Kampf, den Baumgratz für sich entscheiden konnte. Ein Kampf ohne Wertung brachte Leinz und Scheffner-Ludwigshafen zusammen. Hierbei bewies Leinz wieder einmal, daß er zur besten deutschen Amateurklasse gehört. Blendend auf den Beinen, entzog er sich geschickt jedem Angriff seines Gegners, oft nur durch rasches Beiseitewerfen des Kopfes, dabei günstige Landungsmöglichkeiten schaffend. Scheffner gab den für ihn aussichtslosen Kampf vor Schluß der dritten Runde auf. — Im Gemischtgewicht trafen sich Kläpfer (110) und Heininger (120). Heininger zeigt sich bei Beginn stark verbessert und präsentiert sich in bestem Format. Als fairer Kämpfer vermeidet er es, dem Gegner auf die Deckung zu schlagen. Im weiteren Kampfverlauf kommt Kläpfer jedoch mehr und mehr auf, zeigt bessere Kopfarbeit und landet sicherer. Nach einem Anschlag in der dritten Runde, der ihn bis zu 9 zu Boden bringt, gibt er den so aussichtsreich begonnenen Kampf auf. — Grokenberger (117) vollbringt im Kampf mit Fuchs (121) im Leichtgewicht heute eine seiner schönsten Leistungen. Zwei der besten Techniker des Vereins stehen sich hier gegenüber. Wider Erwarten gelingt es Grokenberger, klarer und öfter als Fuchs nach Hause zu kommen, obwohl Fuchs in härtestem Schlagwechsel mit stärksten Waffen kämpfte. Punktsieger: Grokenberger.

In hartem Treffen stehen sich die besten schwersten Leute des Abends Frank II (145) und Burrer (153) gegenüber. Burrer liegt anfangs überwiegend im Angriff und bringt die Mehrzahl der besseren Treffer an, während Frank von seinem gefürchteten harten Schlag keinen Gebrauch machen kann. Im letzten Drittel kann jedoch Frank die Führung übernehmen und Burrer, der einen sicheren Punktsieg schon in der Tasche hatte, in angeschlagenem Zustande und mit verletztem Daumen zur Aufgabe zwingen. — Mit einem Abbruch wegen Ueberlegenheit endet die nächste Begegnung. Frank I (128) und Manteuffel (Hdlbg., 134) stoßen hart aufeinander. Fr. liegt jedoch stets im Angriff und führt den Kampf durchweg. M. kommt gelegentlich mit gut placierten Schlägen (Magenschlag, lk. Schwinger) an, die jedoch keine Wirkung zeigen. Je länger der Kampf, desto mehr kommt Fr. ins Vordertreffen, so daß M. nur noch abducken und doppeldecken muß, worauf der Ringrichter wegen Ueberlegenheit Franks abbricht. — Ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit wurde Dollmann II (122), der nun mit Henna-Heidelberg (128) den Ring betrat. Obwohl D. wußte, daß K. vorwiegend mit Schwingern arbeitet, zog er es nicht vor, abzustoppen, er ließ sich im Gegenteil auf den Schwingerwechsel ein und in einem unbewachten Moment saß ihm auch schon der Rechte Ks. an der Kinnspitze, so daß er sich schon in der ersten Runde auszählen lassen muß.

Ein sehr ungleiches Paar beschloß den Reigen der Kämpfe, und zwar waren dies Werle (134) und Bach-Heidelberg (154). Bach ist physisch bedeutend stärker und an Reichweite nicht unbedeutend im Vorteil. Trotzdem liegt Werle dauernd im Angriff. In der ersten Runde folgt ein Clinch dem andern infolge des ungleichen Größenverhältnisses. W. bringt verschiedentlich seinen Ueberhaken als Spezialschlag gut an, verliert aber im weiteren Kampfverlauf den Kopf und muß viel hinnehmen. In der dritten Runde bricht der Ringrichter auch hier, um den Angeschlagenen vor Schaden zu bewahren, zugunsten Bachs ab. — Die Leitung der Kämpfe lag in den Händen des Herrn Köbele.

*

Vereinsmeisterschaften des Vereins für Rasenspiele

Der Verein für Rasenspiele trat mit seinen Vereinsmeisterschaften das erste Mal vor die breite Oeffentlichkeit. Es ist im Interesse des Boxsportes sehr zu begrüßen, daß der Verein in Zukunft mit weiteren Veranstaltungen auf den Plan treten will.

Die Kämpfe, die bei niedergehendem Regen auf dem Platze des V.f.R. zum Austrag kamen, ließen in technischer Hinsicht wohl noch manches zu wünschen übrig, doch muß mildernd in Betracht gezogen werden, daß die Boxabteilung des V.f.R. auf ein kaum viermonatiges Training zurückblicken kann. Bei einzelnen Leuten sind gute Anlagen vorhanden, die bei richtiger Behandlung entsprechend ausgebaut werden können. Besonders in den leichteren Gewichtsklassen hat der Verein vielversprechendes Material.

Im Federgewicht verfällt Hikler der Disqualifikation, weil er sich dazu verleiten läßt, seinen niedergegangenen Gegner Witschorke vor dessen Hochkommen erneut anzuschlagen, sich somit die besten Chancen verderbend. — Im Papiergewicht hinterläßt der jugendliche Gründel (59), der seinem Gegner 10 Pfund an Körpergewicht nachsteht, einen vorzüglichen Eindruck. Er gewinnt verdient nach Punkten. — Ein Trainingskampf Krüger (105) — Fink (102) beweist, daß aus beiden Leuten noch etwas zu machen ist und besonders die Fähigkeiten Krügers werden in das hellste Licht gerückt, der jetzt schon eine sehr zweckdienliche Bein- und Kopfarbeit zeigt. — Im Weltergewicht hat Schwind (131) mit Mun (128) verhältnismäßig leichte Arbeit. Er siegt durch Aufgabe Muns, den er jederzeit in der Hand hatte. — Gründel (137) zeigt bedauerlichen Formrückgang, er hätte sonst mit Wagner-Ludwigshafen (139) besser abschneiden müssen. Der Ausspruch des Ringrichters nach der dritten Runde: „Das Ludwigshafener Kampfgericht erkennt als Sieger Wagner" war zwar nicht gerade angebracht, doch hätte tatsächlich ein Unentschieden mehr befriedigt. — Schwind unterliegt in einem zweiten Kampfe mit Kappesberger (143) nach hartem Kampfe. K. muß infolge schlechter Deckung manches hinnehmen, kommt jedoch zum Schluß auf und siegt nach Punkten. — Den Schluß der Kämpfe bildete die Entscheidung im Federgewicht, wo Witschorke (110) seinen Gegner Engel (111) zur Aufgabe zwingt. Ringrichter Wutke waltete mit Umsicht seines Amtes. Sch.

*

Deutsch-französische Boxkämpfe in Essen

Eine französische Mannschaft, die letzthin einen glatten 8:1 Sieg erzielen konnte, mußte sich am Sonntag in Essen von einer verstärkten deutschen Mannschaft mit dem gleichen Ergebnis schlagen lassen. Wiederum war der Besuch im Zirkus Hagenbeck sehr gut, doch erreichte der Sport nicht das hohe Niveau des letzten Kampftages. Die Schuld daran trägt schließlich der deutsche Mittelgewichtsmeister Fritz Dubois, der gegen Marto-Paris einen reichlich mäßigen Kampf lieferte. Der tatenhaften Leitung des Schiedsrichters ist es zu danken, daß Mario nach zwei Runden aufgab und so den Sieg dem Gegner überließ. Den zweiten Kampf lieferten sich Becker-Hamburg und Doudou-Algier. Der Hamburger schlug den Gegner bereits nach 1½ Minuten k. o. Ernst Dubois mußte sich gegen den Neger Jakson gewaltig strecken. Der technisch schöne u. harte Kampf endete trotzdem mit einem Sieg des Deutschen, da der Neger in der 5. Runde wegen Armverletzung aufgab.

*

Internationale Boxkämpfe in Düsseldorf

Unter Leitung des Vereins Düsseldorf kamen in der neuen Düsseldorfer Tonhalle bei gutem Sport Boxkämpfe zum Austrag. Im Hauptkampf unterlag Steffgen gegen Steenhorst-Holland nach Punkten. — Dreekopf-Düsseldorf wurde im Treffen gegen den holländischen Exleichtgewichtsmeister Brandt wegen Tiefschlags in der dritten Runde disqualifiziert. Die Gegner waren sich im übrigen gleichwertig. Einen schönen Erfolg feierte Czepp-Düsseldorf über den Engländer Fred Hartt, den er in der dritten Runde k. o. schlug.

*

* **Der Europameistertitel im Federgewichtsboxen** bildete den Hauptpunkt einer Sitzung, die der Dringlichkeitsausschuß der J. B. U. in Paris abhielt. Der Titelhalter Charles Ledoux-Frankreich, der von dem Belgier Henry Hebrans herausgefordert worden war, hatte seinen Titel bis zum 9. Mai ds. Js. zu verteidigen. Da er diesen Termin aber nicht einhielt, und auch der französische Vorverband für ihn keine Schritte unternahm, um eine Fristverlängerung bei der J. B. U. nachzusuchen, verlangte der belgische Verband, daß Hebrans der Titel zugesprochen werde. Die J. B. U. gab diesem Verlangen statt und erkannte Charles Ledoux den Titel eines Europameisters im Federgewicht ab, und sprach denselben dem Belgier Henry Hebrans zu. —

Fußball

* **Der Fußball des Monats** brachte auch in Norddeutschland, wo kein offizielles Spielverbot erlassen worden war, sehr wenig Spiele von Bedeutung. In Hamburg standen sich der Altonaer Fußballklub 93 und der Hamburger SpV gegenüber. Der H.S.V. versuchte eine neue Mannschaft, die ohne Harder mit Ziegenspeck als Mittelstürmer antrat. Die Umstellungen, bezw. die Neueinstellungen bewährten sich jedoch nicht. Der Sturm zeigte wenig Durchschlagskraft und war dem angriffsfreudigen Spiel der Altonaer durchaus nicht gewachsen. Die H.S.V.-Mannschaft konnte das Spiel nicht halten, so daß die 3:0-Niederlage nicht zu vermeiden war.

*

Entscheidung um die Deutsche Handballmeisterschaft

Polizei-Sp.-V. Berlin, Deutscher Meister

Polizei-Sp.-V. Berlin — Sportfreunde Breslau 8:2 (0:2)

In dem entscheidenden Kampfe um die deutsche Handballmeisterschaft verteidigte der Altmeister Polizei-Sp.-V. Berlin seinen Titel mit Erfolg, indem er einen überraschend hohen Sieg landete. Die Breslauer führten bei Halbzeit mit 2:0. Sie hatten sich aber bis dahin zu viel ausgegeben durch ihr äußerst scharfes Tempo, dem sie auch in der zweiten Halbzeit zum Opfer fielen und mit dem hohen Ergebnis verloren. Klaus-Düsseldorf war ein sehr guter Schiedsrichter.

Handball

1. Schülerelf Gewerbeschule — 1. Schülerelf Handelsschule 2:1 (1:0). Obengenannte Mannschaften führten in ihrem letzten Spiel auf dem „Hertha"-Platz ein äußerst interessantes Spiel vor, das die glücklichere Mannschaft der Gewerbeschule, die über einen besseren Sturm verfügt, gewinnen konnte. Es ist hocherfreulich, daß auch die Schüler dieser Lehranstalten, in denen das Turnen immer noch nicht im Unterrichtsplan aufgenommen ist, Mannschaften in den verschiedenen Sportarten ausbilden und so den Schülern Gelegenheit geben, Körper und Geist zu stählen, um in fairem Kampf die Kräfte zu messen.

Die sonntägigen Pferderennen

München-Riem (6. Juli)

1. **Star-Rennen.** 2500 M. 1200 Meter. 1. A. Weber-Ronnenhofs Strumen; 2. G. Engels Orakel; 3. C. Blümmels Tigris. Ferner: Einweiß, Livia, Lady Jane, Eva 2, Kätherl 3, Ebrosianne, Rosensee, Rosl, Maloja. Tot.: 17:10; Pl.: 12, 29, 31:10.

2. **Meistersinger-Rennen.** 3000 M. Zweijährige. 1000 Meter. 1. A. Pfisters Goldelse; 2. A. Weber-Ronnenhofs Amneris; 3. G. Krauses La Baladiere. Ferner: Cutioura, Stamperl, Hebe, Leichtfuß, Sagitta. Tot.: 20:10; Pl.: 12, 12, 13:10.

3. **Bajuware-Rennen.** Ehrenpreis und 4000 Mark. 2000 Meter. 1. A. Weber-Ronnenhofs Aida; 2. A. Schumanns Decoi; 3. M. Gerteis' Täbris. Ferner: Tschabouk-Kosch, Malvoisie, Glockenstahl. Tot.: 29:10; Pl.: 12, 16, 13:10.

4. **Maluc-Rennen.** 4000 M. Jagdrennen. Ausgleich 2. 3500 Meter. 1. A. Pfisters Waltari; 2. G. Krauses Snob; 3. M. Wilhelms Silbertaler. Ferner: Pippin, Merotte, Meerweibchen, Trapper, Odin, Parma 2. Tot.: 40:10; Pl.: 17, 16, 34:10.

5. **Subskriptionspreis.** Ehrenpreis und 7000 M. 2400 Meter. 1. F. Sachs' Kirchbach; 2. O. Bebies Sokrates; 3. A. Pfisters Emilio. Ferner: Jahn, Rastelbinder. Tot.: 110:10; Pl.: 36, 24:10.

6. **Laudon-Ausgleich.** 3000 M. Ausgleich 2. 1600 Meter. 1. M. Gerteis' Coeur d'Aimee; 2. Jul. Mayers Taurus; 3. A. Gerteis' Florentiner. Ferner: Terrakotta, Mime, Segletz, Ingeborg 2, Modedame, Pfalzmädel, China. Tot.: 33:10; Pl.: 16, 21, 23:10.

7. **Landgraf-Hürden-Rennen.** 2500 M. 3000 Meter. 1. Major G. Krauses Danabourg; 2. L. Stangels Alarich; 3. Jul. Mayers Ehrenkraut. Ferner: Spree, Tango. Tot.: 19:10; Pl.: 12, 13:10.

Düsseldorf (6. Juli)

1. **Preis von Tönisheide.** 3000 M. 1800 Meter. 1. Kreuzers Leibfuchs; 2. Schauttes Ladys Featherbed; 3. Hülperts Charlotte 2. Ferner liefen: Florett, Kritischer Tag, Fredericus, Girant, Saint Leonard, Ischariot. Tot.: 34:10; Pl.: 15, 41, 15:10.

2. **Rather Jagdrennen.** 3000 M. 3200 Meter. 1. Schwarzhoffs Anika; 2. Schmidts Glücksburg; 3. Schneiders Kanonade. Ferner: Pelzmaus, Annemarie, Wilddieb, Cocona, Zechine, Muskete. Tot.: 15:10; Pl.: 12, 12, 34:10.

3. **Erkrather Ausgleich.** 3000 M. 1400 Meter. 1. Collins Valens; 2. Winkels Chibouk; 3. Gerlings Moggare. Ferner: Leitha, Bittschrift, Tappenburg, Toni, Batti. Tot.: 65:10; Pl.: 35, 20, 26:10.

4. **Preis von Honigheim.** Ehrenpreis und 4000 M. 3700 Meter. 1. v. Kiereks Häckels Richte (Janek); 2. Clausens Miß Vigorous (Ehmert); 3. Gerlings Freiheit (Gerber). Ferner: Draufgänger 2, Kürassier, Sabislaus. Tot.: 36:10; Pl.: 16, 22:10.

5. **Trost-Ausgleich.** 3000 M. 2000 Meter. 1. W. Dreikämpers und F. Michels Eichkater; 2. H. Leffmanns Lorisse; 3. F. Hasters Flieger. Ferner: Medea, Mazzin, Lilie. Tot.: 45:10; Pl. 29, 14, 31:10.

6. **Preis von Düsseldorf.** Ehrenpreis und 4500 M. 1600 Meter. 1. Gebr. Röslers Freigeist (E. Wermann); 2. F. Sträters Freischütz; 3. J. Jeden und Gebr. Wipperfürths Balmung. Ferner: Domherr, Kabristan. Tot.: 19:10; Pl.: 15, 15:10.

7. **Anfänger-Hürdenrennen.** 3000 M. Dreijährige. 2400 Meter. 1. H. Trutschlers Loge; 2. Edm. Schmidts Grande (E. Grobauer); 3. Edm. Schmidts Irish Stew. Ferner: Boabilla, Sonatine. Tot.: 44:10; Pl.: 14, 12:10.

Hoppegarten (5. Juli)

1. **Edeltanne-Rennen.** 2700 M. Lehrlingsreiten. 1400 Meter. 1. Hauptgest. Altefelds Alhambra (B. Thielemann); 2. L. Lewins Leda (E. Krüger); 3. L. u. W. Sklareks Whatagirl. Ferner: Heimattreuer, Luxor, Penelope, Mundschenk, Cabinet Noir, Porta Westfalica, Ilsenburg, Eva, Oran, Robertine. Tot. 20:10; Pl.: 12, 16, 16:10.

2. **Versuchsrennen der Stuten.** 3400 M. Zweijährige. 1000 Meter. 1. A. u. C. v. Weinbergs Gravitas (O. Schmidt); 2. G. Buggenhagens Stattliche; 3. Gest. Starpels Frigga. Ferner: Ama, Hohe Sonne, Moosrose, Dirndl, Kornblume, Pool, Glücksstunde, Arbela, Lustig. Tot.: 19:10; Pl.: 12, 33, 29:10.

3. **Romanze-Ausgleich.** 4100 M. Ausgleich 2. 1800 Meter. 1. J. Sanders Dalberg (J. Hellebrandt); 2. Rich. Oswalds Fuchsmajor (F. Kaiper); 3. Stall L. Kohls Eichkatze (W. Franzke). Ferner: Tuan Fang, Hexenmeister 2, Sankt Thomas, Christel, Obine, Roderich, Miramar. Tot.: 77:10; Pl.: 22, 18, 49:10.

4. **Masha-Rennen.** 5400 M. 2200 Meter. 1. M. Böhms Ricortin (R. Locke); 2. R. Haniels Träumer (H. Brown); 3. Hauptgest. Altefelds Heldenstein (E. Huguenin). Ferner: Aralinde, Mandarin. Tot.: 63:10; Pl.: 18, 12:10.

5. **Kilfazzona-Rennen.** 13 500 M. Dreijährige Stuten. 1600 Meter. 1. A. u. C. v. Weinbergs Petunie (O. Schmidt); 2. Gest. Weils Rheintochter (W. Tarras); 3. Frhr. S. A. v. Oppenheims Marquise (J. Rastenberger). Ferner liefen: Ritterakademie. Tot.: 48:10; Pl.: 21, 31:10

6. **Maria-Rennen.** 3400 M. Zweijährige. 1000 Meter. 1. Gest. Weils Hermoder (W. Tarras); 2. A. Sulzbergers Prilep (F. Kaiper); 3. A. u. C. v. Weinbergs Aviator (O. Schmidt). Ferner: Rosenteufel, Tannenberg, Queen Mary, Fanel, Hobbe, Orma. Tot.: 23:10; Pl.: 18, 25, 12:10.

7. **Kamille-Ausgleich.** 2700 M. Ausgleich 3. 1600 Meter. 1. Abt.: 1. Dr. R. Lindenbergs Felsenriede (F. Kaiper); 2. Frhr. S. A. v. Oppenheims Kriegsgewinnler (J. Rastenberger); 3. L. Lewins Teufelsbraut (E. Krüger). Ferner: Falkenburg, Gnadenfrist, Glück und Glas, Diamant, Mumpitz, Sulbo, Brüderschaft. Tot.: 48:10; Pl.: 18, 16, 23:10. — 2. Abteilung: 1. H. M. Goldschmidts Tatkraft (O. Schmidt); 2. Frhr. v. Schlotheims Orplid; 3. Frhr. E. v. Buddenbrock-Plöswitz Bietnitz. Ferner: Sheitan, Falter, Kabewitt, Schneeberg, Tiefurt, Eisenkrone, Gera. Tot.: 42:10; Pl.: 20, 43, 53:10.

Hoppegarten (6. Juli)

1. **Anklang-Rennen.** 2700 M. 1800 Meter. 1. Hauptgest. Altefelds Wartburg (E. Lüneberger); 2. L. u. W. Sklareks Eigilolf (M. Jentzsch); 3. Gest. Weils Llewelyn (W. Tarras). Ferner: Cabinet Noir, Gerda, Viola, Narses, Dorn 2. Tot.: 37:10; Pl.: 13, 12, 15:10.

2. **Versuchsrennen der Hengste.** 3400 M. Zweijährige. 1000 Meter. 1. M. Russenows Maguet (E. Grabsch); 2. L. Lewins Prinz Christian (E. Krüger); 3. A. u. C. v. Weinbergs Antenor (O. Schmidt). Ferner: Fliegender Fuchs, Peter Moor, Rosenteufel, Winnetou, Isonzo, Menelaus, Magnus. Tot.: 52:10; Pl.: 13, 20, 11:10.

3. **Marabou-Rennen.** 4100 M. 1800 Meter. 1. L. u. W. Sklareks Habicht (M. Jentzsch); 2. Heinz Stahls Moriala (E. Breege); 3. A. Sulzbergers Sarazener (O. Schmidt). Ferner: Liane 2, Erdrose, Rückgrat, Maura, Glück und Glas, Eck. Tot.: 164:10; Pl.: 29, 15, 14:10.

4. **Goldgulden-Rennen.** 6800 M. Ausgleich 1. 2000 Meter. 1. E. J. Baleufs Miss Bridge; 2. A. v. Negeleins Pikdame (R. Locke); 3. Prinz Pleß' Tannkönig (O. Schmidt). Ferner: Staffelstab, Dardanos, Kairos, Lorenzo, Elfenmeister, Taugenichts, Per Dark, Abenteurer. Tot.: 51:10; Pl.: 21, 33, 19:10.

5. **Ard-Patrick-Rennen.** 10 800 M. 1800 Meter. 1. Gest. Weils Hornbori (W. Tarras); 2. L. Lewins Caprivi (E. Krüger); 3. L. u. W. Sklareks Eigilbert (M. Jentzsch). Ferner: Ischida, Civilist, Lapis Electrix, Humboldt, Monfalcone, Farmer. Tot.: 46:10; Pl.: 13, 14, 13:10.

6. **Lanze-Rennen.** 2700 M. Zweijährige. 1000 Meter. 1. G. Nette, W. Nette und W. Dodels Gellert (E. Breese); 2. H. Ruftmeyers Feuertaufe; 3. Stall L. Kohls Brandung (W. Franzke). Ferner: Veleda, Lebedame. Tot.: 37:10; Pl.: 17, 15:10.

7. **Lockruf-Rennen.** 4100 M. Ausgleich 2. 1600 Meter. 1. Abt.: 1. H. Puschs Badea; 2. A. u. C. v. Weinbergs Makte; 3. Dr. Fritz Rauths Rüstung. Ferner: Angelus, Wetterhexe, Doktor, Kali, Ling-Tangl. Tot.: 41:10; Pl.: 15, 14, 18:10. — 2. Abteilung: 1. W. Sternbergs Labrador; 2. Frhr. S. A. v. Oppenheims Sonnenstrahl (J. Rastenberger); 3. A. Sulzbergers Luftpost. Ferner: Contraband, Logenbruder, Hochländer, Palette, Sigrune, Cebria. Tot.: 135:10; Pl.: 28, 16, 16:10.

Die Pferdezucht in der Pfalz

Die Halbblutzucht stand vor dem Kriege in der Pfalz auf großer Höhe. Der Pferdezuchtverein der Pfalz unterhielt unter der Leitung des Landstallmeisters Dr. Ehrensberger in Zweibrücken drei Fohlenhöfe, in Standenbühl, Schwarzenacker und Haßloch. Infolge der Inflation verlor der Pferdezuchtverein e. V. Pfalz sein ganzes in Kriegsanleihe angelegtes Barvermögen, sodaß ihm nur der Grundbesitz als schuldenfreies Eigentum geblieben ist. Auch die Zeitschrift des Pferdezuchtvereins, die 40 Jahre bestand, ist den ungünstigen Zeitverhältnissen zum Opfer gefallen. Der Fohlenhof Schwarzenacker, der jetzt zur Saarpfalz gehört, kann infolgedessen von dem Pfälzischen Pferdezuchtverein nicht mehr betrieben werden, und wurde verpachtet, auch der Fohlenhof Haßloch mußte aus finanziellen Gründen aufgelassen und verpachtet werden, sodaß der Fohlenhof Standenbühl noch das einzige vom Pferdezuchtverein Pfalz betriebene Gestüt ist. Während dort im Jahre 1922 noch 50 Fohlen untergebracht waren, sind es jetzt nur noch 32. Der staatliche Zuschuß für die pfälzische Pferdezucht ist zu gering. Die Kreisbauernkammer hat zur Förderung der Halbblutzucht in der Pfalz zum Zwecke des Stutbuches und für Prämiierungen 8000 Mark zur Verfügung gestellt. Es werden für dieses Jahr noch Zuschüsse durch den pfälzischen Kreistag erwartet, deren Höhe noch nicht feststeht. Auch durch Verbindungen von Stutenmusterungen mit Preisauchtviehmärkten für die eine Anzahl Termine bereits vorgemerkt ist, wird ebenso wie durch den Beitritt zum Reichsverband zur Zucht und Prüfung deutschen Halbbluts — Förderung und Anreiz der pfälzischen Züchter für die Züchtung und Haltung von Stuten erwartet.

Radrennen im Reich

Radrennen in Frankfurt a. M.

Vor etwa 8000 Zuschauern fanden am Sonntag in der alten Mainstadt Amateurradrennen statt bei erstklassiger Besetzung. Das Hauptereignis des Tages bildete ein Mannschaftsfahren über 100 Kilometer nach Sechstageart, das von den Kölnern Rauch-Hanf vor den Frankfurtern Claas—Kötter und Döhne—Filleck—Berlin gewonnen wurde. Die Zeit der Sieger war 2:38,28. 1200-Meter-fahren Sieger Walkenhorst-Darmstadt vor Christmann-Frankfurt.

* **Radfernfahrt Zürich—Berlin.** In den Tagen vom 17. bis 20. Juli werden sich die besten deutschen Amateur- und Berufsstraßenfahrer auf der 1005 Km. langen Rennstrecke Zürich—Berlin einen harten Kampf um den Sieg liefern. In der Geschichte der großen Straßenfahrten des Bundes Deutscher Radfahrer wird diese längste aller bisherigen deutschen Fernfahrten eine Sonderstellung einnehmen. Die Fahrt ist als ein würdiger Ersatz für die einstige klassische Fernfahrt Wien—Berlin anzusehen, deren Wiederholung nicht mehr möglich war. In den Kreisen der Bundesamateure sowie denen der Berufsstraßenfahrer macht sich ein außergewöhnliches Interesse für den bedeutenden Wettbewerb bemerkbar. Rund 70 Amateure und 30 Berufsfahrer werden sich der schwierigen Prüfung unterziehen. Da alle namhaften Straßenfahrer in beiden Klassen vertreten sind, kann man den Wettbewerb mit Recht als Vorprüfung zur Deutschen Meisterschaft bezeichnen. Bekannte Größen des Amateurradrennsports wie Möller, Dost, Anz, Papenfuß, Seiffert, Schugk, Gebr. Hundertmark, Mandelartz, Kösen, Fischer, Steingaß, Jacob, Stroh, Schräck, Sachs, Schneidewind, Maß, Zeitner, Kohl, Schmolke, Beck, Orlewicz und Nitze, sowie diejenigen der Berufsfahrer: Schenkel, Suchte, B. Kohl, Nagel, Geisdorf, Dobbrad, K. Kohl, Manthey, Koch, Kroll, Fischer, Renold, Bassenheim, Pfister, Golle, die Schweizer Trueb und Zehl werden in den Tagen des Wettbewerbs von den Freunden des Radsports mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt werden. Auch der Wettbewerb der Motorradfahrer verheißt guten Sport, denn die Zahl der Nennungen hat die 40 bereits überschritten.

Königstuhl-Bergrennen

Bei wundervollem Wetter fand am Sonntag (6. Juli) das Königstuhl-Bergrennen, veranstaltet vom Motorradklub Heidelberg D.M.V., statt. Die Beteiligung der Bevölkerung war sehr zahlreich. Aber auch an Fahrern gaben sich die besten ein Stelldichein. Ungefähr 80 Maschinen waren am Start erschienen. Gegen 8½ Uhr begann das Rennen, dessen Organisation glänzend zu nennen war. In großzügiger Weise hatte das Bezirksamt Heidelberg zahlreiche Wachmannschaften zur Verfügung gestellt, so daß die Absperrung der Straße bestens durchgeführt war. Der Sport, der geboten wurde, war sehr gut. Zu der 4,5 Km. langen Bergstrecke wurden Zeiten gefahren, die kaum glaublich erscheinen. Hans Haußmann-Heidelberg fuhr die beste Zeit des Tages auf Viktoria in 4.25 Minuten in der Klasse der A-Fahrer. In der Klasse der B-Fahrer war es Fischer-Heidelberg, auf Krieger-Gnädig, der die beste Zeit mit 5.14 fuhr. Die Veranstaltung verlief ohne Unglücksfall, trotzdem die Straße in sehr schlechter Verfassung war und sehr gefährliche Kurven hat. Die Ergebnisse waren folgende:

Klasse 1, bis 150 ccm. A-Fahrer: 1. Frommel, auf Cockerell, 7.1,35 Min. 2. Geiß-Pforzheim, auf D.K.W., 30,35 Min. B-Fahrer: 1. Hübner, auf Wimmer, 6.39. 2. Bähr, auf Hirth, 6.52. 3. Zick, auf D.K.W., 6.54 Min.

Klasse 2, bis 250 ccm. A-Fahrer: 1. Henke, auf Schwalbe, 6.08. 2. Rieger, auf Ariel, 6.24. 3. Islinger, Franz, auf Wolf, 6.33. B-Fahrer: 1. Hirth, auf Hirth, 5.31. 2. Northeimer, auf Ariel, 5.33. 3. Hamburger, auf Schwalbe, 6.49 Min.

Klasse 3, bis 350 ccm. A-Fahrer: 1. Hironimus, auf Hecker, 5.53 (trotz Sturz!). 2. Klein, auf Garelli, 6.42. B-Fahrer: 1. Seemüller, auf A. J. S. 4.57. 2. Binder, auf Wolf, 5.06. 3. Mannesmann, auf Trumpf As, 5.29 Min.

Klasse 4, bis 500 ccm. A-Fahrer: 1. Haußmann, Hans, auf Viktoria, 4.25. 2. Islinger, Ernst, auf Norton, 4.30. 3. Scherrer, auf N.S.U., 5.07 Min. B-Fahrer: 1. Seemüller, auf A.J.S. 5.14. 2. Fischer, auf K.G., 5.15. 3. Studt, auf Norton, 5.19 Min.

Klasse 5, bis 750 ccm. A-Fahrer: 1. Islinger, Ernst, auf Norton, 4.37. 2. Haußmann, Alfred, auf N.S.U., 5.10. 3. Jung, auf Andexe, 5.58 Min. B-Fahrer: 1. Ritter, auf Wanderer, 5.37. 2. Harth, auf Mabeco, 9.10 Min.

Klasse 6, über 750 ccm. A-Fahrer: 1. Islinger, Ernst, auf N.S.U., 4.56. 2. Weitzahl, auf Engl. Triumph, 5.26. 3. Hironimus, auf Hecker, 6.26. B-Fahrer: 1. Fischer, auf K.G., 5.14. 2. Kieber, auf N.S.U., 5.43. 3. Müller, auf Triumph Riccardo, 6 Min.

Klasse 7. Motorräder mit Beiwagen. A-Fahrer: 1. Haußmann, Hans, auf Viktoria, 6.07. 2. Ell, auf P. u. P., 6.40. 3. Bögenich, auf Mars, 9.15. B-Fahrer: 1. Bloder, auf Harley-Davidson, 7.08. 2. Häberle, auf Mars, 7.25. 3. Schumm, auf N.S.U., 17,09 Min.

Baden-Badener Autoturnier

Ergebnis des ersten Meldeschlusses

Wenngleich das Ergebnis des ersten Meldeschlusses zum 4. Baden-Badener Autoturnier beweist, daß die Teilnahme am diesjährigen Turnier, das vom 8.—13. Juli in der Oosstadt stattfindet, nicht so groß sein wird, wie am vorjährigen Turnier, so werden die Kämpfe doch nicht minder scharfe sein. Unter den 68 Meldungen befinden sich die Sieger der früheren Baden-Badener Turniere und die bekanntesten deutschen Fahrer mit den besten deutschen Wagen. Wir finden unter den gemeldeten den Sieger des 1. Baden-Badener Turniers, R. Schultze-Steprath, den Gewinner des 1. Robert-Batschari-Wanderpreises und zweimaligen Sieger des Turniers von Baden-Baden, Karl Kappler, der auf seinem im Herkules-Rennen siegreich gewesenen Mercedes-Kompressor-Wagen wiederum alles daransetzen wird, um das Turnier siegreich zu beenden, finden ferner den Sieger der vorjährigen Fahrt Durch Schlesiens Berge, Dr. Tigler-Frankfurt a. M., der einen Benz-Tropfenwagen mit hinten liegendem Motor steuern wird, finden den Geschicklichkeitsmeister des vorjährigen Turniers, Otto Hofmann-Leipzig, der die sportlichen Wettbewerbe auf einem kleinen Wanderer-Wagen bestreiten will, finden den ersten Preisträger der 24 Stunden-Jubiläumsfahrt des Frankfurter A.-C., Altmeister Karl Joerns auf Opel, den Sieger der Sachsenfahrt, des Herkulesrennens und des Teutoburger Waldrennens, R. Caracciola auf seinem bisher unbesiegten Mercedes-Kompressor, Alfred Köllner auf seinem schnellen Dixi, Rittergutsbesitzer Schwengers, den couragierten Privatfahrer, Bockenbach auf Pluto, den Sieger des letzten Taus-Rennens, W. Bleißem, der erst jüngst auf der Westdeutschen Dauergebirgsprüfungsfahrt ausgezeichnete Proben seines Könnens und seines Adler-Wagens Schnelligkeit ablegte, Emil Bolz auf Adler, den Sieger der Deutschen Dauerprüfungsfahrt 1923, das in der 24 Stundenfahrt bravourös gefahrene Ehepaar: Maurice und Ines Folville, das Ehepaar Merck-Darmstadt, Czermak-München u. a. Alle diese werden im Kampfe um den Robert-Batschari-Wanderpreis sich erbitterte Sportkämpfe liefern, wie wir sie schärfer in dieser Saison noch nicht gesehen haben. Wie immer in Baden-Baden, so wird auch diesmal die Schönheitskonkurrenz ein Bild der Entwicklung der deutschen Karosserietechnik bieten. Ernst Fornsteiner-Köln zeigt hier seinen in Genf gelegentlich der Ausstellung sensationell aufgefallenen Mercedes-Kompressor Sporttyp mit Luxuskarosserie, Buchholz-Köln kommt mit einem Elite-Sechszylinder mit Kiernagel-Karosserie, Otto Hofmann-Leipzig wird einen von Zschau karossierten Presto-Wagen zeigen, Generaldirektor Baus einen wunderschönen Audi; im Schönheitswettbewerb finden wir wieder einen von Papler karossierten Adler-Wagen des Kammersängers Michael Bohnen, einen von Gg. Kruck geführten Sporttyp mit Kruck-Karosserie, einen Stoewer-Sporttyp und mehrere andere. Die deutschen Karossiers haben ihre schönsten Karosserien nach Baden-Baden geschickt und wie immer, so wird auch diesmal dem Schiedsgericht die Entscheidung nicht leicht sein.

Das Turnier nimmt am 8. Juli mit der Abnahme der Wagen seinen Anfang. Am 7. Juli findet eine Sternfahrt des Bayerischen A.C. von München nach Baden-Baden statt, zu der sich 21 Teilnehmer gefunden haben. Der 9. Juli sieht mit der Flachprüfung einen der entscheidenden Wettbewerbe sich abrollen. Für den 10. Juli ist die Tourenfahrt (150 Kilometer) in den Schwarzwald angesetzt. Der 11. Juli bringt die Bergprüfung über 5 Kilometer auf der sportklassischen Bergrennstrecke zum Kurhaus Sand. Am 12. Juli vereinigen sich die Teilnehmer zu den Geschicklichkeitsprüfungen auf dem Kurhausplatz. Sonntag, 13. Juli erreicht der sportlich-technische Teil mit der Geschicklichkeitskonkurrenz sein Ende. Abends findet die Preisverteilung statt.

Die Teilnehmerliste verzeichnet folgende Teilnehmer: Ernst Fornsteiner-Köln, Frau Folville-Frankfurt, Willi Heilbrun-Schöneberg, Richard Schultze-Steprath-Homburg v. d. H., Adolf Georg Schwengers (Rittergut Kaldsburg), Eugen Feitelberg-Stuttgart, Dr. Joseph Brecht-Mannheim, Fritz August Brenhaus-Bonn, Franz Papler-Köln, Michael Bohnen-Charlottenburg, E. G. v. Wenzel-Mosau (Schloß Mosau), J. v. Ganz-Schmölz, Dr. Rollinger-Mannheim, Georg Kruck-Frankfurt, Max Prinz zu Schaumburg-Lippe (Berlin), Louis Ablon-Berlin, Hedda Ablon-Berlin, Artur Severs-Leipzig, Siegfried Doerschlag-Berlin-Pankow, Ferdinand Seibel-Mainz, Gust. Otto-München, Ada Otto-München, Heinrich Karl Salzmann-Kassel, Emil Bolz-Frankfurt a. M., Franz Hofmann-Leipzig, M. Buchholz-Brühl, Hans Ludwig-Frankfurt, Otto Hofmann-Leipzig, Daimler-Motoren-Gesellschaft-Leipzig, Rittmeister v. Waldt-Hannover, Walter Gutbier-Köln, Toni Glasmacher-Köln, Otto Dörries-Frankfurt a. M., Julius Dischinger-Mannheim, Julius Holz-Grunewald, Hans Reddig-Berlin, Otto Caracciola-Remagen, Rudolf Caracciola-Dresden, Karl Kappler-Gernsbach, Dr. H. Fuchs-Heidelberg, Julius Schreiber-München, Willi Bleißem-Köln, Audi-Werke, Zwickau, Dr. Ing. Brecht-Mannheim, Dr. Karl Tigler-Frankfurt a. M., Wilhelm Merck-Darmstadt, Paul Menners-Berlin, Dr. Brummel-München, Herm. Weber-Berlin-Schlachtensee, Adolf Weber-Berlin-Schlachtensee, Ernst Bauer-Zwickau, Joerns-Rüsselsheim, Heinrich Taxis-Neuerbach, Ulrich Berthlein-Berlin, Eugen Borcher-Pforzheim, Fred Gengl-Mannheim, Franz Sauer-Aachen, Hans Czermak-München, Theo Wittmann-Den Haag, Alfred Köllner-Frankfurt a. M., Hans Karl Stuck-Waldhof, Otto Birkelbach-Köln, Bockenbach-Arnstadt.

Harry gewinnt den 800 Meter-Lauf

Humoreske aus dem amerikanischen Sportleben

Von R. H. Lanze-Rochester (Newyork)

Man hat schon bessere Sprinterkämpfe gesehen, auch größere Ueberraschungen sind schon dagewesen; aber niemals hat ein Wettlauf gleichzeitig solche Verblüffung und stürmische Heiterkeit hervorgerufen, wie der zwischen Harry Mils und Howdy Anthony in Pittsburg am 18. Oktober 1923.

Man wolle als feststehend betrachten, daß Howdy der bessere von beiden ist; zahlreiche Bezirkskämpfe hatten das einwandfrei bewiesen. Immer fehlten Harry zwei Meter, was ihm den Spitznamen „Twoyardsman (Zweimetermann)" eingetragen hatte. Seine Gefühle gegen den schnelleren Konkurrenten seien durch den Vergleich „Hund und Katze" zwar schwach, aber annähernd beleuchtet.

Die letzte Niederlage hatte seinen Trainingseifer verzehnfacht. Er lief also nach der Stoppuhr solange, bis Howdys letztgelaufene Zeit um 2 Sekunden unterboten war. Ah . . . diesmal mußte es klappen! Der Wettlauf kam . . . bei Harry fehlten zwei Meter.

Er schnallte sich an das Kopfende des Bettes und schlief mit Streckgewichten von annähernd 100 Pfund an den Beinen, wochenlang. Der Arzt konstatierte eine leichte Sehnenzerrung, nebenbei beginnende Verblödung und links 1½, rechts 1¾ Zentimeter Längenzunahme der Beine. Die Sehnenzerrung verschwand, die Verblödung fiel weiter nicht auf und Harry rechnete mit Hilfe der Logarithmentafel und zweier Bekannten aus, daß ihm der Vorsprung von 5 auf 800 Meter nicht mehr zu nehmen sei.

Siegesgewiß trat er in Buffalo an . . . es fehlten zwei Meter und sein Spitzname wurde „der ewige Zweimetermann"! (Goddam). Sollte dieser Howdy, dieser Oberkellner aus Astoria's Coffee Shop nicht zu schlagen sein? Harry tat das Verkehrteste, was er tun konnte, . . . er grübelte. Er grübelte lange und ernsthaft, bis er das Rätsel mittels tiefschürfender philosophischer Betrachtungen gelöst hatte. Es lag am Gewicht!

Howdy war vier Pfund leichter als er! Wenn es ihm, Harry, gelang, vier Pfund abzutrainieren, so hatten sie beide gleiches Gewicht; vielleicht steckten die zwei Meter gerade darin. Und wenn er acht oder zehn Pfund abtrainierte? Es war nicht auszudenken. Er stutzte. Wie, wenn es ihm gelang, auf null Pfund zu kommen? Mußte dann nicht jeder Rekord zu schlagen sein? Schon sah er im Geiste die fettgedruckten Ueberschriften der Sportzeitungen: Harry stellt einen neuen, niedagewesenen, unübertreffbaren Weltrekord auf! Harry läuft mit null Pfund 800 m in . . . ? Ja, in . . . ? Na, das war doch sehr einfach auszurechnen! 800 m mit 124 Pfund in 124 Sekunden, mit 60 Pfund in 60 Sekunden und mit null Pfund in . . . null Sekunden! Donnerwetter! Er empfand ordentlich Hochachtung vor sich selbst; immerhin verblüffte ihn die Zeit. Null Sekunden! Dann stand also dieser verfl . . . . Oberkellner noch am Start, während seine Brust bereits das Zielband zerrissen hatte! Unglaublich! Was machte der Kerl so lange am Start? Sonst war er doch immer zuerst flott! Die Sache hatte einen Haken.

Schließlich fiel ihm ein, daß er mit null Pfund wahrscheinlich aufgehört haben würde zu existieren. Er wäre ein Geist gewesen. Die ganze Berechnung drohte zu scheitern, als er sich zur rechten Zeit entsann, daß in den Kindermärchen stand, Geister bewegten sich mit unglaublicher Schnelligkeit durch ganze Erdteile. Wer sagt's denn? Die Rechnung stimmte! Mit null Pfund blitzeschnell und mit jedem Pfund Zunahme etwas langsamer. Es lag am Gewicht!

Zunächst ließ er das Frühstück ausfallen. Schade drum, denn gerade morgens schmeckte es ihm am besten, aber der Ehrgeiz, der sportliche Ehrgeiz verlangte Opfer. Als er es auf 114 Pfund gebracht hatte drohte sein Vater mit Enterbung und Unterbringung in eine Kaltwasserheilanstalt. Harry gab nach. Man weiß ja, wie verständnislos die Väter sein können. Außerdem hatte er sechs Pfund weniger als Harry; diesmal war er nicht zu schlagen. Der nächste Renntermin war in Boston. Harry wettete auf sich selbst 20 Dollar und . . . . verlor. Sein Spottname glitt in biblische Gefilde, er hieß von jetzt ab: „Der Zweimetermann in alle Ewigkeit, Amen!"

Und doch sollte es ihm in Pittsburg gelingen! Hätte er nur schon früher auf seinen Freund, den Friseur Jacky gehört, der zwar eine Form wie ein betrunkenes Nilpferd, aber dafür einen hellen Kopf hatte.

„Lauf du nur ruhig deinen Strich weiter", sagte ihm dieser, „und kümmere dich um nichts, dann gewinnst du. Wie steht es denn hiermit?" Er rieb Daumen gegen Zeigefinger. „Well", sagte Harry, „ich setze zum letzten Mal 100 Dollar auf mich selbst; klappt es, so machen wir Kippe! Jacky war zufrieden und Harry tat diesmal das vernünftigste, was er tun konnte, er kümmerte sich um nichts, sondern trainierte.

Der große Tag war gekommen. Alle Sportleute freuten sich, Harry wiederzusehen. „Halloh, Harry, wie geht's in alle Ewigkeit? — Du siehst gut aus in alle Ewigkeit!" Ein anderer wies die Spötter zurecht: „Was ist denn los in alle Ewigkeit" usw. Man sieht, Harry war sehr populär geworden, während sich um den Oberkellner Howdy niemand kümmerte, obschon er heute eine unverschämte Siegeszuversicht an den Tag legte.

Beim Start verlor Harry einen Meter; im Endspurt waren es drei geworden. Das war seiner Ehre zu nahe. Zwei Meter war er gewöhnt, aber drei? Er lief was das Zeug hielt, mit zusammengebissenen Zähnen. Noch fünf Meter vor dem leuchtenden Zielband! Gottseidank! Er hatte seine übliche Distanz . . . zwei Meter fehlten. In diesem Augenblick rief eine helle Stimme: Zahlen, Ober!! Howdy stoppte sofort und warf sich im Lauf herum nach der Seite, woher der Ruf kam. Er sah das grinsende Gesicht des Friseurs Jacky, hörte das Beifallsklatschen der Menge, das dieses Mal dem maßlos erstaunten Sieger Harry galt und merkte zu spät, daß er sich hatte bluffen lassen. Das Hohngelächter der Zuschauer, das sich wellenartig über den Platz verbreitete, je weiter der Witz bekannt wurde, veranlaßte ihn, stillschweigend den Umkleideraum aufzusuchen. Harry gewann eine prachtvolle Fruchtschale, die er im Wartesaal stehen ließ.

Schach

Gambit in der Rückhand

Partie Nr. 44.

Weiß: Mayet. Schwarz: Hanstein.

1. e2—e4; e7—e5. — 2. Lf1—c4; f7—f5. — 3. e4×f5 (besser d2—d3); Sg8—f6. — 4. d2—d4; e5×d4. 5. Dd1×d4; Sb8—c6. — 6. Dd4—d1; d7—d5. — 7. Lc4—d3; Lf8—c5. — 8. Sg1—f3; 0—0. — 9. 0—0; Sf6—g4. — 10. h2—h3; Sg4×f2. — 11. Tf1×f2; Lc5×f2. — 12. Kg1×f2; Lc8×f5. — 13. Lc1—g5; Dd8—d6. — 14. Sb1—c3; Lf5×h3. — 15. Ld3×h7+ (ein beiderseits in lebhaftem Tempo geführtes Spiel); Kg8—h8. — 16. Dd1×d5; Tf8×f3+ (ein schönes und wohl auch gerechtfertigtes Opfer). — 17. g2×f3 (Weiß hat nichts anderes); Dd6×h2+. — 18. Kf2—e3; Sc6—b4. — 19. Dd5—e4; Sb4×c2+. — 20. De4×c2; Ta8—e8+. — 21. Ke3—d4; Dh2—e5+. — 22. Kd4—c4 (die von Schwarz gebrachten Opfer haben sich bezahlt gemacht; denn die weiße Stellung sieht hoffnungslos aus); Lh3—e6+. — 23. Kc4—d3 (eine nicht gerade ideale Königsstellung! Zum Erbarmen!); De5—d6+. — 24. Kd3—e3 (der Mut der Verzweiflung); Dd6—c5+. — 25. Ke3—f4; Te8—f8+. 26. Kf4—e4 (auf Kg3 wäre D×g5+ gefolgt. Weiß hat also keine andere Wahl, als mit dem König der feindlichen Dame auf den Leib zu rücken, auf die Gefahr hin, um dieser Amazonin ohne viel Federlesen verspeist zu werden); Dc5×g5 (ein Versehen, durch welches der Führer der Schwarzen den ganzen Lohn der vorhergebrachten Opfer und hiermit die Partie selber aus der Hand gibt. Mit Le6—f5+ war die Partie sofort zugunsten von Schwarz entschieden). — 27. Dc2—h2 (jetzt atmet der Führer der Weißen erleichtert auf. Die Hauptgefahr ist überwunden und Weiß behält das Uebergewicht eines Offiziers); Le6—h3. — 28. Dh2×h3; Tf8—f4+. — 29. Ke4—d3; Dg5—d8+. — 30. Kd3—e2; Tf4—h4. — 31. Dh3—g2; Th4×h7. — 32. Ta1—h1; Dd8—d7. — 33. Th1×h7+; Kh8×h7. — Und Weiß gewann nach längerem Endspiel.

Partie Nr. 45.

Weiß: S. A. Soerensen. Schwarz: From.

1. e2—e4; e7—e5. — 2. Lf1—c4; f7—f5. — 3. d2—d3; Sg8—f6. — 4. Sg1—f3; c7—c6. — 5. Sb1—c3; Lf8—b4. — 6. Lc1—g5; h7—h6. — 7. Lg5×f6; Dd8×f6. — 8. 0—0; d7—d6. — 9. Sc3—e2; g7—g5 (ein offenbar verfrühter Angriff, der sich bald am Angreifer selber rächen muß. Solange der Damenflügel ganz unentwickelt zurückbleibt, kann und darf der eigene Königsflügel nicht aufgerissen werden). — 10. c2—c3; Lb4—a5. — 11. d3—d4 (Weiß stößt im Zentrum vor, um den Gegner nicht mehr zum Atmen kommen zu lassen); e5×d4. — 12. e4×f5; d6—d5. — 13. Lc4×d5 (angesichts der aufgerissenen gegnerischen Stellung ein ebenso verlockendes wie korrektes Opfer, das den Mittelangriff eröffnet); c6×d5. — 14. Dd1—a4+; Sb8—c6. — 15. Se2×d4; La5—b6 (besser Lc7). — 16. Ta1—e1+; Ke8—f8. — 17. Da4—a3+; Kf8—f7. — 18. Sd4×c6; b7×c6. — 19. Sf3—e5+ (dieser tödliche Zug wäre nicht möglich gewesen, wenn Schwarz im 15. Zuge Lc7 getan hätte); Kf7—g7. — 20. Se5—g4 (gegen diesen Zug gibt es keine Rettung. Auf Df8 erfolgt Te7+, dann Dd6 usw.); Aufgegeben.

Partie Nr. 46.

Weiß: Hewitt. Schwarz: Steinitz.

1. e2—e4; e7—e5. — 2. Lf1—c4; f7—f5. — 3. d2—d3; Sg8—f6. — 4. Sg1—e2 (unvorteilhaft); Lf8—c5. — 5. c2—c3; Sb8—c6. — 6. d3—d4; e5×d4. — 7. Se2×d4; f5×e4. — 8. Lc1—f4; d7—d5. — 9. Lc4—b5; Lc5×d4. — 10. Dd1×d4; 0—0. — 11. Lb5×c6; b7×c6. — 12. Dd4—a4; Lc8—d7. — 13. Lf4—g5; Dd8—e8. — 14. Da4—b3; Sf6—g4. — 15. Lg5—h4; e4—e3 (!); 16. 0—0 (Weiß ist in der Entwicklung zurück); De8—h5 (die Einleitung des entscheidenden Angriffs). — 17. Lh4—g3; e3—e2 (!) (um die Kombination des Turmzuges auf f2 durchzuführen). — 18. Tf1—e1; Tf8×f2. — 19. Sb1—d2; Ta8—f8. — 20. c3—c4 (Weiß unterschätzt noch immer die drohende Gefahr); Tf2×g2+. — 21. Kg1×g2; Dh5—h3 (!!) (ein weit berechnetes Damenopfer). — 22. Kg2×h3; Sg4—e3+. — 23. Kh3—h4; Se3—g2+. — 24. Kh4—g5; Tf8—f5+. — 25. Kg5—g4; h7—h5+. — 26. Kg4—h3; Tf5—f2++ (ein echter Steinitz).

Um die Meisterschaft von München

(Aus Kagans Neuesten Schachnachrichten)

Partie Nr. 47.

Weiß: Lutz. Schwarz: Laubmann.

1. d2—d4; Sg8—f6. — 2. Sg1—f3; d7—d5. — 3. c2—c4; Lc8—g4. — 4. Sf3—e5; — Sb8—c6. — 5. Se5×g4; Sf6×g4. — 6. e2—e4 (durch diesen Zug hofft Weiß den Gegner in Entwicklungsschwierigkeiten zu bringen. O ahnungslose Unschuld!); Sg4×f2 (das schwarze Spiel trägt die frische Farbe starker Entschließungen in sich, was in der Zeit des nüchternen Positionsspieles immerhin ein Lichtblick ist. Seinen eigentlichen Wert erhält das Opfer erst durch die Geschicklichkeit, mit der es Laubmann versteht, den gewonnenen Stellungsvorteil taktisch auszunutzen). — 7. Ke1×f2; d5×e4. — 8. Lc1—e3; e7—e5. — 9. d4—d5; Sc6—d4. — 10. Sb1—c3 (Auf Le3×d4 wäre Df6+ und e5×d4 zu ungunsten von Weiß gefolgt); Dd8—f6+. — 11. Kf2—e1; Lf8—c5. — 12. Sc3×e4 (ein Danaergeschenk, das anzunehmen sich Weiß besser hätte überlegen sollen); Df6—h4+. — 13. Se4—f2; 0—0. — 14. g2—g3; Dh4—e7. — 15. Lf1—g2; f7—f5. — 16. Le3×d4; Lc5×d4. — 17. Dd1—e2; e5—e4. — 18. Ta1—d1; De7—e5. — 19. b2—b3; Ta8—e8. — 20. Sf2—h3; h7—h6. — 21. Sh3—f4; Tf8—f6. — 22. Ke1—d2 (ein vergeblicher Fluchtversuch); c7—c6. — 23. Kd2—c2; Ld4—c5 (um a3 zu erreichen). — 24. Kc2—b1; g7—g5. — 25. Sf4—e6; Lc5—a3 (nun sitzt der weiße König in der Falle). — 26. g3—g4; e4—e3. — 27. Th1—f1 (besser g4×f5); f5—f4. — 28. Td1—d3; b7—b5. — 29. c4×b5; c6×d5. — 30. Se6—d4; Tf6—d6. — 31. Sd4—f5; Td6—d7. — 32. Sf5×h6+; Kg8—h7. 33. Sh6—f5; Te8—c8. — 34. Sf5—d4; a7—a6. — 35. Sd4—c6; De5—e6. — 36. Tf1—d1; De6—g6 (der einsetzende Schlußangriff). — 37. Sc6—e5; Td7—c7. — 38. Se5—c6; Tc7×c6 (das einfachste). — 39. b5×c6; Dg6×c6. — 40. Lg2—e4+ (die Verzweiflung); d5×e4. — 41. Td3—d7+; Kh7—h6. — 42. Td7—d6+; La3×d6. — Aufgegeben.

Partie Nr. 48.

(Gleichfalls im Februar 1921 um die Meisterschaft von München.)

Weiß: G. Kieninger. Schwarz: R. Schmitt.

1. f2—f4; d7—d5. — Sg1—f3; c7—c5. — 3. e2—e3; a7—a6. — 4. b2—b3; Sb8—c6. — 5. Lc1—b2; Sg8—f6. — 6. d2—d4; Sf6—e4 (wenn Weiß, wie es im Geiste der holländischen Partie lag, d2—d3 gezogen wäre, dann konnte sich der schwarze Springer nicht auf e4 festsetzen). — 7. Lf1—d3; Lc8—g4. — 8. 0—0; e7—e6. — 9. Sb1—d2; f7—f5. — 10. Dd1—e1; Lf8—e7. — 11. Sf3—e5; Sc6×e5. — 12. d4×e5; Dd8—a5 (besser 0—0). — 13. Sd2—e4; Da5×e1. — 14. Se4—d6+; Le7×d6. — 15. Tf1×e1; Ld6—c7. — 16. c2—c4; Lc7—a5. — 17. c4×d5 (Weiß gibt die Qualität, um einen Freibauern zu bekommen); La5×e1. — 18. Ta1×e1; Ta8—d8 (warum nicht e6×d5?). — 19. d5—d6; Ke8—d7. — 20. a2—a4; Td8—a8 (um b7—b6 möglich zu machen). — 21. a4—a5; Th8—c8. — 22. Te1—c1; Tc8—c6. — 23. Lb2—a3; b7—b5. — 24. a5×b6 e. p.; Tc6×b6. — 25. Ld3—c4; Ta8—c8. — 26. Kg1—f2; h7—h6. — 27. h2—h3; Lg4—h5 (Schwarz kann den Durchbruch nicht mehr verhüten). — 28. g2—g4; f5×g4. — 29. Tc1—g1; Tb6—c6. — 30. h3×g4; Lh5—g6. — 31. f4—f5 (entscheidend); Tc8—f8 (??). — 32. Lc4×e6+; Kd7—d8. 33. Tg1—c1 und gewann in wenigen Zügen.

Aus dem Schachleben

* **Schachwettkampf Freiburg — Basel.** Der Schachklub Freiburg im Breisgau hat seinen Wettkampf mit der Basler Schachgesellschaft in Badenweiler mit 13 : 23 Punkten verloren. Es spielten auf jeder Seite 18 Herren zu je 2 Partien. Das obige Ergebnis entspricht nicht der Spielstärke der beiden Vereine. Im Jahre 1921 erreichte Freiburg gegen Basel in Lörrach 20½ : 21½ Punkte.

* **In einem Wettspiel der Schachklubs Karlsbad und Teplitz** im Karlsbader Kurhaus errang der Karlsbader Klub mit 8½ : 7½ Punkten einen knappen Sieg.

* **Der norwegische Schachbund** feiert in diesem Jahre sein zehnjähriges Bestehen. Laut Kagans Neuesten Schachnachrichten hat sich das Schachleben in Norwegen stark verbreitet: denn während im Jahre 1916 nur 7 Klubs 200 Mitglieder zählten, kann der Bund heute 54 Schachklubs mit 17 000 Mitgliedern aufweisen.

* **Ein internationales Turnier** wird vom ungarischen Schachverband vom 3. bis 24. August in Györ (Raab) veranstaltet werden. Eingeladen wurden Euwe, Sir Thomas, Dr. Asztalos, Maroczy, Muffang und Roselli del Turco.

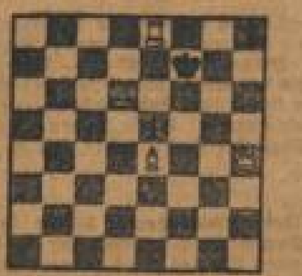
* **Bei einem schachlichen Länderkampf** zwischen Frankreich und Holland siegte Holland mit 6½ : 3½. — Im Rahmen der Pariser Olympiade findet im Hotel „Majestic" ein Schachturnier für Amateure aller (!) Länder von 13.—20. Juli statt. Bloß Deutschland und Sowjetrußland haben keine Einladung erhalten.

* **Der Kongreß des thüringischen Schachbundes** wird am 7. Juli zu Eisenach seinen Anfang nehmen. Es werden sich dabei der Brandenburgische Schachbund und der österreichische Schachverband beteiligen. Bei dieser Gelegenheit wird Meister Grünfeld aus Wien mit dem Berliner Meister Post einen Wettkampf von sechs Partien miteinander ausfechten.

Schachliteratur

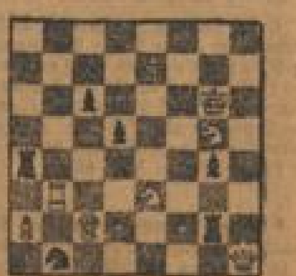
Kagans Neueste Schachnachrichten. Das Sonderheft Nr. 6/7 von Kagans Neuesten Schachnachrichten (Schachverlag Bernhard Kagan, Berlin W, 8) hat einen Umfang von 40 Seiten und enthält den Wettkampf Colle-Euwe mit Anmerkungen von M. Euwe, ferner schachtheoretische Abhandlungen von Nimzowitsch, Rubinstein und anderen Meistern, Schach in Deutschland und Probleme. A. Rubinstein äußert sich fachtheoretisch zum Max Lange-Angriff. Sehr bemerkenswert ist ein Aufsatz von A. Nimzowitsch über Eröffnung und Partieanlage in der neuen Turnierpraxis. Auf die eine oder andere Anregung werden wir wohl noch gelegentlich in unserer Schachspalte zurückkommen. h.

Nr. 18



Weiss setzt in 2 Zügen matt

Nr. 19



Weiss setzt in 2 Zügen matt

Lösung aus Schachaufgabe Nr. 16: De7-d7.

Lösung aus Schachaufgabe Nr. 17: 1) Df6-f1 Df7-f3 + 2) e2×f3 matt oder: 1) Df7×Df1 2) c5×b6 matt oder: 1) Df7×Tc7 2) Df1-c1 matt und Variante.

Film-Rundschau

ch. U.-T. Die mit so großem Beifall aufgenommene Lustspielwoche im U.-T. wurde gestern abgelöst durch einen Film, der mehr ernsteren Charakter und von starker Eindringlichkeit ist. Es ist das Drama von Mayerling „Die Tragödie im Hause Habsburg" mit einem Vorspiel und 6 Akten von Ludwig Wies. Ueber das Drama von Mayerling, das sich am 30. Januar 1889 abspielte, ist ja so vieles gesprochen und geschrieben worden. Nun macht der Film die Reise durch die deutschen Städte. Damit wird die Tragödie des früheren Kronprinzen Rudolf von Oesterreich wieder aufs neue aufgefrischt und in die Erinnerung zurückgerufen. Obwohl schon 35 Jahre seit der Unglücksnacht in Mayerling vergangen sind, schwebt doch immer noch ein geheimnisvolles Dunkel über der ganzen Geschichte. Was sich dort in dem Jagdschloß zugetragen hatte, wußten nur wenige und diese bewahrten Stillschweigen. Die Regie hat versucht, die historischen Begebenheiten wenigstens einigermaßen glaubhaft darzustellen und zwar nach dem Geschmack des Publikums in volkstümlichem Sinne. So entstand ein Film, der Wahrheit und Dichtung enthält und der die Ereignisse so darstellt, wie sie im Volksmund weiterleben. Man kann nun über den Film urteilen, wie man will, die Tatsache bleibt doch bestehen, daß es ein eindrucksvoller Film mit reicher dramatischer Ausgestaltung und Ausdrucksweise ist. Das Bildwerk ist ausgezeichnet zusammengestellt, die Photographie vorzüglich und der Gang der Handlung flott und anregend. Die Vorbedingungen für eine gute Aufnahme beim Kinopublikum sind daher restlos gegeben. Schon das Milieu, der Schauplatz der Handlung, ist mit einem glänzenden Rahmen umgeben, in dem all die höfische Pracht des Schönbrunner Schlosses und des Wiener Hofes recht wirkungsvoll mit allem Prunk und Zeremoniell ihren Ausdruck findet. Das gemütliche Wien der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts steht wieder auf. Der Film gewinnt insbesondere durch die ungemein sympathische Figur des alten Kaisers Franz Josef. Aber auch die Rolle der Baroneß Mary Vetsera, die als junges Mädchen nach Wien kam und dort durch einen Gardeoffizier auf den Hofball geführt wurde, wo sie den Kronprinz Rudolf kennen lernte, wird mit viel Empfinden interpretiert. Vom Hofball aus nahm das Schicksal seinen Lauf bis es in Mayerling seinen bekannten Ausgang nahm. Der Kronprinz, der im Mittelpunkt des Filmwerkes steht, ist ebenso wie sein greiser Vater mit viel Liebe und feinem Verständnis gezeichnet. Der Film kann als Großfilm angesprochen und bewertet werden. Die Aufnahme, der er gestern im U.-T. vor vollbesetztem Hause fand, glich einem vollen Erfolg, wozu auch die gemütstiefe Wiener Begleit-Musik wesentlich beitrug.

Kö. **Palast-Theater.** Der Wochenprogrammwechsel des Palasttheaters bietet wieder Heiteres und Ernstes. Der Besucher kommt auf seine Kosten. „Pat und Patachon", die humoristischen Wanderphotographen, eröffnen den Reigen der Schau. Sie sind eine Parallele der wandernden Musikanten. Leid und Freud nehmen sie mit einer gesunden Resignation mit auf die Reise. Die Liebe muß aber mitspielen, so auch hier. Pat hat Glück dabei. Eine holde Wirtin verliebt sich in ihn und er spielt den behäbigen Gastgeber, während sein Partner ins Ungewisse weiterziehen muß. Ein kleiner Roman von der verschwundenen Grafentochter verflicht sich in das Ganze und ergötzt so die Besucher. Zu bewundern sind bei diesem Film die klaren wundervollen Meer- und Strandklippenaufnahmen, wie man sie selten im Lichtbilde sieht. — Das zweite Stück betitelt sich „Gentleman auf Zeit". Seine Heimat ist Dollar-Amerika. Die Geschichte spielt sich in den Kreisen der oberen Zehntausend ab. Wenn Schreiber dieser Zeilen nicht irrt, sind die kinematographischen Aufnahmen in der Gegend der Bowery und Park Row-Newyork gemacht. Sie sind prächtig gelungen. Das alte Sprichwort: „Geld kennt keine Grenzen", erhält hier richtig seinen Wert. Ein alter reicher Yanke mit dem schönen Namen Astor erbrennt in Liebe zu einer blutjungen aber verarmten Lady Cumberland, die ihren bankerotten Vater durch diese Verkuppelung retten soll. Ein junger Erfinder in der Fabrik Astors kommt in die Quere und wird des Mädchens Lebensretter bei einer Explosion, die gerade dieser Mr. Astor bei einer physikalischen Vorführung verursacht. Nach noch vielen Querzügen und Schwierigkeiten finden sie sich, nachdem der Lebensretter den Mammon als Lohn für seine heroische Tat von sich gewiesen hatte. Nur den Wunsch, einmal vom Proletarier in die Regionen der oberen Zehntausend Newyorks 24 Stunden lang zu gelangen und der ihm gestattet wird, kostet er aus und sie beschließen auch sein Schicksal. Die Beschauer spendeten beiden wirklich schönen Filmen reichen Beifall, der auch der sehr guten Begleitmusik gezollt sein soll.

H. **Kammer-Lichtspiele.** Der 5. Teil des packenden Riesenfilms „Boulevardblut", welcher gleichzeitig den Schluß bildet, brachte wieder gestern ein volles Haus. Mit Befriedigung sah man dem Ausgang entgegen. Warren hatte sich zu einem heroischen Entschluß durchgerungen. In einem Krankenhause stellte er sich zu einer lebensgefährlichen Bluttransfusion zur Verfügung, bei der er aber sein Leben lassen mußte. Biscot Meier gelang es auf geschickte Weise, der Verbrecherfamilie zu entrinnen. Glücklich landete er später wieder bei der Familie Bertram. Die Kinder Warrens „Margot und Mia" und der Großvater Bertram waren unterdessen nach Marseille gereist, um ihre Mutter bezw. Tochter abzuholen. Zu guterletzt treffen sich alle zusammen auf dem Landsitz Bertrams, woselbst Sorma und Margot Verlobung feiern. Ebenso ergeht es später noch Biscot Meier, der seiner Kollegin „Kamilla Bellini" seine aufrichtige Liebe erklärt. — Der nun folgende spannende Filmroman „Wenn Frauenherzen bluten", der dem bekannten Roman von Georges Ohnet entnommen ist, bringt wieder die bekannte Filmschauspielerin „Francesca Bertini" vor die Rampe. Ihr wunderbares Spiel und ihre außergewöhnliche Schönheit reißt geradezu zur Begeisterung hin.

St. **Schauburg: „Mutter Donau — Vater Rhein"** heißt das vaterländische Film-Singspiel, mit dem die Schauburg aufwartet. Ein eigenartiges Filmwerk, mit Spannung erwartet, ganz aus der Art der herkömmlichen Darbietungen, mit seinen prachtvollen Naturaufnahmen, Deutsches Land an Donau und Rhein, geschickt umwoben mit dem Lied der Liebe, wirkt es erhebend auf den Besucher. Die zugrunde liegende spannende Handlung ist in den Dienst eines großen Gedankens, der Völkerverständigung zwischen Deutschland und Oesterreich, gestellt. Wir wandeln entlang an den Ufern der beiden gewaltigen und prächtigen Ströme Europas. Welch herrliche Landschaften genießt das Auge. Wien, das herrliche Wien, und dann: im Grinzig wars, beim Heurigen. . . Wenn dann aus den bayrischen Alpen und vom donnernden Rheinfall her die gleiche Melodie antwortet; wer kann sich diesem ergreifenden Einklang entziehen? Deutsch bleibt die Donau, wie der Rhein, der Spruch soll Eure Losung sein. . . . Der Film ist ohne Zweifel eine der stärksten, eindrucksvollsten Leistungen der Lichtspielkunst. Seine Qualitäten dankt er neben reizvoller, durchweg untadeliger Photographie dem natürlichen und dezenten Spiel von Rita Clermont und Karl Owen. Im Beiprogramm „Eine Travefahrt" von Lübeck bis Travemünde", und „Herrenalb", beides schöne Freilichtaufnahmen.

Neues aus aller Welt

— **Auf der Chaussee erschossen und beraubt.** In der Nähe von Strausberg wurde der 60jährige Handlungsreisende Otto Jahnke aus Lichtenberg erschossen und beraubt. Die Tat geschah auf der Chaussee von Prötzel nach Strausberg. Des Mordes dringend verdächtig ist der Melker Hein, der indes bisher nicht ermittelt werden konnte. Jahnke ging nachmittags gegen 4 Uhr in etwas angeheiterter Stimmung aus einem Lokal in Prötzel fort. Um dieselbe Zeit hatte Hein, der am Samstag vormittag das Strausberger Erwerbslosenheim verlassen hatte, bei dem Förster in Prötzel um Arbeit vorgesprochen, war aber abgewiesen worden. Nach dem Ergebnis der Ermittlungen hat er den ahnungslosen Jahnke an einer Wegegabelung gestellt und angefallen, mit dessen Revolver, den er ihm im Kampfe abnahm, erschossen und dann von der Brücke in einen Graben geworfen, der infolge des Regens mit Wasser angefüllt war. Jahnke erhielt einen Schuß durch die Mütze und einen in den Kopf.

Am nächsten Montag
unseres
SAISON-AUSVERKAUFS
wollen wir Ihnen etwas ganz besonderes bieten. Wir sind unsere Läger noch einmal durchgegangen und haben, wo es irgend möglich war, weitere Preisherabsetzungen vorgenommen.

Das ganze grosse Kleiderstofflager:
Cheviot doppeltbreit, reine Wolle . . Meter 1^{55}
Cheviot 130 cm breit, reine Wolle Meter 2^{45}
Gabardine 130 cm breit . . . . . Meter 4^{50}
Donegal für Kostüme und Röcke, 130 cm breit . . . . . . Meter 3^{95}
Rockstreifen doppeltbreit . . Meter 2.50 1^{75}
Gabardine doppeltbreit . . . . . . Meter 2^{95}
Popeline reine Wolle, großes Farbensortiment . . . . Meter 3^{95}
Kostümstoff 130 cm breit . . . . Meter 2^{95}
Velour de laine 140 cm breit Meter 7^{90}

Ein großer Fabrikposten TISCHWÄSCHE
bestehend aus Tischtüchern in allen Größen mit passenden Servietten. Eine seltene Gelegenheit für Hotels und Pensionen, zur Anschaffung von Aussteuern und Ergänzungen im Haushalt. Nur vorzügliche Qualitäten aus allererster Weberei zu bisher unbekannt billigen Preisen.

DAMEN-KONFEKTION
Frotte-Kleid mit passepoiliertem Bubikragen . . . . jetzt 4^{90} Saison-Preis bis zu 10.—
Frotte-Rock dunkel u. helle Streifen . . . . jetzt 2^{90} Saison-Preis bis zu 6.—
Rock aus Fichu . . . . jetzt 2^{90} Saison-Preis bis zu 6.50
Cheviot-Rock reine Wolle mit Tresse . . . . jetzt 3^{90} Saison-Preis bis zu 8.—
Sport-Rock reine Wolle . . . . jetzt 4^{90} Saison-Preis bis zu 9.—
Sport-Rock reine Wolle m. Taschen . . . . jetzt 6^{75} Saison-Preis bis zu 13.—
Hemdbluse schöne Streifen voll geschnitten . . . . jetzt 2^{90} Saison-Preis bis zu 5.—
Hemdbluse schöne Bandstreifen voll geschnitten . . . . jetzt 3^{90} Saison-Preis bis zu 7.50
Bluse weiß Voile mit passepoiliert. Bubikragen . . . . jetzt 3^{75} Saison-Preis bis zu 5.75
Bluse weiß Voile mit reichen Einsätzen . . . . jetzt 4^{75} Saison-Preis bis zu 8.—
Hemdbluse weiß Panama m. schönen Streifen . . . . jetzt 4^{75} Saison-Preis bis zu 9.—
Donegal-Mäntel jugendliche Form . . . . jetzt 5^{00} Saison-Preis bis zu 12.—
Covercoat-Mäntel fesche Formen . . . . jetzt 9^{50} Saison-Preis bis zu 19.—
Covercoat-Mäntel Zwirn Qualität . . . . jetzt 14^{50} Saison-Preis bis zu 30.—
Gabardine-Mäntel schöner Schnitt . . . . jetzt 19^{00} Saison-Preis bis zu 34.—
Tuch-Mäntel flotte Formen . . . . jetzt 24^{00} Saison-Preis bis zu 45.—
Burbury-Mäntel imprägniert . . . . jetzt 29^{00} Saison-Preis bis zu 50.—
Eleg. Kleider a. hochapart Seid. durchwirktem Crepelin, Wolle und Phantasie-Waschstoff . jetzt 29^{00} Saison-Preis bis zu 65.—
Seid. Foulard-Kleid glatt od. mit plissiertem Tunika . . jetzt 29^{00} Saison-Preis bis zu 80.—
Phantasie-Kleider aus Bastseide prima Wolle rc. . . . . . jetzt 38^{00} Saison-Preis bis zu 83.—

Elegante Waschkleider
in farbig und weiß, teils mit reicher Handarbeit
Sorte 1 jetzt 14^{50} Saison-Preis b. zu 34.— Sorte 2 jetzt 19^{00} Saison-Preis b. zu 45.— Sorte 3 jetzt 24^{00} Saison-Preis b. zu 56.—

Jackett-Kostüme
in guten hell und dunklen Stoffen
Sorte 1 jetzt 14^{50} Saison-Preis b. zu 29.— Sorte 2 jetzt 26^{00} Saison-Preis b. zu 55.— Sorte 3 jetzt 38^{00} Saison-Preis b. zu 85.—

Hocheleg. Modell-Konfektion
in Mänteln, Kleidern und Kostümen
jetzt 68^{00} Saisonpreis bis 200.-

Jumper, Kassaks und Westen
in hocheleganter Ausführung
jetzt 19^{00} Saisonpreis bis 40.-

Seidene Jumper und Kassak
in neuesten Farben und Formen
Sorte 1 jetzt 6^{90} Saisonpr. bis 11.- Sorte 2 jetzt 9^{50} Saisonpr. bis 17.- Sorte 3 jetzt 14^{50} Saisonpr. bis 27.-

Elegante Kostümröcke
in neuesten Stoffen und Machearten
Sorte 1 jetzt 9^{50} Saisonpr. bis 17.- Sorte 2 jetzt 14^{50} Saisonpr. bis 28.- Sorte 3 jetzt 19^{00} Saisonpr. bis 36.-

Velour de laine Mäntel Sorte I 29^{00} Sorte II 39^{00} Sorte III 48^{00}

Günstiges Angebot in
Frottier-Tüchern
Bade-Wäsche
Frottierhandtuch weiß mit roten Fransen . . . . 95 Pfg.
Frottierhandtuch ungebleichte gute Ware 48/100 . . . 1^{50}
Frottier-Waffeltuch mit Fransen ca. 55:100 cm 1^{50}
Frottierhandtuch Waffelmuster mit Fransen . . . . 1^{95}
Frottierhandtuch weiß mit breiter bunter Borde . . . 2^{75}
Kinder-Badetuch weiß mit farbigen Streifen extra starke Ware . . . . Stück 7.50, 5^{90}
Badehauben 1^{95} Badeschuhe 2^{95}
Größere Badetücher in vielen Farben bis zur allerbesten Qualität zu billigsten Preisen
Bademäntel in großer Auswahl

Billige Kurzwaren
Sicherheitsnadeln . . . . Brief 5 Pfg.
Stopfeier . . . . Stück 12 Pfg.
Stecknadeln . . . . Brief 100 Stück 4 Pfg.
Hosenträger-Ersatzteile . . Stück 10 u. 6 Pfg.
Köperband schwarz-weiß . . . . . 2 Stück 15 Pfg.
Gummi-Aermelhalter . . . Paar 18 u. 12 Pfg.
Stahlstecknadeln . . . . . . Dose 50 gr 22 Pfg.
Perlmuttknöpfe Gr. 18/26 Dtzd. 18 bis 10 Pfg.
Rohgummi-Strumpfbänder mit und ohne Garnierung . . Paar 65 u. 30 Pfg.
Armblattwesten prima mit weißer Gummiplatte . . . Paar 1.45 u. 1.25
Ein Posten Schweißblätter z. Aussuch. Paar 25 Pfg.
Damen-Strumpfhalter . . . . . . Paar 25 Pfg.
Schuhnestel 100 cm lang . . . . Paar 6 Pfg.

Handarbeiten
Gezeichnete Tablettdecken 45, 20 u. 10 Pfg.
Gezeichnete Nachttischdecken 45 u. 30 Pfg.
Gezeichnete Deckchen 60×60 . . 95 u. 75 Pfg.
Gezeichnete Kissen 1.10

Im Erfrischungsraum KÜNSTLER-KONZERT
SCHMOLLER

MARCHIVUM

Kommunale Chronik

× Pforzheim, 7. Juli. Der Bürgerausschuß hat sich in seiner gestrigen Sitzung mit einer Reihe von Geländeankäufen befaßt. Schon in den letzten Sitzungen waren jeweils mehrere Geländeankäufe zu behandeln, deren Verkäufer Leute waren, die beim Erstellen von Neubauten infolge der Kreditnot gezwungen waren, das zum Weiterbauen erforderliche Kapital sich durch Geländeverkauf zu beschaffen. Die Stadt macht dabei, da sie wertvolles Gelände zu billigen Preisen erhält, ein gutes Geschäft. Auch in der gestrigen Bürgerausschußsitzung handelte es sich bei ⅘ aller Vorlagen um solche Fälle. Dabei trat der verhältnismäßig seltene Fall ein, daß bei einem derartigen Kaufangebot, wo sich der Verkäufer das Vorkaufsrecht vorbehalten wollte, ein sozialdemokratischer Antrag, der sich der Konsequenzen halber dagegen wendete, mit einer Mehrheit aus Sozialdemokraten, Kommunisten, Liberalen, Deutschnationalen und einigen Zentrumsstimmen gegen Demokraten, Mittelstand und dem Rest des Zentrums angenommen wurde.

Aus dem Rechtsleben

Schadenersatz für Frachtverlust bei einer Sammelladung für Auslandsgut

Zahlung in Mark unter Berücksichtigung der Aufwertung

Die klagende Speditionsfirma H. u. Co. in Weißenburg (Elsaß) lieferte am 1. Dezember 1919 einen Waggon Sammelgut auf der pfälzischen Eisenbahnstation Winden zur Versendung an die Speditionsfirma K. in Mainz auf. Unter der Sendung befanden sich 2 Ballen Baumwollgewebe, welche die Tuchhandlung L. u. H. in Frankfurt a. M. von einer Herrenkleiderfabrik in Zürich gekauft hatte. Diese beiden Bälle gingen verloren. Die Klägerin verlangt Erstattung des Fakturenwertes der Ballen im Betrage von 6320 schweizer Franken, sowie des Zolles und der Frachtspesen. — Nachdem der beklagte Eisenbahnfiskus in erster Instanz nach dem Klageantrage verurteilt worden war, ließ er den zunächst erhobenen Einwand der Kostbarkeitseigenschaft fallen und beantragte Abweisung der Klage soweit sie mehr fordert als einen Markbetrag, der sich nach Umrechnung von 6320 schweizer Franken zum Börsentage des Auflieferungstages ergibt. Das Oberlandesgericht in Zweibrücken verurteilte demgemäß den Beklagten zur Zahlung von 48 980 Mark und wies den weitergehenden Hauptanspruch ab.

Auf die Revision der Klägerin ist das Urteil des Oberlandesgerichts vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache selbst zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an das Oberlandesgericht zurückverwiesen worden. Aus den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen: Die Ausführungen des Berufungsgerichts, daß die Klägerin den Ersatz nur in deutscher Währung beanspruchen könne, sind nicht zu beanstanden. Sie entsprechen den vom Reichsgericht aufgestellten Grundsätzen. Eine Ausnahme wegen der ausländischen Herkunft des Gutes wäre nur dann zu machen, wenn Gut der in Rede stehenden Art lediglich in ausländischer Währung gehandelt würde. Ist danach der Wert des Gutes nach dem Kurse vom 1. Dezember 1919 zutreffend berechnet, so ist doch die Ablehnung der Aufwertung, die sich aus dem Gesichtspunkte des Zahlungsverzuges des Beklagten ergibt, nicht rechtsirrtumsfrei. Die besonderen Verhältnisse des Frachtvertrages insbesondere auch des Eisenbahnfrachtvertrages, in denen sehr häufig der Absender oder der Empfänger nicht der Eigentümer des Gutes oder derjenige ist, der die Gefahr trägt, bringen es mit sich, daß die aus dem Frachtvertrage allein Berechtigten (Absender und Empfänger) nicht nur den Schaden geltend machen können, den sie selbst erleiden, sondern auch denjenigen des wirklich Geschädigten. Leistete der Beklagte nicht in einer angemessenen Frist nach der als Mahnung anzusehenden Reklamation des Schadenersatz, so erwächst darauf gemäß § 288 Abs. 2 BGB. für ihn die Verpflichtung, auch den während aus der Verzögerung dem wirklichen Interessenten entstandenen Schaden der Klägerin zu erstatten. Dazu gehört auch die seit jener Zeit eingetretene ungeheure Entwertung des Geldes, soweit anzunehmen ist, daß der wirklich Geschädigte das Geld bei rechtzeitiger Zahlung in ausländischer Währung oder in wertbeständigen Gütern angelegt hätte. — Weiterhin komme noch in Betracht, daß die Klägerin, die die Güter als Sammelladung versandte, die Rechte und Pflichten eines Frachtführers hat. Sie hätte also eventuell den Geschädigten selbst Schadenersatz zu leisten. Hat sie der Auftraggeberin den Schaden aber bereits erstattet, konnte sie den erlittenen Schaden ohne weiteres vom Eisenbahnfiskus verlangen als Ersatz des eigenen Schadens. Auch in diesem Falle hat der Beklagte den der Klägerin durch Verzug entstandenen Schaden zu erstatten.

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

Die beiden Fabrikarbeiter Xaver Achatz aus Geierstal und Xaver Schweinstätter aus Dischingen stahlen aus der Spiegelfabrik Waldhof 15 Zentner Kohlenbriketts. Sie wollen sich zur Zeit der Verübung des Diebstahls in großer Not befunden haben. Es erging Urteil: Beide Angeklagte werden wegen schweren Diebstahls zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Strafaufschub auf Wohlverhalten wird den Verurteilten in Aussicht gestellt.

*

Wer „stempeln" geht

Vor dem Amtsgericht Wiesbaden konnte man aus einer Verhandlung erfahren, wie oft Unterstützungen an die unrechte Stelle kommen. Um Urlaub war ein dortiger Küchenmeister, der Erwerbslosenunterstützung bezog, eingekommen, angeblich um Lebensmittel einzukaufen. Er erhielt ihn. Es wurde aber beobachtet, daß er im Jagdanzug mit dem Kraftdroschkenbesitzer Paul Kühne in Wiesbaden, der ebenfalls „stempeln" ging, auf die Jagd fuhr. Nach dieser Feststellung wurde vom Arbeitsamt die Auszahlung der Unterstützungen an die beiden „Jäger" eingestellt, zwecks Nachprüfung, und sie aufgefordert, die erhaltenen Unterstützungsbeträge wertbeständig zurückzuzahlen. Kühne, der die Unterstützung vom 27. September bis 8. November 1923 bezogen, besaß drei Autos und beschäftigte ab und zu einen Chauffeur, der auch stempeln ging, offiziell aber von ihm entlassen war. Von der Wiesbadener Arbeitgeber-Organisation der Kraftwagenbesitzer, der Kühne angehört, war dem letzteren während des passiven Widerstandes bescheinigt worden, daß er seinen Unterhalt durch sein Geschäft nicht mehr verdienen könne, ohne seine Substanzwerte anzugreifen. Letzteres verlangte das Reich nicht. Die Nachprüfung ergab weiter, daß Kühne tausend Flaschen Wein besaß, die in seinem Keller lagerten. Kühne hatte demnach nicht angegeben, daß er in seinem Geschäft einen Chauffeur beschäftigte und einen Weinbestand sein eigen nannte, welcher einen großen Wert repräsentierte. Nach diesen Erhebungen erstattete das Arbeitsamt Anzeige wegen Betrugs gegen Kühne. Das Amtsgericht verurteilte Kühne wegen Betrugs zu einem Monat Gefängnis.

Bezirksschöffengericht Darmstadt

Schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit vollendetem und versuchtem Betrug hat sich der 22jährige bisher unbestrafte Holzhauer Ludwig Burger aus Schwanheim um geringer Vorteile willen schuldig gemacht, weshalb er unter Zubilligung mildernder Umstände zu insgesamt 2 Wochen Gefängnis verurteilt wurde. Er war anfangs ds. Js. während der Beschäftigung in der Oberförsterei Jägersburg erkrankt und verschaffte sich bei dieser Gelegenheit zum Nachteil der staatlichen Betriebskrankenkasse mit gefälschter Quittung eines Arztes 3 Goldmark. Eine Wiederholung, wobei es auf einen höheren Betrag abgesehen war, mißlang und veranlaßte das Verfahren.

Eine längere Beweisaufnahme galt der Anklage gegen den beharrlich leugnenden, 61 Jahre alten Taglöhner Wilhelm Krieger aus Neckarhausen, wegen Diebstahls im Rückfall. Die Verübung war keine Kleinigkeit, denn sie betraf mehrere Raummeter Holz und erfolgte im Schutze der Dunkelheit mittels Fuhrwerks. Der Angeklagte hatte im September v. Js. an einen Heidelberger Geschäftsmann eine Ladung Brennholz verkauft, besaß selbst nur einen geringen Teil dieser Lieferung und mußte sich höchst einfach zu helfen. Er bestellte zur Abholung den Knecht jenes Käufers auf nachts und richtete es so ein, daß man schon beim ersten Morgengrauen auf dem Rückweg war. Kr. wies den Knecht und einen Begleiter im Walde an verschiedenen Stellen zum Aufladen an und äußerte u. a. auch den Wunsch, es müsse erledigt sein, ehe die Leute aus den Betten aufstünden. Es fügte sich zu seinem Verhängnis, daß ein Neckarsteinacher, der in der fraglichen Gegend viel Holz sitzen und davon schon vorher einmal eingebüßt hatte, den Wagen in Neckarsteinach sah und Argwohn schöpfte. Wie nach der frischen Spur festgestellt werden konnte, fehlten wirklich am Stapel des Betreffenden einige damals geholte Raummeter. Kr. will zwar durchaus glauben machen, es sei nur ihm gehöriges Holz abgefahren worden, ist jedoch durch die erwähnten Momente im Verein mit den Zeugenaussagen völlig überführt. Das Urteil lautet auf fünf Monate Gefängnis.

*

):(**Amtsgericht Lörrach.** Wegen Vergehens gegen das Vereinszollgesetz und die Verordnung wegen Regelung der Einfuhr hatte sich ein schweizer Kaufmann zu verantworten. Er war vom Hauptzollamt Basel mit einer Geldstrafe von 16 000 Goldmark bedacht worden, weil er versucht hatte, 16 goldene Herrenuhren, 36 goldene Damenarmbanduhren, 36 silberne Damenuhren im Wert von etwas über 7000 Goldmark unverzollt aus der Schweiz nach Deutschland zu bringen. Gegen den Strafbefehl erhob der schweizerische Kaufmann Einspruch und das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß der Wert der Uhren überschätzt sei, es ermäßigte die Strafe auf 9008 Goldmark. Die Verfügung über den Einzug der Gegenstände bleibt aber bestehen.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: F. W. Fr. Kircher; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. den übrig. redaktionellen Teil: Fr. Kircher; f. Anzeigen: A. Bernhardt.

MAGGI^s Suppen
Man achte auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung.
Qualitätsware!
in den beliebten Sorten Erbs, Erbs mit Speck, Grünkern, Pilz, Eiernudeln, Reis, Königin, Kartoffel, Ochsenschwanz, Tapioka echt usw. überall zu haben.
——— Kurze Kochzeit. ———
55

Amtliche Bekanntmachungen

Die Ausführung des Deutschpolnischen Staatsangehörigkeitsabkommens über Oberschlesien betr.

Optionserklärungen zu Gunsten Deutschlands von ehemaligen Oberschlesiern, die durch obiges Abkommen Polen geworden sind, können beim Bezirksamt (Zimmer 29, 2. Stck.) abgegeben werden; desgleichen auch Verzichterklärungen auf die polnische Staatsangehörigkeit soweit sie im Abkommen vorgesehen sind. 4.

Die Frist zur Abgabe der Erklärungen läuft am 15. Juli 1924 ab.

Mannheim, den 28. Juni 1924.
Badisches Bezirksamt Abt. II.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Am Freitag, den 11. Juli, nachm. 4½ Uhr, findet im Bürgerausschußsaal des Rathauses eine

Bürgerausschuß-Sitzung

statt. Die Tagesordnung ist im Rathausdurchgang und bei den Gemeindesekretariaten angeschlagen. Der Zutritt zur Galerie ist nur gegen Eintrittskarten gestattet, die am Donnerstag, den 10. Juli, nachmittags von 3—6 Uhr und am Freitag, den 11. Juli, vormittags von 8—12 Uhr im Sekretariat des Gemeindegerichts (Altes Rathaus, Zimmer 5) ausgegeben werden. Die Karten werden auf den Namen ausgestellt; für einen Dritten kann der Beamte eine weitere Karte behändigen. Sobald die verfügbare Anzahl vergeben ist, wird die Kartenausgabe geschlossen. Oberbürgermeister. 10

Ausschuss für Volksmusikpflege.
Sonderkonzert am Samstag, den 12. Juli abends 8 Uhr im Nibelungensaal.
Der Berliner Mozartchor
Gemischter Chor. Erlesenes Programm.
Karten von ℳ 1.— bis ℳ 3.—; Kinder in Begleitung Erwachsener (bis 14 Jahre) 50 Pfg.
Verkaufsstellen:
Innenstadt: Verkehrsverein, Heckel, Schwetzingerstadt: Blumenhaus Tattersall, Oststadt: Musikhaus und Rosengarten (tägl. 3—7 Uhr), Neckarstadt: Zigarrenhaus Hoffmann, Mittelstraße, Lindenhof: Zigarrenhaus Völkel. — Ermäßigungsberechtigte nur Rosengarten. 108

Anordnung über den Handel mit Milch in der Stadt Mannheim.

Aufgrund des § 2 der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 6. Juni 1924 wird bestimmt:

§ 1. Milch im Sinne dieser Anordnung ist Kuhmilch (Vollmilch, Magermilch, Rahm).

§ 2. Der Handel mit Milch ist in der Stadt Mannheim nur solchen Personen gestattet, denen die Erlaubnis zum Betrieb dieses Handels erteilt worden ist. Die Erlaubnis ist auch für auswärts Wohnende erforderlich, welche Milch in der Stadt absetzen wollen. Die Erzeuger bedürfen für den Verkauf der im eigenen Betrieb gewonnenen Milch keiner Erlaubnis.

Personen die bereits aufgrund der Anordnung des Kommunalverbandes Mannheim Stadt vom 27. Mai 1921 die Erlaubnis zum Handel mit Milch besitzen, gelten auch weiterhin als zum Handel mit Milch berechtigt, vorbehaltlich der Zurücknahme der Erlaubnis in den Fällen des § 3 Abs. 4.

§ 3. Der Antrag auf Erteilung der Erlaubnis ist beim städtischen Untersuchungsamt einzureichen. In dem Antrag sind Name, Beruf, Geburtszeit und Geburtsort des Antragstellers und seiner Familienangehörigen, die im Geschäftsbetrieb verwendet werden sollen, sowie die Lage der Verkaufsstelle anzugeben.

Die Erlaubnis kann versagt werden:

1. wenn der Antragsteller die für den Handel mit Milch erforderliche Sachkenntnis oder Zuverlässigkeit nicht besitzt.

2. wenn die zum Milchhandel bestimmten Räumlichkeiten und Einrichtungen den polizeilichen Vorschriften nicht entsprechen,

3. wenn anzunehmen ist, daß der Antragsteller nicht wenigstens 400 Liter Milch täglich regelmäßig in den Verkehr bringt.

Als unzuverlässig gilt insbesondere, wer sich nicht verpflichtet, den Bestimmungen der Stadt über die Erfassung, Beschaffenheit und Verteilung der Milch Folge zu leisten.

Die Erlaubnis kann zurückgenommen werden, wenn sich nachträglich Umstände ergeben, die die Versagung der Erlaubnis rechtfertigen würden.

§ 4. Zur Entscheidung über die Erteilung und Zurücknahme der Erlaubnis ist der Oberbürgermeister oder die von ihm bestimmte Stelle vorbehaltlich des Einspruchs an den Stadtrat zuständig. Vor der Entscheidung sind Sachverständige des Milchhandels zu hören. Gegen die Versagung und Zurücknahme der Erlaubnis steht dem Betroffenen binnen 2 Wochen die Beschwerde an den Landeskommissär zu.

Für die Erteilung der Erlaubnis ist eine Gebühr von 10 ℳ an die Stadtkasse zu entrichten.

§ 5. Mit Gefängnis bis zu 3 Monaten und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer den Vorschriften dieser Anordnung zuwiderhandelt.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Erzeugnisse erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, auch wenn sie dem Täter nicht gehören.

§ 6. Diese Anordnung tritt mit dem 15. Juli 1924 in Kraft.

Mannheim, den 3. Juli 1924. 10.

Der Oberbürgermeister.

Zweite Vorauszahlung auf die Gemeinde- und Kreissteuer 1924 vom Grundvermögen und Gewerbebetrieb.

Die Gemeindesteuer des Rechnungsjahres 1924 auf das Grund- und Betriebsvermögen kann infolge der noch fehlenden Veranlagung noch nicht endgültig festgestellt werden; es ist deshalb für das Vierteljahr Juli-September 1924 eine dem geschätzten Bedarf entsprechende Vorauszahlung erforderlich. Diese Vorauszahlung ist durch Stadtratsbeschluß vom 30. ds. Mts. festgesetzt auf einheitlich 12,7 G.-Pfg. von 100 Goldmark Steuerwert des Grund- und Betriebsvermögens, wozu als Vorauszahlung für den Kreis Mannheim 0,3 G.-Pfg. vom 100 ℳ Steuerwert kommen. Die Vorauszahlung von zusammen 13 G.-Pfg. ist fällig auf 15. Juli 1924. Steuerwerte sind die für die Vorauszahlungen auf die staatliche Grund- und Gewerbesteuer 1924 maßgebenden Werte: also beim Grundvermögen der vom Finanzamt ermittelte amtliche Steuerwert nach dem Stand am 31. Dezember 1923, beim Betriebsvermögen der Wert, der in der vom Finanzamt eingeforderten Gewerbesteuererklärung nach dem Stand am 31. Dezember 1923 angegeben ist, ermäßigt um die Abschläge und erhöht um die Zuschläge nach § 50 Abs. 3 G. G. St. G. Betriebsvermögenswerte unter 1 800 G.-M. sind steuerfrei. Hat der Pflichtige am 30. Juni 1924 eine Steuererklärung noch nicht abgegeben, so ist als zweite Vorauszahlung 1924 auf die Gemeinde- und Kreissteuer 1924 aus dem Betriebsvermögen das 8fache der auf 30. September 1923 für das Rechnungsjahr 1923 aus dem Betriebsvermögen festgestellten, in Goldmark mit einem Divisor von 81 000 000 umgerechneten Papiermarkvorauszahlungsschuld zu entrichten. Ueber die Höhe der Vorauszahlung, die in diesem Falle der Steuerpflichtige zu entrichten hat, der im Rechnungsjahr 1923 nicht vorauszahlungspflichtig war, bleibt besondere Bekanntmachung vorbehalten. Läßt sich die Vorauszahlung auf einem der vorgenannten Wege nicht errechnen, so bestimmt der Oberbürgermeister den der Vorauszahlung zu Grunde liegenden Steuerwert und den Betrag der Vorauszahlung, gegebenenfalls unter Benutzung der vom Finanzamt für die Vorauszahlungen auf die Staatssteuer festgestellten Zahlen. Bei Zahlungen nach dem 15. August 1924 ist ein Zuschlag von 5% des Rückstandes für jeden angefangenen ½ Monat der Versäumnis zu entrichten. Wegen Schuldigkeiten, die nicht während der Schonfrist vom 15. Juli bis 15. August 1924 und der darauf folgenden dreitägigen Mahnfrist bezahlt werden, erfolgt Zwangsvollstreckung, die mit erheblichen Unannehmlichkeiten und Kosten verbunden ist. Die Zahlung ist zu entrichten in der bei der Stadtkasse (Rathaus, Erdgeschoß); sie kann am 15., 16., 17., 18. Juli und 14. und 15. August auch bei den Gemeindesekretariaten der Vororte während der Kassenstunden (Vormittags ½8 bis ½1 Uhr, Nachmittags ½3 bis 4 Uhr, Samstags 8—12 Uhr) geleistet werden.

Ueberweisungen sind zulässig auf die Konten der Stadtkasse bei der Reichsbank, Badischen Girozentrale, Badischen Bank, Städt. Sparkasse, sowie auf das Postscheckkonto 16 000 Karlsruhe. Hierbei gilt als Zahlungstag der Tag der Gutschrift auf das Konto der Stadtkasse. **Schecks** sollen auf die Reichsbank oder eine andere der obengenannten Geldanstalten lauten; Abbuchungen auf Bank-, Sparkassen- oder Postscheckkonten finden nicht statt. Soweit den Schuldnern anläßlich des Einzugs der Vorauszahlung für das erste Vierteljahr Forderungszettel bereits zugestellt sind, kann der Betrag der zweiten Vorauszahlung durch Vervielfachung des durch 100 geteilten Steuerwerts mit dem Steuerfuß von 13 ₰ errechnet werden; die Berechnung wird auf Verlangen auch durch die Stadtkasse vorgenommen. Bei Barzahlung ist der Forderungszettel der Kasse vorzulegen, bei Ueberweisungen die O.-Z. des Zettels anzugeben. Steuerpflichtige, denen ein Forderungszettel noch nicht behändigt ist, müssen die Vorauszahlungsschuld aus dem Betriebsvermögen anhand ihrer Gewerbesteuererklärung, und soweit diese noch aussteht, aufgrund des Forderungszettels über die Vorauszahlungen 1923 selbst berechnen. Vorauszahlungen in Form der Lohnsummenabgabe werden ab 1. April 1924 nicht mehr erhoben. 10

Mannheim, den 3. Juli 1924.

Der Oberbürgermeister.

Schreiber
Neue Kartoffel Pfund 12 Pfg.
frische Molkereibutter Pfund 2.—
Hervorragend günstig:
fst. Mirabellen 2 Pfd.-Dose 80 Pfg.
Pflaumen 2 Pfd.-Dose 60 Pfg.
Pflaumen 1-Pfd.-Dose 40 Pfg.
Apfelmus Helvetia 2 Pfd.-Dose 80 Pfg.
Apfelmus französ. 2 Pfd.-Dose 58 Pfg.
Johann Schreiber

Helle Räume
für eine Wäscherei geeignet gesucht. *3854
Würde mich evtl. auch an einer Wäscherei beteiligen oder eine solche kaufen.
Angebote unter W. N. 85 an die Geschäftsstelle.

Ein schönes Gesicht
erhält man beim Gebrauch meiner Rosenmilch. Macht die Haut rein und zart in jugendlicher Frische, beseitigt Leberflecken, Gesichtsröte, Mitesser. Fl. M. 2.50
Kurfürsten-Drogerie
Th. von Eichstedt, N 4, 13/14.

Verkäufe.

Haus
im besten Zustande, im Zentrum der Stadt m. Läden u. Büroräumen, letztere werden frei, zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. *2905
Anfr. unt. X. X. 20 an die Geschäftsstelle.

Haus
nähe Hauptbahnhof m. freiwerdenden Fabrikräumen, evtl. können die Maschinen u. Vorrat mit übernommen werden, unter günstig. Bedingungen preiswert zu verkaufen. *2906
Anfr. unt. X. W. 19 an die Geschäftsstelle.

Zeiß-Glas
(für die Rennen) 9×12, mit Etui und Riemen sehr preiswert zu verk.
Angebote unt. Y. F. 28 a. d. Geschäftsst. *2918

Spezial weiße *2865
Emaill-Küche
prächt. Modell, fei. Ausführung, billig zu verkf.
Schreinerei Zeller, Bleichgasse 19, Tel. 9885.

Fast neuer
Promenadewagen
zu verkaufen. *2863
Neher, Q 6, 11, 2. St.

Herrenzimmer
kompl., prachtv., schwer, gediegene Ausführung ganz bel. billig zu verk.
Rob. Seiffer, Möbelgeschäft, ... *2916

Handrolle
mit Aufstellbord, Tragkraft 7—10 Ztr., zu verkaufen. Käfertalerstr. 21, 3. Stock links. *2929

Die Wiedergesundung unseres Wirtschaftslebens ist in hohem Maße beeinflußt von der

Neubildung von Sparkapital

Der Gedanke des **Sparens** sollte daher bei jedermann dringlichste Beachtung finden. Jede erübrigte Mark gehört wieder zur **Sparkasse**, als dem **berufenen Sammelbecken für Spargelder aller Kreise der Bevölkerung.**

Die Städt. Sparkasse Mannheim verzinst z. Zt.

Rentenmark-Einlagen zu **12%** im Jahr

und gibt für größere Beträge oder bei längerer Kündigungsfrist **entsprechend höhere Zinssätze**. Für alle Rentenmark-Einlagen garantiert sie

volle Wertbeständigkeit auf Dollarbasis.

*Auch die **alten Guthaben** werden nicht ganz verloren sein. Die Städt. Sparkasse wird bestrebt bleiben, ein möglichst günstiges **Aufwertungs-Ergebnis** für ihre Einleger zu erreichen.*

Auskünfte bereitwilligst bei der 90

Städt. Sparkasse Mannheim.

Warnung. 5235

Der Verband der Reinigungs-Unternehmer Süddeutschlands (Ortsgruppe Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg) sieht sich veranlaßt, unter nachfolgenden Gründen, dem interessierenden Publikum folgendes zur Aufklärung bekannt zu geben.

In letzter Zeit tauchen in verschiedenen Städten, so auch in Mannheim, im Reinigungsgewerbe Personen auf, die sich als selbständige Unternehmer ausgeben. Unter diesen Personen befinden sich Leute, die wegen verschiedener Vergehen mit schweren Strafen belegt sind.

Laut Unfallgesetz vom 30. 6. 1910 und 1. 10. 1910 ist unser Gewerbe der Berufsgenossenschaft beitragspflichtig und sichert daher die verehrlichen Auftraggeber vor jeglichem Personenschaden. Vorerwähnte Personen dürfen weder Beiträge zur Berufsgenossenschaft noch zur Kranken- und Invalidenversicherung bezahlen, daher läuft jeder Auftraggeber bei derartigen Personen bei einem vorkommenden Unglücksfall Gefahr, für diese Unfälle persönlich zu haften. — Wenn die verehrl. Auftraggeber keine Gefahr laufen wollen, so erteilen Sie Ihre Aufträge nur an die dem Verband angehörenden Mitglieder, Ortsgruppe Mannheim, die mit einem Ausweis vom Verband versehen sind, der jeweils Quartalmäßig erneuert wird.

Verband der Reinigungs-Unternehmer Süddeutschlands
Ortsgruppe Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg.

Heinrich Antweiler
Mannheim, B 6, 25
Fernruf Nr. 5798 und 9301 liefert alle Baustoffe.

Zeige hierdurch die Errichtung meines 5246

Baumaterialien-Lagers
im Neckarhafen-Zollhof, Luisenring 49
(an der Friedrichsbrücke)

an und ist bereits vorrätig:

Ia **Portland-Zement** Marke **Dyckerhoff, Baugips, Stuck-, Modell-** und **Alabastergips, Marmorzement, Sackkalk, Dachpappe,** sämtl. **Teerprodukte,** wie **Carbolineum, Holzzement, Klebemasse, Isoliergoudron,** ferner **Wandplatten, Bodenplatten** etc. Lieferung completter Waggonladungen ab meinen Werken prompt u. billigst.

Wir übernehmen

Automobilkühler-
Reparaturen und Neuanfertigungen aller Typen.

Die Kühler werden von uns an Ort und Stelle abgeholt und innerhalb weniger Tage wieder zurückgebracht.

Zimmermann & Weyel G.m.b.H.
Ludwigshafen a. Rh.
Fernsprecher Nr. 40 und 43. 5247

Der schlechteste Herd

wird wie neu hergerichtet.
Brennen u. Backen garantiert. 512

Herdschlosserei **Krebs, J 7, 11,** Ofensetzerei Teleph. 6219
Bauschlosserei u. Installation - Autogene Schweißerei

300-400 Goldmark

von gutem Unternehmen gegen gute Sicherheit und hohen Zins sofort gesucht. Angebote von Selbstgebern unter X. S. 15 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *2901

Offene Stellen

Tüchtiger
Reisender
von größerem Kalkwerk für Baden, Pfalz und Hessen auch aus Baumaterialien-Branche gesucht. 5206

Angebote unter F. B. 139 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wein-Vertretung.

Wir suchen als Nachfolger für unseren verstorbenen, langjährigen Vertreter für Mannheim und Umgebung einen tüchtigen, fleissigen Herrn. Derselbe muss ein gutes Auftreten und gute Beziehungen besitzen. Ausführliche Angebote mit Lichtbild u. Referenzen erwünscht. 5218

Rud. & Wm. Maucher Nachf.
Weingrosshandlung
Neustadt an der Haardt.

Suche sofort solides anständiges

Alleinmädchen

das kochen kann u. kinderlieb ist, zu 2 Kl. Mädchen (4 und 5½ Jahre) bei guter Kost u. hohem Lohn. Verlangt werden gute Zeugnisse. Vorzustellen: nachmittags 2—4 Uhr bei 5242
Frau Else Zintgraff, Waldparkdamm 3 (Telephon 3951).

Verkäufe

Staunend billig.
Herren- und Damenräder
Knaben u. Mädchenräder bestes Fabrikat zu verk. J 4a, 5. Lösch B3019

Opel-Motorrad
fast neu, billig zu verkaufen. Näher. B3057
Neckarauerstr. 33 part.

Offene Stellen

Teilhaber
mit 2000 G.-M Einlage sofort gesucht. Große Verdienstmöglichkt. Einlage wird sichergestellt. Angeb. unt. Y. H. 30 a. d. Geschäftsst. *2920

Abiturient
als
kaufm. Lehrling
von Maschinenfabrik gesucht Bewerbung unter F. F. 143 an die Geschäftsstelle ds Bl erbeten. 983

Süddeutsche Etikettenfabrik
Offset- u. Buchdruckerei
sucht
gegen Provision
tüchtigen
Vertreter
der nachweisbare Erfolge in dieser Branche aufzuweisen hat. Em 78
Angebote unt. S. T 2399 an Rudolf Mosse, Stuttgart Em78

Wir suchen für unsere Verkaufsabteilung

Herrn oder Dame

befähigt Briefe nach Stenogramm oder Diktat sorgfältig und rasch auf die Schreibmaschine zu übertragen, sowie damit zusammenhängende sonstige Büroarbeiten auszuführen. Nur Meldungen von Herren oder Damen möglichst aus der Maschinenbranche, welche über mehrjährige Praxis und guten Briefstil verfügen und die Geeignetheit und den Willen besitzen, sich eine selbständige Stellung zu schaffen, werden berücksichtigt.

Angebot mit Lebenslauf und Angabe von Referenzen erbeten an: 5242

Motoren-Werke Mannheim A.-G.
vorm. Benz Abt. stationärer Motorenbau
Mannheim, Waldhofstr. 24/38.

Stellen-Gesuche

Jung verh. Mann
sucht Arbeit gleich welcher Art. Derselbe kann auch mit Pferden umgehen. *2915
Angeb. unt. Y. E. 27 an die Geschäftsstelle.

Junge, geprüfte
Säuglingspflegerin
sucht Stellung. Angebote unter V. P. 62 an die Geschäftsstelle. *3073

Suche sofort für meine 17j. Tochter Stelle als
Haustochter
wo sie den Haushalt gründlich erlernen kann. Gesellschaftliche Vervollkommnung. B3369
Angeb. unt. Y. K. 32 an die Geschäftsstelle.

Kauf-Gesuche

Haus
in bester Geschäftslage. Erdgeschoß für Büroräume geeignet, die möglichst bald beziehbar sind, gegen bar zu kaufen gesucht. B3083
Angebote unter X. N. 10 an die Geschäftsst.

Einfamilienhaus
ganz oder teilweise beziehbar, zu kaufen
gesucht.
Bedingung gute Lage mit Garten. Em78
Angebote erbeten unter W. M. 468 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Günstiger Haus-Kauf.
Großes Haus im Zentrum der Stadt, mit Werkstätten und Hof, in die Front können Läden eingebaut werden, wegen anderweitiger Beteiligung zu sehr günstigen Bedingungen an Selbstreflektant sofort zu verkaufen. Angebote unter X. J. 6 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3893

PIANOS u. **Harmoniums** billigst z. verkauf. ausgest. b. Buck, U 7, 14 u. Friedrichsplatz 14, Schwab & Co., Pianohdlg., Seckenh'str. 16, III. Ea168

Herren- und Damenräder
zu äußerst günstigen Zahlungsbedingungen stets am Lager. 681
H. Pfaffenhuber, H 3, 2 u. P 3, 11, Tel. 3900.

Ein eleganter
Spiegel
zu verkaufen. B3061
Mollstr. 25 IV., Oberle.

Haarspangen
in bester Qualität
Kraft J 1, 6, Breitestr.
5104

Donnerstag, 10. Juli
vormittags 8 Uhr

beginne ich mit dem **Verkauf** weiterer

800000 Zigarren

von **4—12 Pfg.,** heutiger Wert 10—30 Pfg. Es handelt sich wiederum um erstklassige Fabrikate, aus garantiert rein Uebersee-Tabaken, fast ausnahmslos mit Sumatra- und Sumatra-Sandblatt-Deckern, hervorragend in Qualität, Geschmack und Farben. Dieser Posten übertrifft noch den von mir vorige Woche verkauften und kann **wiederum von keiner Konkurrenz** auch im **entferntesten** erreicht werden. — Ausserdem

40 Zentner Tabak

erstklassige Ware aus der Fabrik **Fahag, Hamburg,** das Pfd. zu **1.00** Mk., heutiger Wert 8.00 M.

Warten Sie bis dahin mit Ihren Einkäufen und beachten Sie meine weiteren Anzeigen.

Zigarrenhaus Servos
Mannheim Tel. 6239 **P 3, 12** Tel. 6239 Planken

Die Zigarren werden wiederum in meinem Schaufenster in übersichtlicher Weise ausgestellt.

Vermietungen

Grosses
Balkonzimmer
mit oder ohne Schlafz., in gut. Hause, sch. freie Lage, an bess. sol. Herrn sof. zu verm. Anz. unt. Y. M. 34 a. d. Geschft. *2923

Großes helles
Zimmer
Hafengegend, als Büro an nur solvente Firma zu vermieten. Angebote unter X. Q. 13 an die Geschäftsstelle. *2900

Beschlagnahmefreie
5 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör beziehbar 1. November ds. Js. gegen mäßigen Baukostenzuschuß zu vergeben. *2906
Ausk. unt. X. U. 17 an die Geschäftsstelle

Vermischtes.

Wanzen
Flöhe, Schwaben etc. rotten Sie samt Brut radikal aus durch die „Wanzen-Vertilgungs-Essenz" Preis à Flasche Mk 1.— aus der Kurfürsten-Drogerie Th. van Eckstedt, N 4, 13/14. 5150

Miet-Gesuche

Wohnungstausch!

Geboten: 7 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör im Luisenring.
Gesucht: 5—6 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör in guter Lage. Umzug wird vergütet. 5240
Angebote unter F. H. 145 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junges Ehepaar sucht per sofort oder später, möglichst unmöblierte bessere

Wohngelegenheit

Miete lange Zeit im Voraus, Baukostenzuschuß zc. Angebote unter X. O. 4 an die Geschäftsst. B3082

Grosse leerstehende
Hallen
oder Em78
geräum. Fabrikgebäude
regen- und sturmsicher in Mannheim oder Umgebung
zu mieten gesucht.
Eilangebote unter **A. M. 469** an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Tatsachen beweisen

Vom
1. Januar 5233
bis Ende Juni
1924 sind

73225 Offert-Briefe

auf ausgeschriebene Stellen, Mietgesuche und sonstige unter Deck-Adresse erschienenen Anzeigen bei unserer Geschäftsstelle eingegangen und weitergeleitet worden.

Ein sprechender Beweis

für die grosse Wirkungskraft und das Ansehen unseres Blattes für Angebote jeder Art. Zurückzuführen ist dieser

hervorragende Erfolg

auf die hohe Auflage, sowie die weite und intensive Verbreitung unseres Blattes in allen Kreisen der Bevölkerung.

Mannheimer General-Anzeiger

Die große Etage! **SAMSON & Co. D1, 1** am Paradeplatz **D1, 1** Verkauf nur 1 Treppe hoch.

Unser diesjähriger **Saison-Ausverkauf** war ein voller Erfolg.

Täglich verlangen viele Hunderte unserer Kundschaft unsere so billigen Stoffe.

Weiter viele Gelegenheitskäufe in guten Stoffen

Gestreifte Wollstoffe für Kleider und Blusen geeignet, Ausverkaufspreis . . . . . Meter **49** Pf. | Wasch-Voiles gemustert, für praktische und billige Kleider Ausverkaufspreis . . . . . Meter **48** Pf. | Hemdentuche weiss, vollbreit unsere begehrte Marke Ausverkaufspreis . . . . . Meter **46** Pf.

HERRENSTOFFE welche in unserem billigen Ausverkauf **enorm gekauft wurden,** verkaufen wir weiter **enorm billig.**

3 billige Posten Wäschestickereien Posten I **8** Pf. Posten II **18** Pf. Posten III **28** Pf. regulärer Wert bedeutend höher.

Schöne Sportflanelle für Hemden und Blusen Ausverkaufspreis . . . . . Meter **69** Pf. | Praktische Hauskleiderstoffe doppelbreit für gediegene Kleider, Ausverkaufspreis Meter **98** Pf. | Weißer Wäsche-Crêpe für leichte Herren-Hemden u. Blusen Ausverkaufspreis . . . . . Meter **98** Pf.

Kostüm-Gabardine in allen Farben und Qualitäten **fabelhaft billig.**

Wir wollen räumen, deshalb können Sie jetzt Ihren Bedarf billig eindecken.

National-Theater Mannheim

Montag, den 7. Juli 1924
Miete A. Reihe 3, 10 Vorstellung.
F. V. B. Nr. 3191—3500
B. V. B. Nr. 7801—7850

Peer Gynt

Ein dramatisches Gedicht in 24 Bildern v. Henrik Ibsen. Uebersetzt von Christ. Morgenstern. Musik von Edvard Grieg. Inszeniert: Eug. Felber. Musikal. Leitung: Paul Breisach. Bühnenbilder: Heinz Grete. 45

Anfang 6½ Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Aase, eine Bauerswitwe	Julie Sanden
Peer Gynt, ihr Sohn	Rudolf Wittgen
Solvejg	Helene Leydenius
Ihre Eltern	Georg Köhler, Luise Dehmen
Der Haegstadbauer, Vater des Bräutigams	Karl Neumann-Hoditz
Ingrid, seine Tochter	Olga Ollerich
Der Bräutigam	Ernst Stadeck
Die Mutter des Bräutigams	Emma Schiefeld
Drei Saeterdirnen	Olga Ollerich, Maria Czamsky, Helene Müller
Der Dovre-Alte	Hans Godeck
Ein grüngekleidetes Weib, seine Tochter	Else von Hagen
Der älteste Hofkreis	Kurt Reiß
Der Krumme	Wilhelm Kolmar
Anitra, d. Tochter e. Beduinenhäuptlings	Gretel Heiß
Begriffenfeldt, Prof. Dr. phil., Vorstand des Tollhauses zu Kairo	Willy Birgel
Hussein, ein morgenl. Minister	Anton Ortgel
Ein Fellah	Fritz Lian
Ein norwegisch. Schiffskapitän	Georg Köhler
Der Schiffskoch	Ernst Stadeck
Ein fremder Passagier	Robert Vogel
Der Amtsmann	Karl Neumann-Hoditz
Ein Knopfgießer	Wilhelm Kolmar
Eine magere Person	Fritz Lian

Neues Theater - Rosengarten Mannheim

Montag, den 7. Juli 1924

„Schwarzwaldmädel"

Operette in 3 Akten von **Leon Jessel.**
Anfang 8 Uhr. 83

Das große Programm:
Carlo Aldini in Gentleman auf Zeit
5 Akte
Pat u. Patachon als Photographen
Lustspiel in 6 Akten. 6188
PALAST-THEATER

UNION- UT Theater
Der große Erfolg
mit dem Groß-Film der Ufa:
Die Tragödie im Hause Habsburg
7 Akte. Rekonstruktion der bisher streng geheim gehaltenen Tragödie an den historischen Stätten. *2924

Wochentags Anfang 5¼ Uhr, Sonntags 4 Uhr, letzte Vorst. **pünktlich 8** Uhr. Kassenöffnung ¾ Std. vor Beginn.

Kleine Eintrittspreise:
1. Platz **60** Pfg., 2. Platz **90** Pfg., 1. Platz M. **1.20**, Empore M. **1.50**, Loge M. **1.80**

Das Los auf die ausgestellte Freikarte 1924 fiel auf Frl. A. Winkler, Neckarau, Belfortstr. 7.

„Ich war am ganzen Leibe mit **Flechten** behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigten. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Übel beseitigt. Diese Seife ist Hunderte wert. Georg M." Dazu Zucker-Creme (nicht fettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Mein neues **Ahoma-Sortiment**

übertrifft alles

bisher Dagewesene an Qualität und Preiswürdigkeit.

Keine Ramschware und keine Fehlfarben, sondern

reine, aus nur besten Ueberseetabaken hergestellte 5238

Qualitäts-Zigarren

für den verwöhntesten Raucher

sind diese wirklich feinen, erstklassigen Fabrikate.

Ich bringe dieselben zu folgenden spottbilligen Preisen zum Verkauf:

Ahoma Nr. 8	Wert 7 Pf.	nur 3 Pf.	Ahoma Nr. 18	Wert 12 Pf.	nur 5 Pf.
Ahoma „ 10	„ 10 „	„ 4 „	Ahoma „ 20	„ 20 „	„ 8 „
Ahoma „ 12	„ 10 „	„ 4 „	Ahoma „ 22	„ 18 „	„ 8 „
Ahoma „ 15	„ 12 „	„ 5 „	Ahoma „ 25	„ 18 „	„ 8 „
Ahoma „ 16	„ 16 „	„ 7 „	Ahoma „ 30	„ 25 „	„ 10 „

Ahoma Nr. 35 Wert 30 Pf. . . . . nur 12 Pf.

Die Preise für die dafür gebotene Qualitätsware **sind konkurrenzlos**

Albert Hoffmann

H 1, 1/2 (Breitestr.), **O 6, 6** (Heidelbergerstr.), **Mittelstr. 25**

Telephon 7383 und 1503

Am 3. Juli fand unser geliebter Vater und Bruder, Schwager und Onkel

Geh. Hofrat

Dr. Franz Boll

o. Professor an der Universität Heidelberg, unerwartet durch Herzschlag einen sanften Tod.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Georg Boll, Dipl.-Ing.

Die Feuerbestattung findet Montag, den 7. Juli 1924 nachm. 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Freunden und Bekannten die betrübende Mitteilung, daß am 5. Juli nachmittags 2 Uhr, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Emil Clauss

im Alter von 74 Jahren nach kurzem Leiden sanft verschieden ist.

Namens der Hinterbliebenen:

Ferdinand Clauss

Feuerbestattung Montag, den 7. Juli nachmittag 3½ Uhr. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Trauerbriefe liefert schnell **Druckerei Dr. Haas** G. m. b. H., E 6, 2.

Miet-Gesuche.

Möbl. Zimmer
von jung. Herrn, tagsüber beschäftigt, per sof. od. auch spät. zu mieten gesucht. Angebote unter W. M. 84 an die Geschäftsstelle. B3076

Möbliertes Zimmer
mit od. ohne Pension in gut. Hause b. Betriebsbeamtin zu mieten gesucht. Wäsche kann gestellt werden. Gefl. Angebote unt. V. V. 68 an die Geschäftsst. *3074

Kinderl. Ehepaar (Ing.) sucht b. 1. Aug. od. spät. **2 leere od. möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit geg. zeitgem. Bezahlung. Angebote unt. Y. J. 41 an die Geschäftsst. *2921

2 leere Zimmer
evtl. 1 großes
von besser. älter. Dame per sofort od. später zu mieten gesucht. Angebote unter W. L. 83 an die Geschäftsstelle. B3077

Tücht. Geschäftsm. sucht **Laden** zu mieten. Angeb. erb. unter W. R. 89 an die Geschäftsstelle. *2866

Part.-Lagerraum
mit Büro, ev. a. Laden sofort zu mieten gesucht. Angebote erbeten unter W. V. 93 an die Geschäftsstelle. *2878

Unterricht.

Wer beteiligt sich an **Englisch u. Französisch** i. Anfäng. u. Fortgeschr. pro Stunde 50 G.-Pfg. Eng. u. B. M. 186 a. d. Gesch.

Geldverkehr.

500.— G.-M.
gegen gute Sicherheit u. monatl. Rückzahlung zu leihen gesucht. Extraprov. u. zeitgemäß. Zins. Angebote unter U. U. 42 an die Geschäftsstelle. B3068

Suche nur d. Selbstgeber **1000 M.** zu leihen gegen Mäßige Sicherheit u. Bürge. Monatliche Rückzahlung u. zeitgem. Zins zugesich. Angeb. unt. V. J. 56 a. d. Geschäftsst. *3071

Wer leiht ein. Eisenbahner *2962 **100 Mark** geg. Sicherh. u. monatl. Rückzahlg.? Angeb. unt. Y. L. 151 a. d. Gesch.

Vermischtes.

Frau Toni Vogel
C 7, 8
nimmt seine Damenwäsche, Blusen und Kleider zum B3078
Waschen u. Bügeln an.

Tüchtige Schneiderin
geht aus nähen. *2889
A. Kuhn, Käferthalerstr. 49, 3. St.

MARCHIVUM